



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
Main Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2013

---

**Felix Fabri (\*1438/39 – †1502). Das strophische Pilgerbüchlein von  
1480/82. Nach der einzigen Handschrift (München, BStB: Cgm 359)  
herausgegeben und übersetzt von Max Schiendorfer. Neu überarbeitete  
Ausgabe, Zürich 2013**

Schiendorfer, Max

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-83874>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Schiendorfer, Max (2013). Felix Fabri (\*1438/39 – †1502). Das strophische Pilgerbüchlein von 1480/82. Nach der einzigen Handschrift (München, BStB: Cgm 359) herausgegeben und übersetzt von Max Schiendorfer. Neu überarbeitete Ausgabe, Zürich 2013. Zürich: Kompetenzzentrum Zürcher Mediävistik.

# **FELIX FABRI (\*1438/39 – †1502)**

## **Das strophische 'Pilgerbüchlein' von 1480/82.**

Nach der einzigen Handschrift (München, BStB: Cgm 359)

herausgegeben und übersetzt

von Max Schiendorfer

neu überarbeitete Ausgabe, Zürich 2013

## Inhalt

Das Itinerar der ersten Heiliglandreise Felix Fabris.....	2
Zur Überlieferung.....	5
Editorische Vorbemerkungen.....	7
Abbildung aus dem Cgm 359.....	8
Die bisherige Edition.....	9
Die weiteren Pilgerberichte Felix Fabris.....	9
Vergleichstexte und Forschungsliteratur.....	10
Von den bilgerñ der heiligen ftett.....	12

Die vorliegende revidierte Ausgabe von Felix Fabris gereimtem ‘Pilgerbüchlein’ ersetzt die zuvor an gleicher Stelle publiziert gewesene Version vom Jahre 2008. Neu hinzugetreten sind namentlich eine integrale Übersetzung des sprachlich nicht ganz leicht zugänglichen Textes sowie ein Fußnotenapparat mit Wort- und Sacherläuterungen. Die folgenden knappen Vorbemerkungen beschränken sich dagegen vorwiegend auf den philologischen Aspekt; für eine interpretatorische Einführung in das merkwürdige „Heldengedicht“ sei stattdessen auf meine unten, S. 11, genannten Aufsatzpublikationen verwiesen.

### **Das Itinerar der ersten Heiliglandreise Felix Fabris**

Nachdem Felix Fabri sich am 9. April 1480, dem Sonntag nach Ostern, in einer Predigt von seiner Gläubigengemeinde verabschiedet hatte, verließ er am 14. April Ulm in Richtung Memmingen (vgl. V. 36). Dort traf er auf Junker Georg von Stein, mit dem zusammen er schon am nächsten Tag in Richtung Venedig aufbrach. Die Reiseroute führte beide über die Stationen Kempten (V. 42), Innsbruck (46), Sterzing (51), Brixen (52), Bozen (58), Trient (67), Borgo Valsugana (74), Bassano del Grappa (75) und Treviso (80) nach Venedig (90). Dort bezogen sie nebst weiteren

deutschen Pilgern im St. Georgs-Haus Quartier (92f.), bis die nun anstehenden langwierigen Vorbereitungen der Seereise endlich erfolgreich abgeschlossen waren.

Die Fahrt durch das Adriatische Meer gestaltete sich harzig. Zum einen herrschten oftmals widrige Windverhältnisse, und zum andern hielt man die Pilger bei jedem Landgang während Tagen fest und versuchte mit allen Mitteln, sie von der gefahrvollen Weiterreise abzubringen. Ein erstes Mal geschah dies bereits in Parenzo auf Istrien (116), und in stets ähnlicher Manier wiederholte der Vorgang sich in Kursula (heute Korčula, 119), Ragusa (heute Dubrovnik, 134), Korfu (147), Madun (heute Methoni, 189) sowie Candia/Kreta (210f.). Dank starker, fast stürmischer Westwinde gelangte man glücklich an dem von den Türken belagerten Rhodos vorbei (226/265) nach Zypern (272) und zuguterletzt – Tarsus und Kilikien links liegen lassend (287) – nach Jaffa (336). Dort brauchte es etliche Tage Geduld, bis alle Einreiseformalitäten abgewickelt und der aus Jerusalem angeforderte offizielle Begleitschutz eingetroffen waren. Dann endlich gelangte man über Ramlah (382) in die heilige Stadt (431).

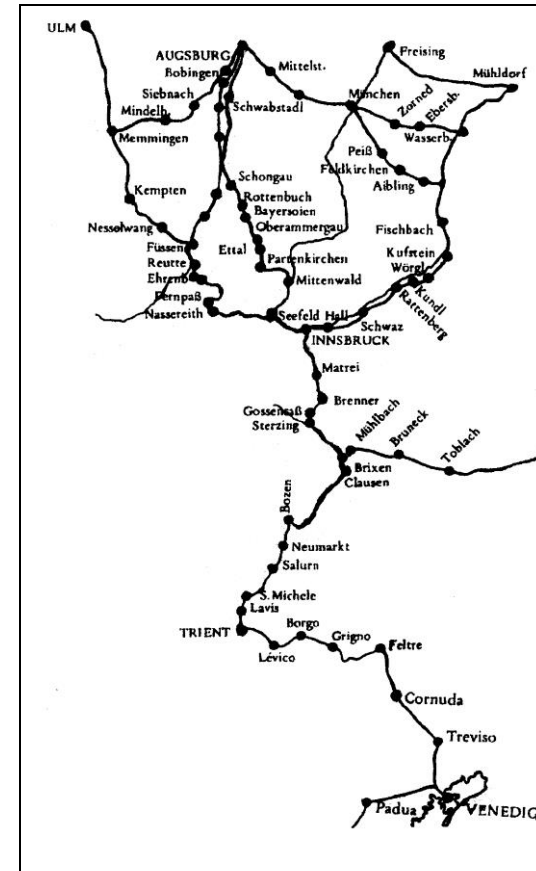
In den nächsten Tagen folgte die ausführliche Besichtigung der zahllosen heiligen Stätten in Jerusalem und der näheren Umge-

bung. Anschließend unternahm die Pilgergesellschaft eine erste Exkursion nach Bethlehem (648) und in das Gebirge Juda (697). Bald darauf führte eine zweite längere Rundreise an den Jordan (776) und ans Tote Meer (789), nach Jericho (802) und Galgala (803), ehe man über Bethanien (845) und Bethphage (849) nach Jerusalem zurückgelangte. Kurz vor dem festgesetzten Heimkehrtermin besuchte Fabri mit einer kleineren Pilgergruppe Bethlehem gar noch ein zweites Mal (854). Dann aber hieß es, schweren Herzens Abschied zu nehmen und über Emaus (881), Arimathäa (883) sowie Ramlah (897) zu der vor Jaffa ankernden Galeere zurückzukehren.

Erste Zwischenstation auf der Seefahrt war Zypern, wo man in Salina anlegte (heute Larnaka, 941) und der in Nikosia (946) residierenden Königin einen Besuch abstattete. Da die Türken ihre Belagerung inzwischen abgebrochen hatten, konnte diesmal auch Rhodos unbesorgt angesteuert werden (977). Die beträchtlichen Kriegsschäden wurden kritisch begutachtet, und Junker Georg von Stein traf glücklich auf seinen Onkel Friedrich, der ihn bereits für tot gehalten hatte. Als weitere Anlaufshäfen erwähnt Fabri lediglich noch summarisch Candia/Kreta (993), Methoni (995) und Korfu (996), ehe man unter widrigsten Umständen end-

lich in Venedig eintraf (1028). Dort benötigte der erkrankte Fabri knapp zwei Wochen Erholung, bevor er sich auf den Heimweg nach Kempten (1046) und Memmingen machen konnte (1057), wo er den bereits vorausgerittenen Georg von Stein und dessen Vater Pupillus zu einem ersten mündlichen Erfahrungsbericht aufgesucht haben dürfte. Tags darauf – gemäß Angabe im ‘Evagatorium’ am St. Othmarstag (16. November) 1480 – ist Felix Fabri wohlbehalten in seinen Ulmer Heimkonvent zurückge- langt (1058).

Schon bald darauf muss er sein ‘Pilgerbüchlein’ in Angriff ge- nommen haben, das nicht für eine breitere Öffentlichkeit oder seine Ulmer Mitbrüder bestimmt war. Vielmehr richtete es sich – als Zeichen der Dankbarkeit – wohl exklusiv an jenen illustren Personenkreis, der dem mittelosen Predigermönch die in jeder Hinsicht höchst aufwändige Jerusalemfahrt überhaupt erst ermög- licht hatte. Neben Vater und Sohn von Stein dürften dazu auch hilfreiche Ulmer Behördenvertreter gezählt haben, darunter mög- licherweise Angehörige der Patrizierdynastie Krafft, aus deren Familienbesitz die unikale Handschrift auf uns gekommen ist.<sup>1</sup>



### Felix Fabris Reiseroute von Ulm nach Venedig.<sup>2</sup>

Darstellung (stark vereinfacht) nach Herbert Krüger: Das älteste deutsche Rou- tenhandbuch. Jörg Gails „Raißbüchlin“, Graz 1974, Kartenbeilagen 1 und 6.

<sup>1</sup> Vgl. dazu Schiendorfer 2013, S. 503–506.

<sup>2</sup> Vgl. dazu aber die einschränkende Anmerkung, unten, S. 15, zu V. 75.

## Zur Überlieferung

Vgl. die Quellenbeschreibung von Karin Schneider 1973, S. 53f.:

„Cgm 359

Felix Fabri: Gereimtes Pilgerbüchlein

Mannheim? Papier I+27 Bll. 22,5×16,5 Südwestdeutschland 1482

Neue Blattzählung. Unbeschrieben: 27<sup>v</sup>. Wasserzeichen: Dreiberg mit Kreuz, ähnlich BR[IQUET] 11804. Lagen: VIII<sup>15</sup>+VI<sup>27</sup>. Pergamentfälze im Lageninnern mit Schriftproben, 15. Jh. Schriftraum 13–13,5×11,5–12; 20 Zeilen. Ein-spaltig, Bastarda durchgehend von einer Hand, Schreiber: Frater Johannes Dillinger. 1<sup>r</sup> 3zeilige rote Lombarde; Strichlung.

Alter Einband, Kopert, Umschlag aus zwei zusammengenähten Pergamentdoppelblättern aus einer Predigths., 14. Jh., im Vorderdeckel: *[O]pera que ego facio ... (Joh. 5,36). Dominus noster qui est verus pastor ponit ... [C]um appropinquasset Jhs Jerosolimis ... Mt. XXI (1). Tota continentia istius ewangelii comprehenditur ...* Im Rückendeckel: *[R]ogabat Jhm quidam phariseus ... Luc. VII (36). Ecclesia universaliter tenet quod hec mulier peccatrix fuit Maria Magdalena ... [M]ea omnia tua sunt ... Joh. 17 (10). Quamvis verba ista X<sup>c</sup> dixerit ...* Auf dem Vorderdeckel Papiertitelschild, 16. Jh.: *Von den bilgerñ der heiligen stedt.* 1<sup>r</sup> alte Signaturen: 15 (gleiche Hand wie in Cgm 358 Signatur 16) und 151 D, darunter Federproben, Ende 15. Jh.: *Ave Maria ... Hic est finis · die juden*

*esent nit gern schwines ...* 1<sup>v</sup> Hinweis auf Docens Repertorium II: *Cod. germ. chart. catal. pag. 474.*

Herkunft: im Vorderdeckel Signatur O 59, wahrscheinlich Mannheim.

Mundart: alemannisch.“

In Ergänzung zu Karin Schneiders Katalogbeschreibung sei hier noch nachgetragen, dass der Codex bis mindestens 1739 zur Hinterlassenschaft des Ulmer Bürgermeisters Raymund Krafft (1663–1729) gezählt hatte, dessen umfangreiche Bibliothek damals durch Franz Georg Haeberlin katalogisiert wurde.<sup>3</sup> Dies geschah offensichtlich nicht aus prospektiv-konservatorischem Interesse, sondern kam vielmehr einer letzten Gesamtinventur gleich, ehe die in ihrer Art wohl einzigartige Sammlung stückweise verkauft und in alle Winde zerstreut wurde.<sup>4</sup> Von Haeberlin stammt denn wohl auch ein handschriftlicher Eintrag auf f. 27<sup>r</sup> des Cgm 359, der einerseits das Monogramm *fff* des Schlussverses zu *frater felix faber* aufgelöst hat und andererseits auf Fabris Erwähnung bei Johann Georg Schelhorn, *Amoenitates literariae*, Bd. 3 (1725), S. 102f., verweist.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Haeberlin 1739; zum Cgm 359 vgl. S. 95, Nr. 66.

<sup>4</sup> Vgl. Dieterich 1825, S. 259, Fußnote.

<sup>5</sup> Vgl. die Abbildung, unten S. 8, und Schiendorfer 2013, Anmm. 10 und 19.

Dem späteren ersten Herausgeber des ‘Pilgerbüchleins’, Anton Birlinger, war Haeberlins Katalog bekannt. Dabei entging ihm allerdings, dass der unter der Überschrift *Von den Bilgern der Heil. Statt, carminice* beschriebene Codex 66 mit dem in der Zwischenzeit von Ulm – über Mannheim?<sup>6</sup> – nach München gelangten Cgm 359 identisch ist, weshalb er das Krafft’sche Manuskript fälschlich für verschollen hielt.<sup>7</sup> Allem Anschein nach handelt es sich somit um die einzige erhaltene Textüberlieferung. Dass der Cgm 359 aber die Kopie einer älteren, erst später verloren gegangenen schriftlichen Vorlage repräsentiert, ergibt sich schlüssig aus mehreren Streichungen einzelner (Halb-) Verse, nachdem das Schreiberauge zunächst in die Irre gegangen war; vgl. beispielsweise:

73 Do fy nū lang gſchiftend / do ward im kiel ein gſchroi  
 Mit luttē hohen ſtimen / von galeoten gmoin 290  
 O terra fancta helig land  
~~Darūm ir fend gefaren~~<sup>8</sup>  
 Wir bringind dir vil bilgri / vf mengem fremden land

<sup>6</sup> Dies vermutet Karin Schneider (s. o.) aufgrund einer alten Signatur im Vorderdeckel des Bands.

<sup>7</sup> Vgl. den Hinweis in Birlingers ‘Pilgerbüchlein’-Ausgabe von 1864, S. 80.

<sup>8</sup> Mit der getilgten Passage vgl. den ersten Halbvers von V. 296. Weitere Sofortkorrekturen desselben Typs finden sich in den Strophen 130f., 196f. und 206.

74 Stand vff ir fromen bilgri / vnd lūgēt wýt v̄m euch  
 Jnorient ſtat die gegni / zū der faſt blanget euch  
 Do ſechend an daſ helig land 295  
 Dar v̄m ir fend gefaren / vf euer vetter land

Es ist sogar durchaus denkbar, dass die vom Schreiber Johannes Dillinger 1482 benutzte Vorlage ein Autograph Felix Fabris gewesen war, in dem dieser noch einige letzte Autorkorrekturen angebracht hatte. Ein entsprechendes Indiz könnte in V. 498 vorliegen, wo Dillinger zunächst *Effraim ef hieffe* geschrieben hatte, das er anschließend durch *Effraim mit namen* ersetzte. Fabri könnte beispielsweise die (vielleicht zur Vermeidung von zweimaligem „heißen“ vorgenommene) Änderung am Blattrand nachgetragen haben, was Dillinger dann erst auf den zweiten Blick bemerkt hätte. Und in ähnlicher Weise könnte wohl auch die Korrektur in V. 682 erklärt werden, da auch diese jedenfalls keinen simplen Abschreibefehler darstellt – doch bleibt all dies natürlich zwangsläufig spekulativ.

Übrigens hinterließ, rund 125 Jahre nach Franz Georg Haeberlin, auch Anton Birlinger im Codex seine Gebrauchsspuren: Über den ganzen Text verstreut finden sich diverse Wortunterstreichungen, die zumindest mehrheitlich von seiner Hand stammen dürften. Betroffen sind durchwegs alemannische Spracheigentümlichkeiten

ten phonologischer, morphologischer oder lexikalischer Natur, denen bekanntlich Birlingers besonderes Augenmerk galt. In seinen sichtlich überhastet in Druck gegebenen kargen Anmerkungen zum 'Pilgerbüchlein' hat er die derart markierten Belege dann zwar nur teilweise zur Sprache gebracht. Doch sind umgekehrt etwa die von ihm (S. 81) angeführten Beispiele zum alemannischen Sonderwortschatz in der Handschrift allesamt hervorgehoben: f. 1<sup>v</sup>: *lugg* (V. 24), f. 3<sup>f</sup>: *gnaden* (V. 86), f. 10<sup>f</sup>: *hirschellig* (V. 372), f. 10<sup>v</sup>: *zoppen* (V. 398), 19<sup>f</sup> und 23<sup>f</sup>: *behameln* (V. 738 und 894). Dem ist freilich noch hinzuzufügen, dass vor Birlinger bereits Johann Christoph von Schmid den Codex benutzt und in seinem 'Schwäbischen Wörterbuch' von 1831 ausgewertet hatte; tatsächlich sind, außer *zoppen*, auch bei ihm die genannten Termini berücksichtigt, und so könnten denn die Unterstreichungen im Cgm 359 teilweise auch auf ihn zurückgehen.

### Editorische Vorbemerkungen

Die nachfolgende Wiedergabe des Originaltextes lehnt sich eng an die unikale handschriftliche Quelle an. Im Cgm 359 beansprucht die Textaufzeichnung 27 Blätter des Formats 22,5 × 16,5 cm. Der Eintrag in Bastarda ist einspaltig zu 20 Zeilen pro Seite

formatiert, was fünf (graphisch voneinander abgesetzten) Strophen zu vier (ebenfalls abgesetzten) Langzeilen entspricht. In der jeweils ersten, zweiten und vierten Zeile jeder Strophe markieren Virgeln die regelmäßig gesetzten Binnenzäsuren. Die originalen Vorgaben des Layouts und des Seitenumbruchs wurden in der Transkription ebenso beibehalten<sup>9</sup> wie die Interpunktion, und die Orthographie erfolgte streng buchstabengetreu. Ebenso wurde auf die Auflösung der – weithin problemlos entschlüsselbaren – Abkürzungen sowie auf Normierung der Groß-/Klein- bzw. Getrennt-/Zusammenschreibung verzichtet (namentlich Präpositionen erscheinen des öfteren in proklitischer Stellung; vgl. beispielsweise V. 262: *hindreuch*, oder V. 294: *Jnorient*). Daraus allenfalls erwachsende Verständnisschwierigkeiten soll die synoptische Übersetzung samt zusätzlichen Wort- und Sacherläuterungen zu entschärfen helfen (rechte Spalte), während der Kritische Apparat der editorischen Eingriffe und Anmerkungen unterhalb des Originaltextes platziert erscheint (linke Spalte).

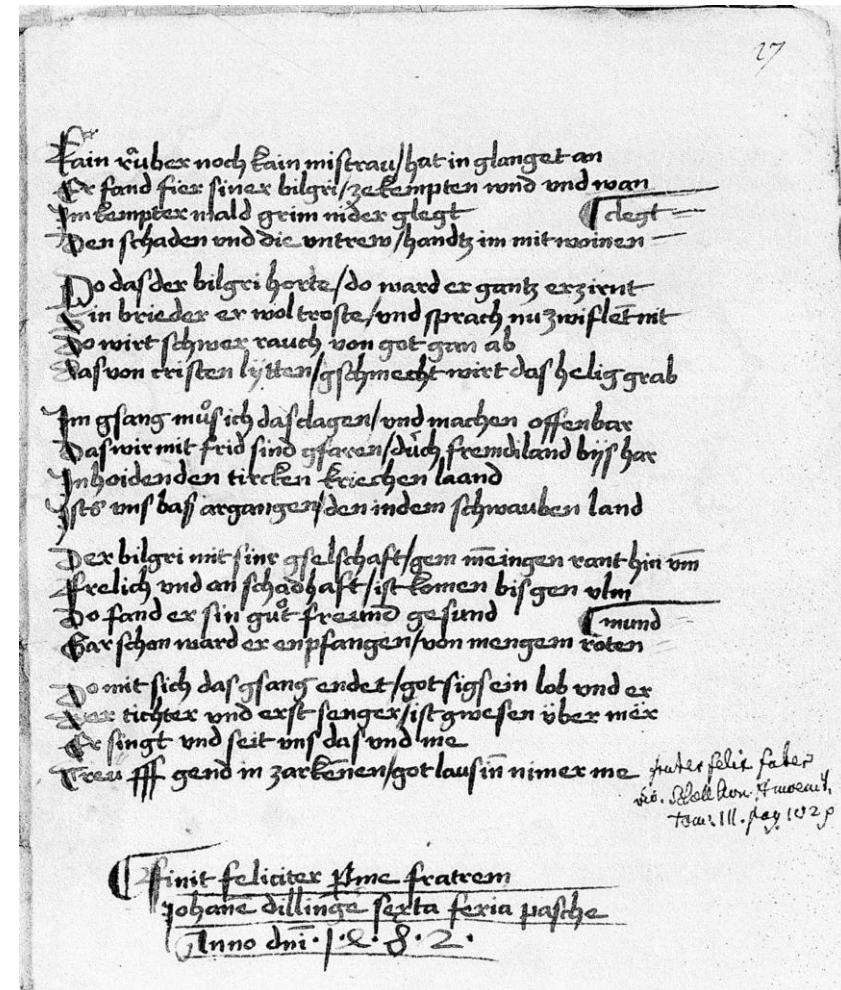
---

<sup>9</sup> Einzig auf der vorletzten Textseite, f. 26<sup>v</sup>, stehen sechs Strophen, wohl um die danach noch verbleibenden Schlusstrophen 262–266 samt Schreiberkoloophon auf f. 27<sup>f</sup> unterbringen zu können. Auch dieser Sonderfall wurde in die Edition mit hinübergenommen.



### Abbildung aus dem Cgm 359

Die Wiedergabe zeigt die letzte beschriebene Seite der Handschrift, auf der die fünf Schlusstrophen des 'Pilgerbüchleins' und das Schreiberkolophon des Ulmer Dominikanerbruders Johannes Dillinger samt Datierung auf den 13. April 1482 zu sehen sind. Am rechten Seitenrand findet sich zudem eine spätere bibliographische Notiz, die 1738/39 von Franz Georg Haebler eingetragene worden sein dürfte (vgl. oben S. 5, rechts).



München, Bayerische Staatsbibliothek: Cgm 359, f. 27<sup>r</sup>.

## Die bisherige Edition

Bruder Felix Fabers gereimtes Pilgerbüchlein. Hg. v. Anton Birlinger, München 1864.

*dazu kritisch:*

Reinhold Bechstein: Recension zu Bruder Felix Fabers gereimtes Pilgerbüchlein von Dr. Anton Birlinger. In: Germania 9, 1864, S. 370–376.

Vgl. ferner Birlingers Erstedition des 'Pilgerbüchleins' faksimiliert:

[http://commons.wikimedia.org/wiki/Birlinger\\_Fabri?uselang=de](http://commons.wikimedia.org/wiki/Birlinger_Fabri?uselang=de)  
(19. 04. 2013)

sowie Birlingers Erstedition des 'Pilgerbüchleins' transkribiert:

[http://de.wikisource.org/wiki/Bruder\\_Felix\\_Fabers\\_Gereimtes\\_Pilgerb%C3%BChleins](http://de.wikisource.org/wiki/Bruder_Felix_Fabers_Gereimtes_Pilgerb%C3%BChleins) (19. 04. 2013)

*Beide Online-Publikation sind Ergänzungen zum Wikipedia-Artikel über Felix Fabri:*

[http://de.wikipedia.org/wiki/Felix\\_Fabri](http://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Fabri) (19. 04. 2013)

## Die weiteren Pilgerberichte Felix Fabris

### Eigentliche Beschreibung

Eigentliche beschreibung der hin vnnd wider farth zu dem Heyligen Landt gen Jerusalem, vnd furter durch die grosse Wüsteney zu dem Heiligen Berge Horeb Sinay..., o. O. [Ulm? Frankfurt?], o. N. 1556.

### Evagatorium

Fratris Felicis Fabri Evagatorium in Terrae Sanctae, Arabiae et Egypti peregrinationem, hg. v. Konrad Dietrich Hassler (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 2–4), 3 Bde., Tübingen 1843–1849.

*davon die vollständige, aber unpublizierte Übersetzung:* Felix Fabri: Evagatorium über die Pilgerreise ins Heilige Land, nach Arabien und Ägypten, übers. v. Herbert Wiegandt und Herbert Krauß, Stadtbibliothek Ulm 1998.

### Galeere und Karawane

Felix Fabri – Galeere und Karawane. Pilgerreise ins Heilige Land, zum Sinai und nach Ägypten, bearbeitet von Herbert Wiegandt, Darmstadt 1966. (= *Teilübersetzung des 'Evagatorium'*)

### In Gottes Namen

Gerhard E. Sollbach: In Gottes Namen fahren wir...: Die Pilgerfahrt des Felix Faber ins Heilige Land und zum St. Katharina-Grab auf dem Sinai A. D. 1483, Essen 1990. (= *Teilübersetzung von 'Eigentliche Beschreibung'*)

### Sionpilger

Felix Fabri: Die Sionpilger. Hg. v. Wieland Carls (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit 39), Berlin 1999.

## Vergleichstexte und Forschungsliteratur

*Eine ausführliche und aktuelle Bibliographie zu Felix Fabri vgl. bei Klingner 2012.*

Alberti, Volker / Tucher, Brigitte von: Von Nürnberg nach Jerusalem. Die Pilgerreise des reichsstädtischen Patriziers Hans Tucher 1479 bis 1480, Simmelsdorf 2000.

Bautz, Friedrich Wilhelm: Fabri, Felix. In: Biographisches-bibliographisches Kirchenlexikon, Band I, Hamm 1990, Sp. 1586f.

Bernoulli, August: Die Pilgerreisen der Baseler Hans und Peter Rot. In: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Hg. v. der Historischen Gesellschaft zu Basel, N.F. 1, 1881, S. 329–408.

Christ, Dorothea A. (Hg.): Das Familienbuch der Herren von Eptingen. Kommentar und Transkription, Liestal 1992.

Denke, Andrea: Venedig als Station und Erlebnis auf den Reisen der Jerusalem-pilger im späten Mittelalter, Remshalden 2000.

Denke, Andrea: Konrad Grünembergs Pilgerreise ins Heilige Land 1486. Untersuchung, Edition und Kommentar (Stuttgarter Historische Forschungen 11), Köln u. a. 2011.

Dieterich, M[ichael]: Beschreibung der Stadt Ulm, Ulm 1825.

von Ertzdorff, Xenia: „Die ding muoss man mit gesunder vernunft ansehen“, Das Evagatorium des Ulmer Dominikaner Felix Fabri 1484–ca. 1495. In: Dies. (Hg.): Beschreibung der Welt. Zur Poetik der Reise- und Länderberichte (Chloe, Beihefte zu Daphnis 31), Amsterdam / Atlanta 2000, S. 219–262.

von Ertzdorff, Xenia: Felix Fabris Evagatorium und Eygentlich beschreibung der hin vnnd wider farth zuo dem Heyligen Landt (1484) und der Bericht über die Pilgerfahrt des Freiherrn Johannes Werner von

Zimmern in der Chronik der Grafen von Zimmern – Ein Vergleich. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik 31/2, 1999, S. 54–86.

Esch, Arnold: Gemeinsames Erlebnis – Individueller Bericht. Vier Parallelberichte aus einer Reisegruppe von Jerusalem-pilgern 1480. In: Zeitschrift für historische Forschung 11, 1984, S. 385–416.

Feilke, Herbert: Felix Fabris Evagatorium über seine Reise in das Heilige Land. Eine Untersuchung über die Pilgerliteratur des ausgehenden Mittelalters (Europäische Hochschulschriften, Reihe I, 155), Frankfurt am Main / Bern 1976.

Ganz-Blättler, Ursula: Andacht und Abenteuer. Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-Pilger (1320–1520). (Jakobus-Studien 4) 2., durchgesehene Auflage, Tübingen 1991.

Haeberlin, Franciscus Dominicus: Notitia Codicvm Manvscriptorvm Splendidissimae Bibliothecae Raymvndo-Krafftianae, Ulm 1739.

Hannemann, Kurt: Fabri, Felix. In: <sup>2</sup>VL 2, 1980, Sp. 681–689; dazu Nachträge und Korrekturen in Bd. 11, 2004, Sp. 435f.

Herz, Randall (Hg.): Die 'Reise ins Gelobte Land' Hans Tuchers des Älteren (1479-1480). Untersuchungen zur Überlieferung und kritische Edition eines spätmittelalterlichen Reiseberichts (Wissensliteratur im Mittelalter 38), Wiesbaden 2002.

Herz, Randall / Huschenbett, Dietrich / Sceszny Frank (Hgg.): Fünf Palästina-Pilgerberichte aus dem 15. Jahrhundert (Wissensliteratur im Mittelalter 33), Wiesbaden 1998.

Hippler, Christiane: Die Reise nach Jerusalem. Untersuchungen zu den Quellen, zum Inhalt und zur literarischen Struktur der Pilgerberichte des Spätmittelalters (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 968), Frankfurt am Main / New York 1987.

Höhn, Annemarie: *Jn orient stat die gegni / zû der fast blanget euch*. Das Pilgerbüchlein und die anderen Pilgerberichte Felix Fabris, Lizentiatsarbeit, Zürich 2006.

Käcks, Ralf: Reisebedingungen bei spätmittelalterlichen Heilig-Land-Fahrten. Felix Fabri im Vergleich mit anderen Berichten deutschsprachiger Pilger aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Norderstedt 2001.

Klingner, Jacob: Felix Fabri. In: Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter: Autoren und Werke nach Themenkreisen und Gattungen. Hg. v. Wolfgang Achnitz, Bd. 3: Reiseberichte und Geschichtsdichtung, Berlin 2012, Sp. 922–935.

Lemmens, Leonhard: Die Franziskaner im Heiligen Lande. I: Die Franziskaner auf dem Berge Sion 1335–1352 (Franziskanische Studien, Beiheft 4), Münster 1925.

Mozer, Isolde (Hg.): Bernhard von Breydenbach: *Peregrinatio in terram sanctam*. Eine Pilgerreise ins Heilige Land. Frühneuhochdeutscher Text und Übersetzung, Berlin / New York 2010.

Paravicini, Werner (Hg.): Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie Herausgegeben von Werner Paravicini. Teil 1: Deutsche Reiseberichte, bearbeitet von Christian Halm. (Kieler Werkstücke: Reihe D, Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 5), 2., durchgesehene und um einen Nachtrag ergänzte Auflage Frankfurt/Main u. a. 2001.

Röhrich, Reinhold / Meisner, Heinrich (Hg.): Das Reisebuch der Familie Rieter, Tübingen 1884.

von Samson-Himmelstjerna, Carmen: Deutsche Pilger des Mittelalters im Spiegel ihrer Berichte und der mittelhochdeutschen erzählenden Dichtung (Berliner historische Studien 37), Diss. Berlin 2004.

Schiendorfer, Max: Dichtung und Wahrheit. Zur Literarisierung biographischer Wendepunkte im Mittelalter: Max Frisch – Felix Fabri – Heinrich Seuse – Augustinus. In: *Textwelt – Lebenswelt*. Hg. v. Brigitte Boothe / Pierre Bühler / Paul Michel / Philipp Stoellger (Interpretation Interdisziplinär 10), Würzburg 2012, S. 303–320.

Schiendorfer, Max: Das 'Gereimte Pilgerbüchlein' Felix Fabris (1438/39–1502). In: *Grundlagen. Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Hg. von Rudolf Bentzinger, Ulrich-Dieter Oppitz und Jürgen Wolf (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Beiheft 18), Stuttgart 2013, S. 499–514.

von Schmid, Johann Christoph: Schwäbisches Wörterbuch mit etymologischen und historischen Anmerkungen, Stuttgart 1831.

Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 351–500. *Editio altera*. Wiesbaden 1973.

Schröder, Stefan: Zwischen Christentum und Islam. Kulturelle Grenzen in den spätmittelalterlichen Pilgerberichten des Felix Fabri (orbis medialis Vorstellungswelten des Mittelalters 11), Berlin 2009.

Simonsfeld, Henry: *Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig*, 2 Bde., Stuttgart 1887.

Timm, Frederike: Der Palästina-Pilgerbericht Bernhards von Breidenbach und die Holzschnitte Erhard Reuwichs. *Die Peregrinatio in terram sanctam (1486) als Propagandainstrument im Mantel der gelehrten Pilgerschrift*, Stuttgart 2006.

Zrenner, Claudia: Die Berichte der europäischen Jerusalem-pilger (1475–1500). Ein literarischer Vergleich im historischen Kontext (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 382), Frankfurt am Main / Bern 1981.

### Von den bilgerñ der heiligen stett.

- 1 Waß die er gotz bringet / daß fol fin offenbar  
Man fols fagen vnd fingē / aller mēgklich clar  
Der welt vnd auch den gaitlichen  
Daf fy werdint ina / daß got war ist ir end
- 2 Got wellint wir arfinden / daß er vnf gnaud u<sup>s</sup>lich  
Daß wir migint fingen / jn rom vnd hohem briß  
Der starcken fromen bilgerfchaft  
Die sich vō titfchland fchwinget / vñ bfücht daf hōlig grab
- 3 Gūt ritt<sup>s</sup> wel wirf brifen / fi fyent rich ald arm  
Die dife fart an grifent / bedi fraw vnd man  
Von gottes wegen williklich  
Freund er vnd gūt uermidēt / dem tod argebēt fīch
- 4 Wer daf wil uerbrīgen / beroit fol der wol fin  
Er fol fīch wol befinen / mit wifhait fehen drin  
Geltz gnūg gefund mit gdultikait  
Mūf er mit im bringen / die fart wirt im funft loid
- 5 Arlaubūg mūf er haben / vom hōlgñ ftūl uon rom  
Sin lebñ mūß er wagñ / nit fūchen weltlich rom  
So nimpt er gnad für fchuld vnd pin  
Vnd wen er alfo fturbi / fo wer der himel fin [f. 1<sup>v</sup>]

---

Die Überschrift steht auf einem Titelschildchen, das auf dem vorderen Einbanddeckel aufgeklebt ist. – 14 *befinen* ist aus *besingen* korrigiert.

### Von den Pilgern der heiligen Stätten.

- Was immer zur Ehre Gottes beiträgt, das soll offenbar werden;  
man soll es allen Menschen in Erzählung und Gesang erklären,  
den weltlichen wie auch den geistlichen,  
damit sie dessen innwerden, dass Gott ihr wahres Ziel sein muss.
- 5 Gott wollen wir ersuchen, dass er uns die Gnade verleihe,  
dass wir zu singen vermögen zum Ruhm und hohen Preis  
der starken, frommen Pilgerschar,  
die sich von Deutschland aufmacht und das heilige Grab besucht.
- 10 Als gute Ritter wollen wir sie preisen, sie seien reich oder arm,  
die diese Fahrt in Angriff nehmen, Frauen wie Männer,  
die wegen Gott freiwillig  
Angehörige, Ehre und Besitz verlassen und sich dem Tod ausliefern.
- 15 Wer das vollbringen will, der muss gut vorbereitet sein.  
Er soll es sich wohl überlegen, es weislich ins Auge fassen.  
Genügend Geld, Gesundheit und Geduld  
muss er mit sich bringen, sonst wird ihm die Fahrt noch leid tun.
- Auch muss er die Erlaubnis vom heiligen Stuhl zu Rom einholen.  
Sein Leben muss er wagen – nicht aber weltlichen Ruhm suchen! –  
dann erwirbt er sich Ablass von Schuld und Sündenstrafe;  
und wenn er dabei stürbe, so wäre der Himmel sein.

---

2 Zur gattungsgeschichtlich völlig einzigartigen Stilisierung des Pilgerberichts als „Heldengesang“ vgl. Schiendorfer 2013, S. 507–511, sowie die weiteren hierher gehörenden Belegstellen in den Versen 6, 146, 588, 673, 934, 1025, 1053 und 1061–1063.

- |   |           |   |
|---|-----------|---|
| <p><b>6</b> Von vlm bif gen venedi / das ist ein schweri wal<br/>         Feld weld vnd hoch gebirge / do by vil tieffer tal<br/>         Die steg fend böf die brugen schmal<br/>         Die möfer lugg. die wasser wild / hin in bif iber all</p>                          |           | <p>Von Ulm bis nach Venedig, das ist eine beschwerliche Wallfahrt:<br/>         Felder, Wälder und hohe Berge, dazu viele tiefe Täler.<br/>         Die Stege sind schlecht, die Brücken schmal,<br/>         die Moore sumpfig, die Wasser wild, überall auf dem Hinweg.</p> |
| <p><b>7</b> Dherfchaft uon österriche / das gbirg mit gwalt besitzet<br/>         Die straffen ver vnd witte / durch ir land sind gespitzt<br/>         Gen rom vnd gen iherufalem<br/>         Vnd am wider strichen / durchf etschläd kumpt man hoim</p>                    | <p>25</p> | <p>Die Herrschaft von Österreich hat die Gewalt über das Gebirge inne.<br/>         Die Strassen sind lang und weitläufig durch ihr Land angelegt,<br/>         bis nach Rom und nach Jerusalem.<br/>         Und auf dem Rückweg kommt man über das Etschland heim.</p>      |
| <p><b>8</b> Den weg wil ich armessen / von vlm du<sup>s</sup> ch fremdi land<br/>         Das wir nit uergessint / des schweren herten trangs<br/>         Der fromen edlen ritterfchaft<br/>         Was fy müf arfechten / jnder bilgerschaft</p>                           | <p>30</p> | <p>Den Weg von Ulm durch fremde Länder will ich nachzeichnen,<br/>         damit wir die schwere, harte Bedrängnis<br/>         der frommen, edlen Ritterschar nicht vergessen<br/>         und was sie auf der Pilgerfahrt alles auszufechten hat.</p>                       |
| <p><b>9</b> Tufit mit fierhüdert / vnd do by achtzig jar<br/>         Hat sich von vlm gefchwungen / ein armer bilgri zwar<br/>         Von sine<sup>s</sup> gfelshaft lodiklich<br/>         Gen memingen ist er komen / do fand er fins gelich</p>                          | <p>35</p> | <p>Im tausendvierhundertachtzigsten Jahr<br/>         hat sich ein armer Pilger von Ulm aus aufgemacht.<br/>         Von seinen Mitbrüdern geschieden<br/>         ist er nach Memmingen gekommen; da fand er seinesgleichen.</p>   |
| <p><b>10</b> Der edel strenge ritte<sup>s</sup> / her jerg vom stoin geborē<br/>         Haut jn zū im beschicket / zum gfellen vfarkoren<br/>         Jn we vnd wol vnd lieb vnd loid<br/>         Hant fy sich uerfricket / bif das in got hulf heim [f. 2<sup>r</sup>]</p> | <p>40</p> | <p>Der edle, strenge Ritter, Herr Jörg, geborener von Stein,<br/>         hatte ihn zu sich bestellt und zum Reisegefährten auserkoren.<br/>         In Wehe und Wohl, in Lieb und Leid<br/>         wurden sie verstrickt, bis Gott ihnen wieder heim half.</p>              |

---

**38** Gemäß Fabri's 'Evagatorium' wurde Junker Jörg von Stein außerdem von einem persönlichen Diener begleitet; vgl. Galeere und Karawane, S. 14.

- |   |           |   |
|---|-----------|---|
| <p><b>11</b> Den ruggen hand fÿ gwendet / de<sup>s</sup> ftat vō mēmīgñ<br/> Vnd fend gritten gen kempten / mit reden vnd fingen<br/> Daf gbirg daſ hand fÿ angewent<br/> Von öſterrich dem firſtem / fintz komē in ſein glend</p>                |           | <p>Der Stadt Memmingen haben sie den Rücken gekehrt<br/> und sind nach Kempten geritten, sich unterhaltend und singend.<br/> Sie haben sich dem Gebirge zugewandt<br/> und sind in die Lande des Fürsten von Österreich gelangt.</p>                      |
| <p><b>12</b> An verren fintz geſtigen / den langen höhen berg<br/> Gen ŷſprung fintz fÿ gritten / jn die ſtatt gar werd<br/> Der fridſam herr von öſterrich<br/> Iſt do ſelbet ſitzen / der lantſchaft iſt eß licht</p>                           | <p>45</p> | <p>Über den Fernpass sind sie gestiegen, den langen, hohen Berg,<br/> nach Innsbruck sind sie geritten, in die lobenswerte Stadt.<br/> Der friedliebende Herr von Österreich<br/> hat da seinen Herrschaftssitz –, dem Land gereicht's zum Wohle.</p>     |
| <p><b>13</b> Ze ŷſprung hand fÿ gnadet / mit ŷlen gerent a weg<br/> An brene<sup>s</sup> fend fÿ gnahet / den kalten hohen berg<br/> Geraſtet handtz ze ſtörtzingen<br/> Die nacht hat fÿ begriffen / jn der ſtat ze brixen</p>                   | <p>50</p> | <p>Von Innsbruck nahmen sie Abschied, sind eilends weggeritten.<br/> Sie näherten sich dem Brenner, dem kalten, hohen Berg;<br/> in Sterzing haben sie gerastet,<br/> und in der Stadt Brixen hat die Nacht sich ihrer bemächtigt.</p>                    |
| <p><b>14</b> Am morgen frie am tage / hand fÿ ir meſſ gehert<br/> Den conterſweg fend fÿ gfaren / do iſts ein wilds gefert<br/> Der weg iſt hoch die tal ſind tieff<br/> Sÿ müſtent ſtan in ſorgen / daſ roſſ vnd man verfiel</p>                 | <p>55</p> | <p>Anderntags am frühen Morgen hörten sie die Messe;<br/> dann ritten sie den Conterſweg entlang, das ist eine wilde Fährte:<br/> Der Weg liegt hoch, die Schluchten sind tief.<br/> Sie waren ständig in Sorge, dass Pferd und Mann zu Tode stürzen.</p> |
| <p><b>15</b> Die nacht hat her gebrochñ / mit irem dücklen liecht<br/> Botzen waſ beſchloßen / der wachter ſie anbließ<br/> O liebes trewes wachterlÿ<br/> Schleuf vff daſ tor vnd lauf vnf in / wir ſind fremd bilgeri [f. 2<sup>v</sup>] 60</p> |           | <p>Die Nacht war hereingebrochen mit ihrer Dunkelheit.<br/> Bozen war schon verschlossen, der Wächter blies in sein Horn.<br/> „O liebes, treues Wächterlein,<br/> schließ das Tor auf und lass uns hinein; wir sind fremde Pilgersleute.“</p>            |

---

**54** Der *Conterſweg* war ein in der Eisack-Talsperre bei Klausen in den Fels gesprengter, besonders schwindelerregender Saumpfad.

- |   |           |   |
|---|-----------|---|
| <p><b>16</b> Af fÿ nun fend komen / gen botzen in die statt<br/>         Ein wirt hautf zû im gnomen / gût herbe<sup>s</sup>g er jñ gab<br/>         Mit spÿf vnd win in mengerloÿ<br/>         Dar vm haut er enpfangn̄ / def geltz ein michel toil</p>  |           | <p>Als sie nun in die Stadt Bozen hinein kamen,<br/>         nahm ein Wirt sie bei sich auf. Er gab ihnen eine gute Herberge<br/>         nebst mancherlei Speise und Wein;<br/>         dafür nahm er eine hübsche Summe Geld in Empfang.</p>                          |
| <p><b>17</b> Der wechter ander zīnen / af er den tag anblaft<br/>         Die bilgri wrdentz inna / arwachtēd vß dem schlauf<br/>         Sÿ rantend hin gar bald gen trentt<br/>         Do daf titfche lande / loider nimpt <i>ein</i> end</p>          | <p>65</p> | <p>Als der Wächter auf der Zinne mit seinem Horn den Tag verkündete,<br/>         wurden die Pilger dessen inne und erwachten aus dem Schlaf.<br/>         Sie ritten alsbald weiter nach Trient,<br/>         wo die deutschen Lande leider ein Ende nehmen.</p>       |
| <p><b>18</b> Sant fÿmon fÿ befūchtund / daf lieb unschuldige kind<br/>         Daf die iuden totend / mit großer marter pin<br/>         Mit wunderzoichen menig falt<br/>         Hat got daf kind geeret / gebefret trentt die stat</p>                 | <p>70</p> | <p>Sie besuchten Sankt Simon, das liebe, unschuldige Kind,<br/>         das die Juden unter großer, peinvoller Marter getötet haben.<br/>         Mit vielerlei Wunderzeichen<br/>         hat Gott das Kind geehrt und die Stadt Trient zur Besserung bewegt.</p>      |
| <p><b>19</b> Trent hand fÿ verlauffen / dar von gefarn zehand<br/>         Ze falcion fend fÿ bnachtet / jnder venediger land<br/>         Z bassun fend fÿ gritten ein<br/>         Die stat ift wol erkūnet / daß macht de<sup>s</sup> gût rott win</p> | <p>75</p> | <p>Sie verließen Trient und ritten eilig weiter.<br/>         Zu Falcion im Land der Venezier haben sie übernachtet.<br/>         Dann ritten sie in Bassano (del Grappa) ein;<br/>         diese Stadt ist wohlbekannt, dafür ist der gute Rotwein verantwortlich.</p> |
| <p><b>20</b> Welfch land waf in fremde / die sprauch waf in vnkant<br/>         Vom gbirg fend fÿ gerente / jndaf eben land<br/>         Durch lamparten mit bhendem fliß<br/>         Alfo find fÿ komen / jndie statt tervis [f. 3<sup>r</sup>]</p>     | <p>80</p> | <p>Italien war ihnen fremd, die Sprache unbekannt.<br/>         Vom Gebirge ritten sie nun in die Ebene hinab,<br/>         durch die Lombardei mit drängendem Eifer:<br/>         So gelangten sie in die Stadt Treviso.</p>   |

**61** *fend* ist aus *fen* korrigiert. *gen*] *ge*. – **68** *ein* fehlt.

**69** Simon von Trient war erst fünf Jahre zuvor (24. 3. 1475) als Kleinkind angeblich einem jüdischen Ritualmord zum Opfer gefallen und wurde seither als Märtyrer verehrt. – **74** Mit Falcion oder Valscian (Valsugana) ist der Hauptort des Tales, heute Borgo Valsugana, gemeint; vgl. 'Evagatorium' I,78; Wiegandt/Krauß, S. 51. – **75** Über Bassano zu reiten war eigentlich gar nicht vorgesehen gewesen; am östlichen Ausgang des Valsugana hatte die Reisegruppe aber den Weg verfehlt und – statt erst weiter östlich in Feltre (vgl. die Grafik oben, S. 4) – bereits an dieser Stelle den Weg nach Süden eingeschlagen. In Treviso gelangte sie dann wieder auf die planmäßige Route zurück. Vgl. 'Evagatorium' I,30f.; Wiegandt/Krauß, S. 21f.



- |  |     |  |  |
|--|-----|--|--|
| <p><b>21</b> Die walchen fy befachend / vnd iri scheni roff<br/> Harnäch fy kamend gahen / mit guldin vnd mit groff<br/> Die roff fy kauffend inen ab<br/> Marcell vnd gantz duggaten / waf der bilgri hab</p>                           |     |  | <p>Die Italiener musterten sie und ihre schönen Pferde.<br/> Danach kamen sie eilends mit Gulden und Groschen daher<br/> und kauften ihnen die Pferde ab.<br/> Marcellen und Dukaten wurden so zur Habe der Pilger.</p>                |
| <p><b>22</b> Dar von hand fy bald gächet / vnd kament an das mër<br/> Dem ertrich hand fy gnadet / nun bhiet dich got der her<br/> Vnd waf wir liebs vff dir verland<br/> heil vnd glick mit gnauden / dar nach die ewig kron</p>        | 85  |  | <p>Bald sind sie wieder davongeeilt und kamen ans Meer.<br/> Sie nahmen vom Festland Abschied: „Gott der Herr behüte dich<br/> und was wir Liebes auf dir zurücklassen:<br/> Heil und Glück und Gnade, darnach die ewige Krone!“</p>   |
| <p><b>23</b> Jnf scheff fend fy gefessen / vnd gfaren in das mër<br/> Venedig hands arfehen / im wasser stan gar verr<br/> Die grossen richen edlen statt<br/> Jm fontico handtz glendet / vnd do gestanden ab</p>                       | 90  |  | <p>Ins Schiff sind sie gesessen und aufs Meer hinausgefahren,<br/> Venedig haben sie in weiter Ferne im Wasser stehen sehen,<br/> die große, reiche, edle Stadt.<br/> Beim Fondaco sind sie an Land gegangen und ausgestiegen.</p>     |
| <p><b>24</b> Jns kaufhuß sind fy gangen / der titfchen legerfchaft<br/> Sÿ wrdent schon empfangen / von titfcher gefelchaft<br/> Jr herberg waf fant iörgen hauß<br/> Do fundent fy vil bilgri / von fremden landen vß</p>               | 95  |  | <p>Sie gingen ins Kaufhaus, das Lagerhaus der Deutschen.<br/> Sie wurden freundlich empfangen von einer deutschen Gesellschaft.<br/> Ihre Herberge war das Sankt-Georgs-Haus;<br/> da trafen sie viele Pilger aus fremden Ländern.</p> |
| <p><b>25</b> Ein grossi zal mit bilgri / z venedig zemen kam<br/> Bischof minch vnd priester / auch meng gut edelman<br/> Schlecht lyt alt frawen kament dar<br/> Mit bgird fy warend warten / vff die helig fart [f. 3<sup>v</sup>]</p> | 100 |  | <p>Eine große Anzahl von Pilgern kam in Venedig zusammen:<br/> Bischöfe, Mönche und Priester, auch manch guter Adelsherr,<br/> einfache Leute, alte Frauen kamen dahin<br/> und warteten begierig auf die heilige Fahrt.</p>           |

---

**84** *Marcella*: Diminutiv zu *marca*, eine ‘kleine Münze’. – **92** Zum *Fondaco dei Tedeschi*, dem am Canale Grande gelegenen ‘Kaufhaus der Deutschen’, vgl. ausführlich Simonsfeld 1887. – **95** Zum mit dem Fondaco nicht identischen Sankt-Georgs-Haus vgl. Denke 2000, S. 40f.

- |   |     |  |   |
|---|-----|--|---|
| <p><b>26</b> Si dingtend zum patronen / de<sup>s</sup> waf do ir schiff her<sup>s</sup><br/>         Si mültend im wol lonen / du<sup>s</sup>ch daf witte mër<br/>         Spÿf tranck vnd ftat vnd frÿe für<br/>         Hat er in uerfprochen / dar zû befchirmung gnûg</p> |     |  | <p>Sie verhandelten mit dem Patron, der ihr Schiffsherr war.<br/>         Sie mussten ihm die Reise über das weite Meer reichlich bezahlen:<br/>         Speise, Trank, Schlafstatt und freie Fahrt<br/>         hat er ihnen dafür versprochen, dazu ausreichenden Geleitschutz.</p> |
| <p><b>27</b> Der schifhe<sup>s</sup>r fi vff zohe / vil zit vnd mengen tag<br/>         Z venedi fÿ uerdrossë / vngerñ fÿ warend da<br/>         Jherufalem do blangt fÿ hin<br/>         Kain warten waf in lidlich / der kiel fier den do hin</p>                           | 105 |  | <p>Der Schiffherr hielt sie hin, lange Zeit und viele Tage.<br/>         Venedig machte sie verdrossen, ungerñ waren sie noch da:<br/>         Nach Jerusalem sehnten sie sich;<br/>         kein Warten schien ihnen erträglich, bis das Schiff endlich ablegte.</p>                 |
| <p><b>28</b> Af nun die zÿt waf komen / trommetter bliefend vff<br/>         All bilgri zemen kament / z venedi fürentz vff<br/>         Der wind blief in die segel fer<br/>         Der kiel in zwaian ftunden / fchwam indem hohen mër</p>                                 | 110 |  | <p>Als nun die Zeit gekommen war, bliesen die Trompeter das Signal.<br/>         Alle Pilger kamen zusammen, sie fuhren aus Venedig hinaus.<br/>         Der Wind blies kräftig in die Segel,<br/>         und das Schiff schwamm nach zwei Stunden auf hoher See.</p>                |
| <p><b>29</b> Die bilgri lûgtund vmfich / vß vff dem wasser verr<br/>         Daf ertrich waf verschwunden / vnd fachent nichtz den mër<br/>         Vil tag vnd necht bÿ himels glentz<br/>         Jn Hÿltria fend fÿ komen / an die statt parentz</p>                       | 115 |  | <p>Die Pilger schauten sich um, hinaus auf dem weiten Wasser.<br/>         Die Küste war verschwunden, und sie sahen nichts als Meer<br/>         viele Tage und Nächte bei funkelndem Himmel;<br/>         dann kamen sie nach Istrien in die Stadt Parenzo.</p>                     |
| <p><b>30</b> Sexf tag fÿ ftill do lagent / vnd wartent vff den wind<br/>         Der hûb her an zeblasen / ze mitter nacht gar fchwind<br/>         Gen kurlula in winden land<br/>         Wrdent fÿ geworfen / bif an daf trucken land [f. 4<sup>r</sup>]</p>               | 120 |  | <p>Sechs Tage lagen sie dort still und warteten auf den Wind.<br/>         Der fing nach Mitternacht kräftig zu blasen an.<br/>         Bei Korčula im Land der Slaven<br/>         wurden sie ans Festland geworfen.</p>   |

---

102 müftend ist aus mouftend korrigiert. – 106 da ist aus daf korrigiert.

---

101 Beim Schiffspatron handelte es sich um den auch aus anderen Pilgerberichten bekannten Agostino Contarini; vgl. Galeere und Karawane, S. 16. – 115 In Wahrheit gelangte das Schiff immerhin schon am dritten Tag nach Parenzo; vgl. Galeere und Karawane, S. 18.

- |   |            |   |
|---|------------|---|
| <p><b>31</b> Do selbet fy sich spiftend / vnd fürund bald dar von<br/>         Der wind daf mër waf rÿffen / daf schif rant schnel dar uõ<br/>         Si gwnunt starcken wider wind<br/>         Hin vnd <i>her</i> fi schwoiftend / daf leben waf ir gwin</p>                           |            | <p>Daselbst spiesen sie und fuhren bald wieder davon.<br/>         Der Wind wühlte das Meer auf, das Schiff segelte schnell dahin.<br/>         Dann bekamen sie starken Gegenwind;<br/>         indem sie hin und her kreuzten, kamen sie mit dem Leben davon.</p>                 |
| <p><b>32</b> Do fi lang vmfürend / der wind faft wider waut<br/>         Gen lesina fy zû hÿbund / zû der stat gar nach<br/>         Do woltend fy gelendet han<br/>         Der wind kam her gestirnet / schif warf er wÿt hin dan</p>   | <p>125</p> | <p>Lange fuhren sie so umher, der Wind wehte ihnen mächtig entgegen.<br/>         Sie hielten auf Lesina zu, die nahe gelegene Stadt;<br/>         da wollten sie an Land gehen.<br/>         Der Wind kam daher gestürmt und brachte das Schiff weit vom Kurs ab.</p>              |
| <p><b>33</b> Der wind die gale faffet / die segel muß man lan<br/>         Hoch warf ers in daf wasser / ans land lies ers nit gaun<br/>         Doch troib erß hin in ein gewild<br/>         Zwifchet zwen hoch berge / do lagentz trÿ tag still</p>                                    | <p>130</p> | <p>Der Wind erfasste die Galeere, man musste die Segel einholen.<br/>         Er schleuderte sie hoch übers Wasser, an Land ließ er sie nicht gehen,<br/>         doch trieb er sie in einen wilden Sund<br/>         zwischen zwei hohen Bergen, da lagen sie drei Tage still.</p> |
| <p><b>34</b> Har vß fend fy gefaren / der wind mit in waf dran<br/>         Vnd hand zû raguf gnahet / by nacht fy kament dar<br/>         Am morgen af die sun vff brach<br/>         In die statt fy giengend / vnd kaufftēd waf in gbraft</p>  | <p>135</p> | <p>Dann fuhren sie wieder hinaus, der Wind war jetzt an ihnen dran,<br/>         und sie näherten sich Ragusa: In der Nacht kamen sie dorthin;<br/>         am Morgen, als die Sonne aufging,<br/>         gingen sie in die Stadt und kauften ein, was ihnen fehlte.</p>           |
| <p><b>35</b> Die statt ist rich vnd mechtig / wit werbet du<sup>s</sup>ch die welt<br/>         Im mër vnd vff dem ertrich / tribt fy grof geschefft<br/>         Durch dhoidenschaft vnd criftenhait<br/>         Den kingen tribut gebet / vnd tünd ir nit alaid [f. 4<sup>v</sup>]</p> | <p>140</p> | <p>Die Stadt ist reich und mächtig, betreibt Handel mit aller Welt.<br/>         Im Meer und auf dem Festland macht sie große Geschäfte<br/>         mit allen möglichen Heiden und Christen.<br/>         Den Königen zahlt sie Tribut, und diese lassen sie drum in Frieden.</p>  |

124 *her* fehlt. – 129 *man*] *mam*.

119–126 Hier hat Fabri die Reihenfolge der zwei Städte verwechselt, da das nördlichere Lesina (heute Hvar) bereits vor der Ankunft in Korčula passiert werden musste. Vgl. dazu die korrekte Darstellung im 'Evagatorium' I,33f.; Wiegandt/Krauß, S. 23f. – 132 Unerwähnt bleibt ein kurzer Landgang, bei dem die Pilger am Strand die Leiche eines Schiffbrüchigen entdeckten; vgl. Galeere und Karawane, S. 18. – 140 Gemeint sind der König von Ungarn und der osmanische Sultan.

- |  |     |  |  |
|--|-----|--|--|
| <p><b>36</b> Die bilgri daruon fürund / vil tag hin vff dem mër<br/> Vngwitter sich arhûbe / daf waller wittet fer<br/> Kain bilgri waf fo starcker macht<br/> Der nit leg dar nider / beraubet finer kraft</p>                          |     |  | <p>Die Pilger fuhren weiter, viele Tage lang auf dem Meer.<br/> Da erhob sich ein Ungewitter, das Wasser wütete heftig.<br/> Kein Pilger war von so robuster Verfassung,<br/> dass er nicht seiner Kräfte beraubt darniedergelegen hätte.</p>                  |
| <p><b>37</b> Hin firbas fend fy komen / gen chorphun an daf land<br/> Mit arbeit vnd vil komer / dar von ift kain gefang<br/> Korphun die infel wol erkant<br/> Mit mër ift fy vmgeben / do hept an kriechen land</p>                    | 145 |  | <p>Im weiteren sind sie nach Korfu ans Land gekommen<br/> mit Mühsal und großem Kummer, den kein Gesang beschreiben kann.<br/> Korfu, diese wohlbekannte Insel,<br/> ist vom Meer umgeben: da fängt Griechenland an.</p>                                       |
| <p><b>38</b> Do fundēt fy zum erften / getailt die criftenhait<br/> Die kriechen von dem remfchen / hand eī blunde<sup>s</sup> gfert<br/> Ee wib die felben pfaffen hand<br/> Lang bert vnd vnbeschoren / ob alter wild gefang</p>       | 150 |  | <p>Da erlebten sie zum ersten Mal, dass die Christenheit geteilt ist.<br/> Die Griechen haben einen von den Römischen abweichenden Brauch:<br/> Deren Pfaffen haben Eheweiber,<br/> lange, ungeschorene Bärte, und am Altar singen sie wilde Gesänge.</p>      |
| <p><b>39</b> Roifig lýt do warend / ze schiff gewafnet wol<br/> Die daf mër bewartend / vm iren gütten fold<br/> Den bilgri feitentz bëfen mër<br/> Wie der grime tircke / für rodīs gſchlagen wer</p>                                   | 155 |  | <p>Kriegsleute gab es da, wohlbewaffnet zu Schiff,<br/> die gegen gute Besoldung das Meer bewachten.<br/> Den Pilgern teilten sie die böse Kunde mit,<br/> dass der grimmige Türke vor Rhodos in Stellung liege.</p>   |
| <p><b>40</b> Der mer find fy arſchrocken / betriept fy wrdent fer<br/> Daf fy hettend brochen / vß irem land fo verr<br/> Der hauptman in in trewen feit<br/> Si feltend wider keren / die fart wrd in funft loid [f. 5<sup>r</sup>]</p> | 160 |  | <p>Über diese Nachricht erschranken sie und wurden tief betrübt,<br/> dass sie aus ihrem so fernen Heimatland aufgebrochen waren.<br/> Der Hauptmann riet ihnen in besten Treuen,<br/> sie sollten wieder heimkehren, die Fahrt würde ihnen sonst leidtun.</p> |

---

**155f.** Laut Fabris 'Evagatorium' hatten die Pilger davon allerdings schon in Venedig zum ersten Mal vernommen; vgl. Galeere und Karawane, S. 15. – **159** Gemeint ist der auf Korfu stationierte venezianische Admiral; vgl. Galeere und Karawane, S. 21f.

- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>41</b> Sÿ mechtind nit agangen / der grimen tircken zorn<br/>         Sÿ wrdint all gefangen / vnd lib vnd gût uerlorñ<br/>         Man schonti kainer bilgerſchafft<br/>         Sÿ werind got nitz eren / noch daſ hölig grab</p>                    |     | <p>Sie könnten dem Zorn der grimmigen Türken nicht entgehen,<br/>         sie würden alle gefangen, ihr Leben und Gut verloren gehen.<br/>         Man schone keine Pilger,<br/>         sie würden weder Gott noch das heilige Grab in Ehren halten.</p> |
| <p><b>42</b> Dar v̄m ir bilgri fromen / fo kerend wide<sup>s</sup> hoim<br/>         Jr migent jetz nit komen / gen iherufalem<br/>         Die tircken fend im mër mit macht<br/>         Hin ein mag niemen komen / der fins leben acht</p>                | 165 | <p>„Darum, ihr frommen Pilger, kehrt wieder heim.<br/>         Ihr könnt derzeit nicht nach Jerusalem gelangen.<br/>         Die Türken liegen mit Heeresmacht im Meer;<br/>         niemand, der auf sein Leben achtet, kann dorthin kommen.“</p>        |
| <p><b>43</b> Die bilgri zemen zogtend / der fach der wurdentz eins<br/>         Die biſchoff vnd dfrantzosen / vm fend gefaren hoim<br/>         Die edel ſtarck titſch bilgerſchaft<br/>         Sind vnarſchrocken bliben / beſalhēt got ir fach</p>       | 170 | <p>Die Pilger traten zusammen und wurden in der Sache einig:<br/>         Die Bischöfe und die Franzosen fuhren wieder heim;<br/>         die edle, starke deutsche Pilgerschar<br/>         blieb aber unerschrocken und befahl ihre Sache Gott an.</p>  |
| <p><b>44</b> Jrn ſchifman hantz gezwngen / daſ er faren müſt<br/>         Den zagen waſ ein wnder / der frelich vnd gût müſt<br/>         Der titſchen fromen bilgerſchaft<br/>         Dar von ſind fÿ geſchwngen / den tod hand fÿ ueracht</p>             | 175 | <p>Sie zwangen ihren Schiffherrn, dass er weiterfahren musste.<br/>         Die Verzagten wunderten sich über die frohe Zuversicht<br/>         der deutschen frommen Pilger.<br/>         Die haben sich unter Todesverachtung davongeschwungen.</p>     |
| <p><b>45</b> An got hand ſi ſich geben / vnd an daſ himelſch hër<br/>         Mit ſingen vnd mit leſen / Sÿ betend all gar ſer<br/>         O got von himel ſich herab<br/>         Daſ wir frifch vnd lebet / komint zum hölgen grab [f. 5<sup>v</sup>]</p> | 180 | <p>Sie haben sich Gott ergeben und dem himmlischen Heer;<br/>         mit Singen und mit Lesen beteten sie alle aufs Innigste:<br/>         „O Gott, sieh vom Himmel herab,<br/>         damit wir unversehrt und lebend zum heiligen Grab gelangen.</p>  |

167 Vor *macht* steht durchgestrichen *gwalt*.

170 Zu Fabris tendenziöser Darstellung „der Franzosen“ vgl. Schiendorfer 2013, S. 506 und dort Anm. 27. Vgl. ferner Galeere und Karawane, S. 22–24, wo Fabri seine eigene Rolle als Motivator „der Deutschen“ heraushebt und zudem davon berichtet, dass ein Boot mit osmanischen Kundschaftern unbemerkt bis zur Galeere gelangt war. Sobald die Pilger es entdeckt hatten, bewarfen sie es mit Steinen, worauf der Spährtrupp sich lautlos zurückzog. Tatsächlich hatte die Galeere mit der Seeenge von Otranto die de facto gefährlichste Passage der ganzen Überfahrt soeben wie durch ein Wunder unbeschadet überstanden, vorbei an der in Albanien zusammengezogenen Türkenflotte, die wenige Wochen später, am 11. August 1480, Otranto und anschließend weitere italienische Küstenstädte wie Brindisi oder Taranto vorübergehend unterwerfen konnte.

- |   |            |  |
|---|------------|--|
| <p><b>46</b> Maria mater pia / du edli keiferin<br/>Behiet vnf vor den feinden / dinen liebsten kinds<br/>Vnd hilf vnf gen iherufalem<br/>Daß wir migint bfechen / dein stall zû bethleem</p>   |            | <p>Maria, fromme Mutter, du edle Kaiserin,<br/>behüte uns vor den Feinden deines liebsten Kindes<br/>und hilf uns nach Jerusalem,<br/>damit wir deinen Stall zu Bethlehem ansehen können.“</p>   |
| <p><b>47</b> Mit dem der kiele rennet / gar feintlich vff dem mër<br/>Gût wind in got do fendet / bald fürentz wÿt vnd ver<sup>s</sup><br/>Durch tircken land mit starcker hand<br/>By madun hand fy glendet / vnd giengēd do zeland</p>  | <p>185</p> | <p>Hiermit flog das Schiff gar stürmisch übers Meer.<br/>Gott sandte ihnen gute Winde, schnell legten sie weite Strecken zurück<br/>durch das Türkenland mit starker Hand.<br/>Bei Methoni liefen sie ein und gingen da an Land.</p>                             |
| <p><b>48</b> Madun ist gût criften / die tircken stoffend dran<br/>Zigeiner hand do gniftet / do hufet ieder man<br/>Do wont meng zemengfamlet volck<br/>Die bilgri ind stat giengent / vnd leptend drin ga<sup>s</sup> wol</p>           | <p>190</p> | <p>Methoni gehört guten Christen, doch grenzen die Türken daran.<br/>Zigeuner haben sich da eingenistet, einfach jedermann ist da zu Hause.<br/>Da wohnen viele zusammengewürfelte Völker.<br/>Die Pilger gingen in die Stadt und hatten da ein gutes Leben.</p> |
| <p><b>49</b> Doch haut man fy erschreckt / ein böfen troft man gab<br/>Sÿ wrdint nider gleget / do gieng kain noin nit ab<br/>Man fech die tircken tag vnd nacht<br/>Jndem mër v̄m schwoiffen / vff raub mit gantze<sup>s</sup> macht</p> | <p>195</p> | <p>Jedoch hat man sie erschreckt und stellte ihnen eine schlechte Prognose:<br/>Sie würden unterworfen werden, dagegen gebe es kein Nein.<br/>Man sehe die Türken Tag und Nacht<br/>auf dem Meer umherkreuzen, mit ganzer Macht auf Raub ausgehend.</p>          |
| <p><b>50</b> Waf wend ir euch felbs zÿchen / jr fromen bilgeri<br/>Daf ir den tod nit fliehend / die marter vnd uil pin<br/>Der tircken vnd der hoidenschaft<br/>Die ir miessend lyden / jnder gfangenschaft [f. 6<sup>r</sup>]</p>       | <p>200</p> | <p>„Wofür wollt ihr euch selbst strafen, ihr frommen Pilger,<br/>dass ihr den Tod nicht flieht, die Marter und all die Torturen<br/>der Türken und Heiden,<br/>die ihr in der Gefangenschaft erleiden werdet?</p>  |

---

184 Vor *stall* steht durchgestrichen *statt*.

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>51</b> Ach lieben zarten bilgri / nun kerend wider v̄m<br/>         Farend hoin mit fride / arfreiend ewer freund<br/>         Waf großes l̄ydes vnd großer angft<br/>         Wrdint f̄y enpfahen / von ewrem herten gfang</p>  |            | <p>Ach, liebe, teure Pilger, kehrt nun wieder um,<br/>         fahrt heim in Frieden, zur Freude eurer Angehörigen!<br/>         Was für ein großes Leid und welch großes Entsetzen<br/>         würden sie empfinden ob eurer drückenden Gefangenschaft!</p>   |
| <p><b>52</b> Send ir gefangen werden / von den tircken grim<br/>         So wer euch weger sterben / den ftetz b̄y ina fein<br/>         Do wer all ftund ein newer tod<br/>         Vnd nimerme kain rewe / bif ir verleugtind gotz</p>   | <p>205</p> | <p>Solltet ihr gefangen werden von den grimmigen Türken,<br/>         so wäre euch besser zu sterben als stets bei ihnen bleiben zu müssen.<br/>         Da wäre jede Stunde ein neuer Tod<br/>         und nimmermehr Ruhe, bis dass ihr Gott verleugnet!“</p> |
| <p><b>53</b> Der wort hant f̄y nit gachtet / f̄y h̄ubent fich dar von<br/>         Der wind hatz schnell geiaget / anf land in candian<br/>         Gen creta in die alten ftatt<br/>         Jnder der lieb fant paul9 / felber geprediget haut</p>                             | <p>210</p> | <p>Sie achteten nicht auf diese Worte und fuhren wieder davon.<br/>         Der Wind hat sie schnell vorangetrieben ans Land Candia,<br/>         nach Kreta in die alte Stadt,<br/>         in welcher der liebe St. Paulus selber gepredigt hat.</p>          |
| <p><b>54</b> Die infel ift gar edel / gerüemt von alters her<br/>         Die wifalten poeten / do gmachet hand ir verß<br/>         Vil gwaltz vnd groffi herlikait<br/>         Haruf haut fich erhebet / dem lewen werf ietz loid</p>   | <p>215</p> | <p>Die Insel ist gar edel, gerühmt von alters her.<br/>         Die altehrwürdigen Poeten haben da ihre Verse gemacht.<br/>         Viel Machtentfaltung und große Herrlichkeit<br/>         hat sich von hier aus erhoben, die dem Löwen jetzt leid wäre.</p>  |
| <p><b>55</b> Fruchtbar fend die ecker / do wachft gar edler win<br/>         Do fint man malfaf̄yer / vnd muscatell da<sup>s</sup> b̄y<br/>         All ding find do in ḡüttum kauff<br/>         Dar v̄m daf gantze lande / vol titfcher feldner laufft [f. 6<sup>v</sup>]</p> | <p>220</p> | <p>Fruchtbar sind die Äcker, da wächst gar edler Wein,<br/>         da findet man Malvasier und dazu Muskateller.<br/>         Alle Dinge sind da wohlfeil,<br/>         darum ist das ganze Land voll deutscher Söldner.</p>                                   |

213 *gerüemt*] *geremt*.

211 Ebenso wie Candia scheint hier auch Kreta sowohl die Insel insgesamt als auch deren Hauptstadt (heute Iraklio) bezeichnen zu können. – 214 Zur mythologischen Dichtung Kretas vgl. ‘Evagatorium’ III, 276f.; Wiegandt/Krauß, S. 917f. – 216 Mit dem ‘Löwen’ wird wohl auf das Symbol des Evangelisten Markus und somit indirekt auf die Markus-Stadt Venedig angespielt, für die das einst so mächtige Kreta ein unliebsamer Handelskonkurrent gewesen wäre.

- |  |     |  |   |
|--|-----|--|---|
| <p><b>56</b> Die bilgri lang do lagend / vnd wartēt gütter mer<br/>         Sÿ torftend sich nit wagen / vff daf vnghur mër<br/>         Ein schimpf ist es gefein bif her<br/>         Fir hin bif gen cipern / gaut an der bitter ernft</p>                                    |     |  | <p>Die Pilger blieben lange da und warteten auf gute Nachricht.<br/>         Sie konnten sich nicht auf das unheimliche Meer hinauswagen.<br/>         „Bisher war es der reinste Spaß,<br/>         von hier bis Zypern fängt der bittere Ernst an.</p>  |
| <p><b>57</b> Candia vnd cÿpern / güt infel in dem mër<br/>         Dar zwifchet rodis liget / gar tieff im waßer ver<sup>s</sup><br/>         Die tircken fend der infel gram<br/>         Sÿ habentz gantz vmleget / jm mër vnd vff dem land</p>                                | 225 |  | <p>Kreta und Zypern sind gute Inseln im Meer.<br/>         Dazwischen liegt Rhodos im tiefen weiten Wasser.<br/>         Die Türken sind der Insel feindlich gesinnt,<br/>         sie halten sie rundum belagert, zu Wasser und zu Lande.“</p>   |
| <p><b>58</b> Meng mer die bilgri hortend / nichtz gütz u<sup>s</sup>kūt mā jn<br/>         Den daf fy glick bederftind / foltend fy komen hin<br/>         Sÿ werind lang mit fließ uerfpecht<br/>         Jm mër man ir wer warten / der herren vnd ir knecht</p>               | 230 |  | <p>Manche Kunde hörten die Pilger, nichts Gutes verhieß man ihnen,<br/>         nur dass sie Glücks bedürftend, wenn sie heil davonkommen sollten.<br/>         Sie seien längst gründlich ausgespäht,<br/>         im Meer würde man auf sie warten, auf die Herren und ihre Knechte.</p>      |
| <p><b>59</b> Deß gwißen fend ir spilen / ir edlen bilgerin<br/>         Raut niemāt von den wÿfen / euch selbf nit werfēd hin<br/>         Daf man nit sprech in bfchicht gar recht<br/>         Sÿ woltend niemen folgen / dem tircken kumētzt recht</p>                        | 235 |  | <p>„Ihr spielt ein verlorenes Spiel, ihr edlen Pilger;<br/>         niemand Weiser rät euch dazu. Werft euch nicht selbst fort,<br/>         auf dass man nicht spreche: ‘Ihnen geschieht ganz recht.<br/>         Sie wollten niemandem glauben – nun kommen sie dem Türken gerade recht.’</p> |
| <p><b>60</b> Daf wer euch faft vnglimpflich / dz schadē gschwīgē ich<br/>         Den titfchen wer ef spetlich / die walchen lachtend ir<br/>         Daf ist der ditfchen ritterfchaft<br/>         Vngwafnet wend fy fechten / vnd hand ir find ueracht [f. 7<sup>r</sup>]</p> | 240 |  | <p>Das wäre für euch höchst unrühmlich, vom Schaden schweige ich.<br/>         Den Deutschen geriete es zum Spott; die Welschen lachten über sie:<br/>         ‘Das ist also das Rittertum der Deutschen:<br/>         unbewaffnet wollen sie fechten und respektieren ihre Feinde nicht.’</p>  |

224 hin ist unter der Zeile nachgetragen. – 240 find] find.

238 Mit den ‘Welschen’ sind in deutschsprachigen Dichtungen zumeist die Italiener gemeint. Fabri dürfte hier aber wohl primär an die ihm besonders suspekten Franzosen gedacht haben. Vgl. dazu V. 170.



- |  |     |  |
|--|-----|--|
| <p><b>61</b> Werind ir in cipern / fo hetz ein ander gftalt<br/>         Nit mechtintz euch arÿlen / mit allem irem gwalt<br/>         So kemind ir inf hölig land<br/>         Eß weltid den die mauren / den tircken byftand tûn</p>                       |     | <p>Wärt ihr erst einmal in Zypern, so sähe alles anders aus.<br/>         Dann könnten sie euch mit all ihrer Seemacht nicht mehr einholen,<br/>         und dann kämt ihr ins heilige Land –,<br/>         es sei denn dass die Mauren den Türken Beistand leisten wollten.</p> |
| <p><b>62</b> Also zû allen orten / fo lÿt ef euch faft hÿrt<br/>         Vnd ftaut in groffen forgen / ir werdint iber herschft<br/>         Die tircken mit der hoidenschafft<br/>         Sÿ fend aun all erbermde / den criften lÿtten ghaß</p>           | 245 | <p>So steht es allerorten für euch höchst kritisch,<br/>         und es steht stark zu befürchten, dass ihr überwältigt werdet.<br/>         Die Türken samt den Heiden<br/>         sind ohne alles Erbarmen den Christenleuten feindlich gesinnt.</p>                          |
| <p><b>63</b> Hierum ir kienen bilgri / fo bfinent euch gar wol<br/>         Daf leben ift gar minrich / faft bitter ift der tod<br/>         Nit habent ewer er zeliab<br/>         E land euch ritter schlachen / do hoim in einem krieg</p>                | 250 | <p>Darum, ihr kühnen Pilger, besinnt euch gut.<br/>         Das Leben ist ja so liebenswert, der Tod so überaus bitter.<br/>         Habt eure Ehre nicht allzu lieb,<br/>         besser lässt ihr euch in einem Krieg daheim zu Rittern schlagen.“</p>                         |
| <p><b>64</b> Die bilgri fich bedachtend / die wort in warent fehwer<br/>         Sÿ hand fich kurtz berautten / ir warnern dancktentz fer<br/>         Got lon euch euwers trÿwen rautz<br/>         Vnd daf euch vnfer ellend / fo nach ze hertzen gaut</p> | 255 | <p>Die Pilger dachten gründlich nach, die Worte bedrückten sie.<br/>         Sie berieten sich kurz und dankten ihren Warnern sehr:<br/>         „Gott lohne euch für euern getreuen Rat<br/>         und dafür, dass euch unser Elend so nahe zu Herzen geht.</p>               |
| <p><b>65</b> Wir hand nû gestellet / vnd wellint farn hin in<br/>         Argang vnß wie got welle / tod lebet find wir fein<br/>         Vm finen willen gfaren vß<br/>         Alles daf wir habint / fy fin do hoim im huß [f. 7<sup>v</sup>]</p>         | 260 | <p>Wir haben nun entschieden und wollen weiterfahren.<br/>         Es ergehe uns, wie Gott will. Tot oder lebend sind wir sein.<br/>         Um seinetwillen sind wir ausgefahren;<br/>         alles, was wir zu Hause besitzen, sei sein.“</p>                                 |

260 daf] dar.

247 Mit den ‘Heiden’ sind hier – ebenso wie zuvor mit den ‘Mauren’ – wohl die sesshaften arabischen Muslime, die Sarazenen, angesprochen.

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>66</b> Woluff ir starckē bilgri / bald hebēt euch dar von<br/>Sehend nit me hindreuch / got wil euch nimer lan<br/>Der wind weit her so glickfamlich<br/>Gen cÿpern in daf kingkrich / daf schiff wirt gworfn̄ glich</p>                         |            | <p>„Wohlauf, ihr starken Pilger, so hebt euch bald davon.<br/>Seht nicht mehr hinter euch, Gott wird euch nie verlassen.<br/>Der Wind weht jetzt so glückverheißend,<br/>das Schiff wird direkt dem Königreich Zypern entgegengetrieben.</p>                    |
| <p><b>67</b> Gen rodis ir nit farend / der wind laßt euch nit dar<br/>Die tircken euch nit schadēt / der kiel laufft hin so starck<br/>Vnd ob fy schon arfehind euch<br/>Zū migentz euch nit faren / mit irem schweren zeug</p>                        | <p>265</p> | <p>Nach Rhodos kommt ihr nicht, der Wind lässt euch nicht dorthin.<br/>Die Türken tun euch keinen Schaden, der Kahn fährt so schnell dahin.<br/>Und selbst wenn sie euch erspähen sollten,<br/>könnten sie euch mit ihrem schweren Gefährt nicht einholen.“</p> |
| <p><b>68</b> Die trometter vff bliefend / fy stachend drin gar starck<br/>Jnkiel die bilgri giengend / der wind wait her falt hart<br/>Bald warff <i>ers</i> hin ins cÿpers mër<br/>Jn cÿpern send fy komen / daf fy got glopt der her<sup>s</sup></p> | <p>270</p> | <p>Die Trompeter bliesen zum Aufbruch, sie legten sich ins Zeug.<br/>Die Pilger gingen aufs Schiff, der Wind wehte überaus kräftig.<br/>Bald trieb er sie ins zypriotische Meer,<br/>und sie gelangten nach Zypern. Dafür sei Gott, der Herr, gelobt.</p>       |
| <p><b>69</b> Wir bilgri find adrunna / den tireken vß ir hând<br/>Von den schneden hunden / jn difes cÿper land<br/>Keinr lantschaft find wir warten mer<br/>Den wa wir nun hin komint / do ist king foldan her<sup>s</sup></p>                        | <p>275</p> | <p>„Wir Pilger sind aus den Händen der Türken entronnen,<br/>von den schnöden Hunden weg ins Zypernland gelangt.<br/>Keine Landesgegend haben wir sehnlicher erwartet,<br/>denn wo wir jetzt hinkommen, da ist König Sultan der Herrscher.“</p>                 |
| <p><b>70</b> King foldan ist gar mechtig / iber haidesch land<br/>Jnorient ist er gwaltig / do zfun hat irn vffgang<br/>Arabia armenia<br/>Egipte vnd daf helig land / stat alß in finer hand [f. 8<sup>f</sup>]</p>                                   | <p>280</p> | <p>König Sultan besitzt alle Macht über das heidnische Land.<br/>Im Orient, wo die Sonne aufgeht, hat er die Gewalt inne:<br/>Arabien, Armenien,<br/>Ägypten und das heilige Land stehen alle in seiner Hand.</p>   |

**266** *laufft*] *laft*. – **271** *ers* fehlt. – **275** Schluss-*r* bei *mer* (wohl irrtümlich) durchgestrichen.

**279** Gemeint ist das einstige Königreich Kleinarmenien in Anatolien, das 1375 unter Mamlucken-herrschaft geraten war.

- |  |            |  |
|--|------------|--|
| <p>71 Von newem an die bilgri / entfahend sich gar fer<br/>Do fy schiftend von cypri / jn daf heidesch mer<br/>O got nun hilf vnf aber dar<br/>Daf vnf die farracena / lafint zum hølgen grab</p>                            |            | <p>Von neuem überkam die Pilger große Besorgnis,<br/>als sie von Zypern ins heidnische Meer stachen.<br/>„O Gott, nun verhilf uns auch dazu,<br/>dass uns die Sarazenen zum heiligen Grab lassen!“</p>   |
| <p>72 Jr gbet daf waf gar kreftig / starck fürētz tag vnd nacht<br/>Der wind waf grof vnd mechtig / er do nie nider glag<br/>Tharfum daf land cilicie<br/>By fitten lieffentz ligen / vnd ranttēd vir gar verr</p>           | <p>285</p> | <p>Ihr Gebet erwies sich als wirksam: zügig fuhren sie Tag und Nacht.<br/>Der Wind war stark und mächtig, nie legte er sich ganz.<br/>Tharsus und das Land Kilikien<br/>ließen sie auf der linken Seite liegen und drängten vorwärts in die Ferne.</p> |
| <p>73 Do fy nū lang gschiftend / do ward im kiel ein gschroi<br/>Mit luttēn hohen stimen / von galeoten gmoīn<br/>O terra sancta helig land<br/>Wir bringind dir vil bilgri / vf mengem fremden land</p>                     | <p>290</p> | <p>Nachdem sie lange gesegelt waren, erhob sich im Schiff ein Geschrei<br/>aus den lauten, erhobenen Stimmen aller Matrosen.<br/>„O terra sancta, heiliges Land,<br/>wir bringen dir viele Pilger aus manchem fremden Land.</p>                        |
| <p>74 Stand vff ir fromen bilgri / vnd lūgēt wýt v̄m euch<br/>Jnorient stat die gegni / zū der faft blanget euch<br/>Do sechend an daf helig land<br/>Dar v̄m ir fend gefaren / vf euer vetter land</p>                      | <p>295</p> | <p>Steht auf, ihr frommen Pilger, und schaut euch weithin um!<br/>Im Orient liegt die Gegend, nach der ihr euch so seht.<br/>Da schaut, das heilige Land,<br/>wegen dem ihr aus dem Land eurer Väter weggefahren seid!</p>                             |
| <p>75 Schovent lieben bilgri / wol glastetz her so clar<br/>Berg vnd tal vnd ebni / vor ewren augen stautt<br/>Do got vnd menfch her ihesus crift<br/>Vm aller vnfer willen / geborn vnd critzget ift [f. 8<sup>v</sup>]</p> | <p>300</p> | <p>Schaut, liebe Pilger, wie es so klar erstrahlt!<br/>Berge, Täler und Ebenen liegen vor euren Augen,<br/>wo der Herr Jesus Christus, Gott und Mensch,<br/>um unser aller Willen geboren und gekreuzigt worden ist.“</p>                              |

291 Es folgt die durchgestrichene Zeile *Darūm ir fend gefaren* (vgl. V. 296).

Die Strophen 74–75 (evtl. auch 76, 80?) lehnen sich an den Typus geistlicher Wecklieder an. Vgl. dazu auch Fabris ‘Sionpilger’, S. 106, wo an der entsprechenden Stelle explizit von einer *tagwiß* bzw. einem *taglied* die Rede ist. Dort führt Fabri überdies eine weitere, gleichgebaute Strophe (die Anfangsstrophe?) des mutmaßlichen Liedes an, zu dem sich bislang jedoch keine Parallelüberlieferung auffinden ließ:

Stand vff ir gütten bilgrin / gend mir das botten brot /  
Das heilig land das sich ich / nach dem ir hand groß not /  
Es schint da her mit clarem glast /  
Heller denn das tagliecht / Das schiff ylt dar gar fast.

Man beachte zudem die gleich anschließend rubrizierte Anmerkung: *gehört mer dar zū!* War das Pilger-*taglied* ebenfalls eine Schöpfung Fabris und womöglich die „Keimzelle“ des ‘Pilgerbüchleins’?

- |   |     |  |  |
|---|-----|--|--|
| <p><b>76</b> Do daf die bilgri hortend / do stigentz all abor<br/>                 Jr augen fy vff kertend / gen orient do uor<br/>                 Arfachend bald daß hölig land<br/>                 Vff ir knie fielentz nider / mit woinen vnd gefang</p>   |     |  | <p>Als die Pilger dies hörten, stiegen sie alle an Deck empor.<br/>                 Sie richteten ihre Augen dem Orient entgegen<br/>                 und erblickten alsbald das heilige Land.<br/>                 Auf ihre Knie fielen sie nieder unter Weinen und Gesang.</p>                                     |
| <p><b>77</b> All priester mit anander / die fungent jn latin<br/>                 Tedeum laudam<sup>9</sup> / mit lutter heller stim<br/>                 Do waf gar mengerloÿ gefang<br/>                 Die bilgri all arschallent / daf daf mër arclang</p>   | 305 |  | <p>Alle Priester sangen miteinander in Latein<br/>                 „Te Deum laudamus“ mit lauter, klarer Stimme.<br/>                 Da gab es gar mancherlei Gesänge,<br/>                 die Pilger ließen es alle erschallen, dass das Meer zum Klingen kam.</p>  |
| <p><b>78</b> O got du edler hauptman / vil dancks wir schuldig fēd<br/>                 Du bist ein gwiffer gloitzman / du<sup>s</sup>chs mër vñ du<sup>s</sup>ch die vind<br/>                 Daf haufft gar wol an vnß bewift<br/>                 Wan an din starcki bfchirmūg / verlorn we<sup>s</sup> fel vnd lÿb</p> | 310 |  | <p>„O Gott, du edler Hauptmann, großen Dank sind wir dir schuldig.<br/>                 Du bist ein sicheres Geleit durch das Meer und durch die Feinde.<br/>                 Das hast du an uns ganz klar bewiesen,<br/>                 denn ohne deinen mächtigen Schutz hätten wir Seele und Leben verloren.</p> |
| <p><b>79</b> Wir hand daf nit arfochten / noch mit dē schwert arholt<br/>                 Daß wir du<sup>s</sup>ch vint fend brochē / ongwafnet schreckes vol<br/>                 Eß kumpt von diner gietskait<br/>                 Mit gfang vnd danck wir lobent / dich inder ewikait</p>                                | 315 |  | <p>Nicht wir haben das erfochten oder mit dem Schwert errungen,<br/>                 dass wir durch die Feinde gebrochen sind, unbewaffnet, voller Angst.<br/>                 Dank deiner Güte ist es so gekommen.<br/>                 Mit Gesang und Danksagungen loben wir dich in Ewigkeit.“</p>                |
| <p><b>80</b> Die bilgri iubiliertend / gegen dem hōlgen land<br/>                 O du heligf ertrich / in aller welt arkant<br/>                 Maria ist vß dir geborñ<br/>                 D propheten vnd zwelfbotten / hat got hie vfarkoren [f. 9<sup>r</sup>]</p>   | 320 |  | <p>Die Pilger jubilierten dem heiligen Land entgegen:<br/>                 „O du heilige Erde, in aller Welt bekannt,<br/>                 Maria ist aus dir geboren,<br/>                 die Propheten und zwölf Apostel hat Gott hier auserkoren.“</p>  |

---

**303** Neben der Zeile am Blattrand findet sich ein nicht näher deutbares Zeichen, das offenbar im Sinne eines *Notabene* auf den hier beschriebenen erstmaligen Anblick des heiligen Landes durch die Pilger aufmerksam machen soll. – **307** *menerloÿ*.

- |           |  |     |   |
|-----------|--|-----|---|
| <b>81</b> | Indem die kiele nāchet / zū dem hōlgen land<br>Die encher wir vß warfend / dz schif gwan līn bestan<br>Doch verr hie vß in wittem mēr<br>Daf vnf nichtz beschechi / von den farracen                             |     | Indessen näherte sich das Schiff dem heiligen Land.<br>Wir warfen die Anker aus, das Schiff kam zum Stehen,<br>doch dies etwas vom Ufer entfernt, auf offener See,<br>damit uns von den Sarazenen nichts geschähe.  |
| <b>82</b> | Wir schicktēd einen gfellen / waf knecht vß vnferm schiff<br>Der kund līch heidesch stellen / def lands waf er ein kind<br>Daf er arwrb ein fr̄y geloit<br>Do wer ein schiff mit bilgri / von der cristenhait    | 325 | Wir schickten einen Burschen los, es war einer unserer Schiffsknechte –<br>der konnte sich heidnisch stellen, er war ein Kind dieses Landes –,<br>damit er einen Geleitschutz ordere,<br>weil da ein Schiff mit Pilgern aus der Christenwelt eingetroffen wäre. |
| <b>83</b> | Still vff dem mēr wir hūbent / achttag mit fr̄yem mūt<br>Die farracen her fūrend / brot ops s̄y brachtend gūt<br>Deß gabent wir jn gelt jnd hand<br>Mit luft wir dar von auffend / die sp̄yß waf vom hōlgen land | 330 | Acht Tage hielten wir frohen Mutes auf dem Meer still.<br>Die Sarazenen ruderten zu uns herüber, brachten gutes Brot und Obst.<br>Dafür drückten wir ihnen Geld in die Hand.<br>Mit Lust aßen wir davon: die Speise kam ja vom heiligen Land!                   |
| <b>84</b> | Die bottschaft ward geworben / hin gen iherufalem<br>Der gardiā wol uerforget / mit starckem mamalucken<br>Mit feldner vnd vil ēfel knecht<br>Ans gftat gen japha kament / vnd blachend vnse <sup>s</sup> fcheff | 335 | Die Botschaft wurde nach Jerusalem überbracht.<br>Der Guardian, wohlversehen mit starken Mamlucken,<br>mit Söldnern und vielen Eseltreibern,<br>kam nach Jaffa ans Gestade, und sie sahen sich unser Schiff an.   |
| <b>85</b> | Japha uor alten zitten / ioppen ift genent<br>Man holt vnf vß mit schiffen / an daf felbig end<br>Vnd hand vnß all mit namen zelt<br>Man zog vnf aß die gfangnen / vnder alti gwelb [f. 9 <sup>v</sup> ]         | 340 | Jaffa wurde in alten Zeiten Joppe genannt.<br>Man holte uns mit Booten ans dortige Ufer,<br>und dann haben sie uns alle mit Namen registriert und gezählt.<br>Wie Gefangene schleppte man uns in ein altes Gewölbe.   |

---

**334** Zu der dem Sultan in Kairo unterstehenden, ursprünglich aus Söldnersklaven hervorgegangenen Herrscherschicht der Mamlucken – gemäß Fabri lauter „verleugneten Christen“ – vgl. ‘Evagatorium’ II,92–94; Wiegandt/Krauß, S. 789–791.

- |   |            |  |
|---|------------|--|
| <p><b>86</b> Do wir ins gwelb fend treten / ellend herberg waf do<br/>                 Ef lag mit laub vol drecken / vnd der hoiden kaut<br/>                 Die statt mit flýß uerwieftet waf<br/>                 Nas von harn vnd schmecket / tir waf hew stro vñ graf</p>              |            | <p>Als wir in das Gewölbe traten, fanden wir da eine elende Herberge:<br/>                 es war voll von Laub und Dreck und dem Kot der Heiden!<br/>                 Die Stätte war in böser Absicht verwüstet worden,<br/>                 sie war nass von Harn und stank, verdorrt waren Heu, Stroh und Gras!</p> |
| <p><b>87</b> Ach ihesus aller bester / daf ist vnhoflich gfarñ<br/>                 Daf dinen liebsten gesten / so ermklich zů broit hauff<br/>                 Jm gftanck der schneden hoidenschaft<br/>                 Die herberg ist bauffellig / do ist kain hilf noch raut</p>       | <p>345</p> | <p>„Ach Jesus, Allerbesten, das ist unhöflich gehandelt,<br/>                 dass du es deinen liebsten Gästen so ärmlich zubereitet hast<br/>                 im Gestank der schnöden Heiden!<br/>                 Die Herberge ist baufällig –, da gibt’s weder Abhilfe noch Rat.“</p>                              |
| <p><b>88</b> Nū her vff lieber bilgri / ze murmlen wider mich<br/>                 Gedenck daf ich indem rich / aun schuld gecritzget bin<br/>                 Ein gaft bin ich gewesen hie<br/>                 In allen minen tagen / gůt leben hett ich nie</p>                          | <p>350</p> | <p>„Nun hör auf, lieber Pilger, gegen mich zu murren.<br/>                 Bedenke, dass ich in diesem Reich unschuldig gekreuzigt wurde.<br/>                 Ein Fremdling bin ich hier gewesen,<br/>                 all meiner Tage hatte ich nie ein leichtes Leben.“</p>   |
| <p><b>89</b> Gedult folt billich haben / vnd mich do fehen an<br/>                 Ef ist on dinen schaden / daf dich gat liden an<br/>                 Do mit uerdienst du himelrich<br/>                 Ein zoichen miner liebun / daf ich bin kestgen dich</p>                          | <p>355</p> | <p>Geduld sollst du billigerweise zeigen und dir dabei mich vor Augen halten.<br/>                 Es ist nicht zu deinem Schaden, wenn dich Leiden anfiht.<br/>                 Damit verdienst du das Himmelreich.<br/>                 Es ist ein Zeichen meiner Liebe, wenn ich dich kasteie.“</p>                 |
| <p><b>90</b> Vergib mir got uon himel / min unuerstentlich red<br/>                 Jch habs nit baf befinet / ich waund im wer gar recht<br/>                 Gern wil ich lýden was du wilt<br/>                 Gib mir nun gedulte / vnd bfchech din bester wil [f. 10<sup>r</sup>]</p> | <p>360</p> | <p>„Vergib mir, Gott im Himmel, meine unverständige Rede!<br/>                 Ich hab’s nicht reiflich überlegt und meinte, es sei so schon richtig.<br/>                 Gern will ich erleiden, was immer du verlangst.<br/>                 Gib mir nur Geduld, und es geschehe dein bester Wille!“</p>            |

356 *keftgo*.

**341–360** Zur „elenden Herberge“ und dem sich daran entzündenden, in eine Adaptation der Gethsemane-Szene (Mt 26,39; Lk 22,42f.) ausmündenden Disput des Erzählers mit Jesus vgl. Schiendorfer 2012, S. 311–314. – **344** Für *tir* kommt die Bedeutung ‘teuer, rar’ kaum in Betracht; diese begegnet an anderen Stellen vielmehr als *teur* (vgl. V. 438 und 706).

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>91</b> Vnfer ding ward bëffer / die hoiden kament her<br/>         Sÿ brachtēd vnf rofwasser / brot figen floifch vnd oir<br/>         Dar zû ein kielen wasser trunck<br/>         Den win hand wir u<sup>s</sup>borgen / daf wir nit kemint drum</p>        |     | <p>Unsere Lage besserte sich, die Heiden kamen her<br/>         und brachten uns Rosenwasser, Brot, Feigen, Fleisch und Eier,<br/>         dazu einen kühlen Wassertrunk.<br/>         Unsern Wein hatten wir verborgen, damit wir nicht um ihn kämen.</p>                           |
| <p><b>92</b> Her benedict ein priester / deß von bûbenberg caplan<br/>         Ein flefch mit maluasier / het er zun haupten ftan<br/>         Die haiden wrdint ir gewar<br/>         Mit gwalt hand fie ims gnomen / vf trückerntz gantz vnd gar</p>              | 365 | <p>Herr Benedikt, ein Priester, der Kaplan des Herrn von Bubenberg,<br/>         hatte am Kopfende seines Lagers eine Flasche Malvasier deponiert.<br/>         Die Heiden wurden ihrer Gewähr –,<br/>         mit Gewalt nahmen sie sie ihm ab und tranken sie vollständig aus.</p> |
| <p><b>93</b> Win zfarracen nit trinckend / von machumetz gebot<br/>         Wos in aber findent / do fillent fy sich vol<br/>         Von einem suff fy truncken fend<br/>         Vnd werdēt gantz hirnschellig / beraubet irer sinn</p>                           | 370 | <p>Wein trinken die Sarazenen ja nicht, wegen Mohammeds Gebot.<br/>         Wenn sie aber welchen finden, dann lassen sie sich volllaufen.<br/>         Von einem einzigen Trunk werden sie gleich besoffen<br/>         und ganz hirnschellig, ihrer Sinne beraubt.</p>             |
| <p><b>94</b> Af wir vnf schlauffen leggend / mit forgen vnderm gwelb<br/>         Do haut man vnf arwecket / nach mitt<sup>s</sup>nacht ga<sup>s</sup> schnell<br/>         Wol vff ir bilgri all gemoin<br/>         Sitzend vff die ēfel / hin gen jherufalem</p> | 375 | <p>Als wir uns besorgt unter dem Gewölbe schlafen gelegt hatten,<br/>         weckte man uns nach Mitternacht hastig auf:<br/>         „Steht auf, ihr Pilger allesamt,<br/>         setzt euch auf die Esel –, auf nach Jerusalem!“</p>   |
| <p><b>95</b> Die bilgri daf arhortend / fy schluffund vß dem gmÿr<br/>         Die hoiden fy hin fûrtend / by den waß in vngeheur<br/>         Jr spräch waß in gar vngemoin<br/>         Caldeifch fy nit uerftodent / weder ia noch noin. [f. 10<sup>v</sup>]</p> | 380 | <p>Als die Pilger das hörten, krochen sie aus dem Gemäuer.<br/>         Die Heiden führten sie hinweg, bei denen war ihnen nicht geheuer.<br/>         Ihre Sprache war ihnen unvertraut,<br/>         sie verstanden kein Chaldäisch, nicht einmal Ja oder Nein.</p>                |

371 *eunem.* – 379 *vngemoint.*

365 Zum Herrn von Bubenberg und seinem Kaplan vgl. unten V. 981–988.

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>96</b> Sy fällend vff die efel / vnd rittend von dem mër<br/>         Mit forcht vnd groffem ellend / gen rama mit irm hër<br/>         Do blibentz etwen mengen tag<br/>         Waf fy do erlittend / daf nem vil red vnd klag</p>   |            | <p>Sie stiegen auf die Esel und ritten vom Meer hinweg,<br/>         furchtsam und beelendet, nach Ramlah samt ihrem Geleitzug.<br/>         Dort blieben sie etliche Tage;<br/>         was sie da erleiden mussten, gäbe viel zu reden und zu klagen.</p>   |
| <p><b>97</b> De<sup>s</sup> sich nit licht lauft mieen / de<sup>s</sup> kumpt def baf dar von<br/>         De<sup>s</sup> schimpf sich laft u<sup>s</sup> drieffn̄ / mit dem hept man erst an<br/>         Mit schwigen über wint man vil<br/>         Mit giettikait vnd mit tuget / bricht man den haiden spil</p> | <p>385</p> | <p>Wer sich nicht leicht ärgern lässt, der kommt desto besser davon.<br/>         Wer sich über Sticheleien aufregt, mit dem treibt man's erst recht bunt.<br/>         Mit Schweigen übersteht man vieles,<br/>         mit Geduld und Gefasstheit unterläuft man das üble Spiel der Heiden.</p>         |
| <p><b>98</b> Ze rama fend böf lottren / den criften gram vnd ghaf<br/>         Wiefen schimpf mit spotten / tribentz frie vnd spaut<br/>         Die bilgri wenig r̄w do hand<br/>         Sÿ ligent do in schloffen / bif schatzung gnûg druff gaut</p>   | <p>390</p> | <p>In Ramlah gibt es arge Nichtsnutze, den Christen gram und übelgesinnt.<br/>         Wüsten Hohn und Spott treiben sie von früh bis spät.<br/>         Die Pilger kommen kaum zur Ruhe;<br/>         eingeschlossen liegen sie da, bis genügend Lösegeld zusammenkommt.</p>                             |
| <p><b>99</b> Gût bilgri gern daf lident / mit freiden niementz vff<br/>         Gedult fy do bewifent / kain zorn fy stoffend vff<br/>         Daf bȳspil handtz in ihesu crift<br/>         Der in denen landen / on schuld gecritzget ift</p>   | <p>395</p> | <p>Vorbildliche Pilger erleiden dies gerne und nehmen es mit Freude hin.<br/>         Sie beweisen Geduld, lassen keinen Zorn aufkommen.<br/>         Als Beispiel dient ihnen Jesus Christus,<br/>         der in diesen Landen unschuldig gekreuzigt worden ist.</p>                                    |
| <p><b>100</b> Af dhoiden vnf geschattend / fo ver<sup>s</sup> ef miglich waf<br/>         Do lieffentz vnf hin zoppen / v̄m zwai nach mittem tag<br/>         Def volcks waf vil der staub waf dick<br/>         Die sun brant heiß man ylet fer / vnd kamend an daf gbirg [f. 11<sup>r</sup>]</p>                   | <p>400</p> | <p>Als die Heiden uns Geld abgeknüpft hatten, so viel nur möglich war,<br/>         ließen sie uns um zwei Uhr nachmittags weiterzoteln.<br/>         Der Leute waren wir viele, der Staub hing dicht in der Luft,<br/>         die Sonne brannte heiß, man beeilte sich sehr und kam an das Gebirge.</p> |



- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>101</b> Do wir zum gbirg nun kament / in ein tief dunckel tal<br/>Schwartz nackat lýt vnf kamēt / grim ein großi zal<br/>Mit dromedar vnd kemeltier<br/>Kaufmanfchatz fy somtend / hin ab bif an daf mer</p>                       |     | <p>Als wir nun zum Gebirge und in ein tiefes, dunkles Tal gelangten,<br/>kamen schwarze, nackte Leute auf uns zu, grimmig und zahlreich.<br/>Mit Dromedaren und Kamelen<br/>führten sie Handelsware ans Meer hinab.</p>           |
| <p><b>102</b> Af fy vnf arfachend / ir bogen spienetz vff<br/>Mit stain fy gegnif warfend / den weg uerhübentz vnf<br/>Sy fielent vnf mit freuel an<br/>Hët man vnf nit arweret / der strýt wer gangen an</p>                            | 405 | <p>Als sie uns erblickten, spannten sie ihre Bogen.<br/>Mit Steinen warfen sie nach uns, verstellten uns den Weg.<br/>Sie fielen uns böswillig an;<br/>hätte man uns nicht beschützt, wäre der Streit so richtig losgegangen!</p> |
| <p><b>103</b> Die gloitzlut vnf arretēd / vnd offnetend den weg<br/>D māmalucken mit in reddēt / mit irem wilden gbrecht<br/>Daf ruch tal rittend wir hin vff<br/>Die sun sich nider setzet / vaft vinste<sup>s</sup> ward der lufft</p> | 410 | <p>Die Geleitsleute retteten uns und bahnten uns den Weg.<br/>Die Mamlucken redeten mit ihnen, mit ihrem wilden Geschrei.<br/>Wir ritten das rauhe Tal aufwärts.<br/>Die Sonne ging unter, stockfinster wurde die Luft.</p>       |
| <p><b>104</b> Wir rittend vff vnd abe / indem iüdfchen gbirg<br/>Gantz waf ef worda nachte / der weg waf streng vnd irs<br/>Vnd stondent ab vff ruchem feld<br/>Mit den scorpionen / namēt wir dnacht feld</p>                           | 415 | <p>Wir ritten auf und nieder im Gebirge Juda.<br/>Es war tiefe Nacht geworden, der Weg war mühsam und ungewiss.<br/>Wir stiegen ab auf rauhem Feld,<br/>mit den Skorpionen zusammen bezogen wir unser Nachtquartier.</p>          |
| <p><b>105</b> An einer gechen halden / by einem brunen kalt<br/>Hand fy zemen ghalten / bed crist vnd dheidenfchaft<br/>Sy rittend do ein kleini wyl<br/>Wer brot vnd waffer hette / der ducht sich fin gar rich [f. 11<sup>v</sup>]</p> | 420 | <p>An einer steilen Halde, bei einer kühlen Quelle,<br/>hielten sie sich zusammen, Christen und Heidenleute.<br/>Dann ritten sie noch eine kurze Zeit weiter.<br/>Wer Brot und Wasser hatte, der dünkte sich reich zu sein.</p>   |

---

404 *Kaufmanfchatz*. – 414 lies *irr*?

---

402 Die Rede ist offenbar von einer nubischen Handelskarawane.

- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>106</b> Af wir also fassend / do stoig der mon do her<br/> Vff mit dem hër wir brachēd / vnd rittend tal vnd berg<br/> Mit luft im hølgen glopten land<br/> Wer die gschrift hett glesen / dem waf ef wol arkant</p>       |     | <p>Als wir so da saßen, stieg der Mond in die Höhe.<br/> Wir brachen mit dem Geleit auf und ritten durch Täler und Berge,<br/> voller Lust im heiligen Gelobten Land.<br/> Wer die heilige Schrift gelesen hatte, dem war alles schon wohlvertraut.</p> |
| <p><b>107</b> Der tag fieng her anbrechen / die suñ mit irem glaft<br/> Hoch gbirg wir wrdent sehen / Jherusalem drin stat<br/> Die helig wirdig edel statt<br/> Jnder vnser herr ihesus / fin marter glitten hautt</p>          | 425 | <p>Der Tag begann anzubrechen, die Sonne mit ihrem Glanz.<br/> Wir bekamen hohe Berge zu sehen; mittendrin liegt Jerusalem,<br/> die heilige, ehrwürdige, edle Stadt,<br/> in der unser Herr Jesus seine Marter erlitten hat.</p>                       |
| <p><b>108</b> Af eß nun ward v̄m sexi / frie andem selben tag<br/> Do sachend wir her glaften / die aller heiligst statt<br/> Sÿ ist genent jherusalem<br/> Man fint kain cristen menschen / der fy nit sehi gern</p>            | 430 | <p>Als es nun sechs Uhr früh am selben Tag wurde,<br/> da sahen wir die allerheiligste Stadt erstrahlen.<br/> Sie ist Jerusalem genannt.<br/> Man findet keinen Christenmenschen, der sie nicht gerne sähe.</p>   |
| <p><b>109</b> Wir fielent abden ellen / vff vnser antlit bloß<br/> Vff erd hand wir vnß gftrecket / mit frelich gfang vnd lob<br/> Vnd giengend indie hølgen statt<br/> Durchs fischor abhin / für daf helig grab</p>            | 435 | <p>Wir ließen uns von den Eseln herab auf unser bloßes Antlitz fallen.<br/> Auf der Erde streckten wir uns aus unter freudigem Gesang und Lob<br/> und gingen dann in die heilige Stadt,<br/> durch das Fischor hinab zum heiligen Grab.</p>            |
| <p><b>110</b> Befchlossen waf daf minster / wir lagent vor der tir<br/> Woinen betten listzen / andacht waf do nit teur<br/> O her groß lob fy dir gefagt<br/> Daf wir fiint komen / für din heligf grab [f. 12<sup>r</sup>]</p> | 440 | <p>Das Münster war verschlossen, wir lagerten vor der Türe.<br/> Da fehlte es nicht an Weinen, Beten, Seufzen und Andacht halten:<br/> „O Herr, großes Lob sei dir dafür gesagt,<br/> dass wir zu deinem heiligen Grab gekommen sind!“</p>              |

---

**436** Lies *Durch das* (?); oder ist ein zweisilbiges Attribut zu *fischdor* ausgefallen?

---

**436** Zum in der Nähe des Fischmarktes gelegenen Fischor vgl. Neh 3,3 und 12,39.

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>111</b> Nimmerme Wil ich uergeffen / dif hoch gelopten tagf<br/>         An dem ich han arlebet / zfehen daf helig grab<br/>         Vnd ander wirdig gnadrich stëtt<br/>         Do got vnd menfch her<sup>s</sup> ihesus / fin wesen hatt gehept</p>            |     | <p>Nimmermehr werde ich diesen hochgelobten Tag vergessen,<br/>         an dem ich erleben durfte, das heilige Grab zu sehen<br/>         und andere würdige, gnadenreiche Stätten,<br/>         da Gott und Mensch, Herr Jesus, sein Leben verbracht hat.</p> |
| <p><b>112</b> Dar nach find wir gegangen / an den berg fyon<br/>         Do lett man vnf gefangen / in einen schenen hoff<br/>         Do blibent wir den gantzen tag<br/>         Die farracen vnf langtend / waf vnf notdorft waß</p>                                 | 445 | <p>Danach stiegen wir auf den Berg Sion.<br/>         Dort setzte man uns in einem schönen Innenhof gefangen.<br/>         Da blieben wir den ganzen Tag.<br/>         Die Sarazenen schafften uns herbei, was wir benötigten.</p>                             |
| <p><b>113</b> Die iuden vnd die hoiden / vnd die famaritan<br/>         Warend vnf wol gnaiget / daf gelt fy fachend an<br/>         Gar wenig trofts anpfingend wir<br/>         Von den criften menschen / die im land feshaft fend</p>                               | 450 | <p>Die Juden und die Heiden und die Samaritaner<br/>         waren uns wohlgesonnen –, denn sie schielten auf unser Geld.<br/>         Gar wenig Hilfe erhielten wir hingegen<br/>         von den Christenmenschen, die im Lande sesshaft sind.</p>           |
| <p><b>114</b> Mornes frie am morgen / aff die fun vff gieng<br/>         Zü vnf kament die mauren / mit fant franciscus dienft<br/>         vnd zeigtend vnß die hölgen end<br/>         An dem werden ölberg / vnd in iherufalem</p>                                   | 455 | <p>Anderntags am frühen Morgen, als die Sonne aufging,<br/>         kamen zu uns die Mauren, die im Dienste von St. Franziskus stehen,<br/>         und zeigten uns die heiligen Orte<br/>         am ehrwürdigen Ölberg und in Jerusalem.</p>                 |
| <p><b>115</b> Zum ersten fend wir gangen / für daf hölig grab<br/>         Vorm minster fend wir gftanden / wen ef beschloffen waß<br/>         Do ift ein schener witter plaun<br/>         Mit marmelftein besetzt / vff dem ift remfchi gnad [f. 12<sup>v</sup>]</p> | 460 | <p>Als erstes sind wir zum heiligen Grab gegangen.<br/>         Wir standen vor dem Münster, weil es verschlossen war.<br/>         Da liegt ein schöner, weiter Platz,<br/>         mit Marmor besetzt: diesem ist ein römischer Ablass zuerkannt.</p>        |

---

**446** Gemeint ist offenbar der Hof des ehemaligen Pilgerspitals St. Johannes; vgl. V. 646 und 712. –  
**454** Zu den Franziskanern in Jerusalem vgl. ausführlich Lemmens 1925.

- |   |     |   |
|---|-----|---|
| <p><b>116</b> Aß wir die gnad enpfierend / do schiedent wir dar von<br/>         Ein gaffen wir abgiengend / zû fant fronicken hoff<br/>         Dar nach gar bald ist ein critz weg<br/>         Do hüben wir all stille / vnd fielen vff die erd</p>                |     | <p>Als wir den Ablass empfangen hatten, schieden wir von dort.<br/>         Wir schritten eine Gasse hinab zum Hof von St. Veronika.<br/>         Gleich danach beginnt der Kreuzweg:<br/>         da hielten wir alle ein und fielen auf die Erde nieder.</p>                  |
| <p><b>117</b> An dem selben ende / al cristus fin critz trüg<br/>         Do haut er sich vm gwendet / den frawen sprach er zû<br/>         Jr dechtren von jherufalem<br/>         Yber mich nit woinent / die klag den finen gend</p>                               | 465 | <p>An jener Stelle hat Christus, als er sein Kreuz trug,<br/>         sich umgewendet. Er sprach zu den Frauen:<br/>         „Ihr Töchter von Jerusalem,<br/>         weint nicht über mich, widmet die Klage euren Söhnen.“</p>  |
| <p><b>118</b> Fyrbas fend wir gangen / für pilatus hoff<br/>         Got ward drin ibel ghandlet / mit goillen vnd mit spot<br/>         Ein dirni kron inf haupt getruckt<br/>         Dem habent wir gedancket / da huß gert mit dem kuß</p>                        | 470 | <p>Danach sind wir zum Hof des Pilatus gegangen.<br/>         Darin wurde Gott übel behandelt mit Geißeln und Verspottung,<br/>         eine Dornenkrone aufs Haupt gedrückt.<br/>         Dem sagten wir Dank und ehrten das Haus mit einem Kuss.</p>                          |
| <p><b>119</b> Jndem hölgen hufe / do fitzt ein grimer hoid<br/>         Kain cristen lauft er drin gan / da ist den bilgri loid<br/>         Er wil nit gelt noch miet noch gaub<br/>         Den cristen ist er ghaffe / er fy nit sehen mag</p>                     | 475 | <p>In diesem heiligen Haus wohnt ein feindseliger Heide.<br/>         Der lässt keine Christen hineingehen, das tut den Pilgern leid.<br/>         Er will weder Geld noch Bezahlung noch Gaben –,<br/>         er hasst einfach die Christen, er kann sie nicht ausstehen.</p> |
| <p><b>120</b> Mit woinen vnd mit kumer / für giengent wir hin vß<br/>         Nit wýt do fend wir komen / zû king herodes huß<br/>         Der cristum schmecht on alle recht<br/>         Vnd schickt in zû pylatus / der im dett tods recht [f. 13<sup>r</sup>]</p> | 480 | <p>Unter Weinen und voll Kummer gingen wir wieder hinaus.<br/>         Nicht weit von dort gelangten wir zum Haus des Königs Herodes,<br/>         der Christus ohne jedes Recht Schmach antat<br/>         und ihn zu Pilatus schickte, der ihn zum Tod verurteilte.</p>       |

477 Vor *vß* steht ein durchgestrichener Buchstabe, wahrscheinlich *v*. – 479 Vor *alle* steht durchgestrichen *al*. – 480 Vor *in* steht durchgestrichen *zû*.

467f. Vgl. Lk 23,28.

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>121</b> Furt giengent wir mit gbetten / zû vnser frawen schûl<br/>         Do fy die gschrift hat glernte / dar by fant annen huß<br/>         Dar in maria gboren ist<br/>         Die hoiden ef beschliessend / das nit gang drin de<sup>s</sup> crift</p> |            | <p>Weiter gingen wir unter Gebeten zum Schulhaus unserer Lieben Frau,<br/>         wo sie die Schrift erlernte; daneben liegt das Haus von St. Anna,<br/>         in dem Maria geboren wurde.<br/>         Die Heiden schließen es ab, damit der Christ nicht hineingehen kann.</p> |
| <p><b>122</b> Wir hand auch do arfehen / deß richen manes huß<br/>         Der lazarus uerschmechet / teglich lebt er im fuß<br/>         Er ward uergraben in die hëll<br/>         Lazarus der betler / ward abrahams gefell</p>                                 | <p>485</p> | <p>Wir haben da auch das Haus des reichen Mannes gesehen,<br/>         der dem Lazarus Schmach antat; täglich lebte er in Saus und Braus.<br/>         Er wurde in die Hölle geworfen,<br/>         und Lazarus, der Bettler, wurde zum Freund Abrahams.</p>                        |
| <p><b>123</b> Dar by stat auch der tempel / den man nent salomon<br/>         Man laßt kain criften menschen / jnden tempel gan<br/>         Die hoiden tünd ir gbet in im<br/>         Vnd machmet irn uerfierer / lobentz auch dar in</p>                        | <p>490</p> | <p>Nahe dabei steht auch der Tempel, den man nach Salomon benennt.<br/>         Man läßt keinen Christenmenschen in diesen Tempel gehen:<br/>         die Heiden verrichten in ihm ihre Gebete<br/>         und loben darin auch ihren Verführer Mohammed.</p>                      |
| <p><b>124</b> Der tempel ist gbut keftlich / mit ply das dach bedeckt<br/>         Rein vnd dar by zierlich / mit marmelstain glat bsetzt<br/>         Das dût den fromen bilgrin we<br/>         Das machmet der verdamplut / jndem huß fol sin herr</p>          | <p>495</p> | <p>Der Tempel ist kostbar gebaut, das Dach mit Blei bedeckt.<br/>         Rein und zierlich ist er mit poliertem Marmor besetzt.<br/>         Es tut den frommen Pilgern weh,<br/>         dass der verwünschte Mohammed in diesem Haus der Herrscher sein soll!</p>                |
| <p><b>125</b> Darnach sind wir gegangen / zar stat vf durch ein tor<br/>         Effraim mit namen / nun hoifts fant stephas port<br/>         Vnd kament ein gech halden ab<br/>         An das helig ende / do er verftoinget ward [f. 13<sup>v</sup>]</p>       | <p>500</p> | <p>Danach gingen wir zur Stadt hinaus, durch ein Tor<br/>         mit Namen Ephraim – nun heißt es St. Stephans Pforte –,<br/>         und kamen eine steile Geröllhalde hinab<br/>         zum heiligen Ort, wo er gesteinigt wurde.</p>   |

498 Nach *Effraim* folgt durchgestrichen *ef hieffe*.

489ff. Mit dem „Tempel“ ist der Felsendom auf dem Jerusalemer Tempelberg gemeint, auf dessen Plateau vermutlich einst der von König Salomon erbaute jüdische Tempel gestanden hatte. Zu diesem und seinem muslimischen Nachfolgebau vgl. ausführlich ‘Evagatorium’ II,209–231; Wiegandt/Krauß, S. 487–503.

- |   |            |  |
|---|------------|--|
| <p><b>126</b> Hinab wir fürbas schlügent / inf tieftal iosophat<br/>         Do hand wir v̄m vnf glüget / durch aller menschen stat<br/>         Do got der her<sup>s</sup> zum iungsten gricht<br/>         Zemen wirt uerfämlen / aller menschen kind</p>         |            | <p>Wir schlugen uns noch weiter hinab ins tiefe Tal Josaphat.<br/>         Da haben wir uns umgesehen wegen der Stätte aller Menschen,<br/>         da Gott der Herr zum jüngsten Gericht<br/>         alle Menschenkinder zusammenberufen wird.</p>                             |
| <p><b>127</b> Do fend wir fer arschrocken / def grimen hertē grichtz<br/>         Wir stündent gantz arstocket / ach wir bittind dich<br/>         Gib vnf hie statt zar grechten hand<br/>         Vnd lauf vnf bilgri gniessen / daf wir bfücht hand dif land</p> | <p>505</p> | <p>Da ergriff uns großer Schrecken über das grimmige, harte Gericht.<br/>         Wie erstarrt standen wir da: „Ach, wir bitten dich,<br/>         gib uns hier einen Platz zur rechten Hand<br/>         und halte uns Pilgern zugute, dass wir dieses Land besucht haben.“</p> |
| <p><b>128</b> Jndem tal zenidrift / ift der torrent cedron<br/>         Wir fend gegangen driber / an oëlberg der ift hoch<br/>         Jn vnfer lieben frawen gftift<br/>         Do fy von den iungren / mit er uergraben ift</p>                                 | <p>510</p> | <p>Zuunterst in diesem Tal fließt der Fluss Cedron.<br/>         Wir gingen über ihn hinüber zum Ölberg – der ist hoch –<br/>         in das Stift unserer lieben Frau:<br/>         Da ist sie von den Jüngern ehrenvoll bestattet worden.</p>                                  |
| <p><b>129</b> Die kirch ift tieff im ertrich / vndf grab a mitten drin<br/>         Von marmelstein garertig / vil amplen brinent drin<br/>         Maria lÿb ift nit me drin<br/>         Mit lÿb vnd fel arhebet / iber cherubin</p>                              | <p>515</p> | <p>Die Kirche liegt tief in der Erde, und das Grab mittendrin<br/>         ist aus bestem Marmor. Viele Laternen brennen darin.<br/>         Der Leichnam Mariens ist aber nicht mehr drin:<br/>         sie wurde mit Leib und Seele über die Cherubim erhoben.</p>             |
| <p><b>130</b> Ein falue wir do fungent / vnd giengend vff hin dar<br/>         Vnd find ingarten komen / do ihesus gfangen ward<br/>         Jndem er kam in têtlich nott<br/>         O vater ift ef miglich / von mir nim difenn tod [f. 14<sup>r</sup>]</p>      | <p>520</p> | <p>Da sangen wir ein „Salve regina“ und stiegen dann weiter hinauf<br/>         und kamen in den Garten, wo Jesus gefangen wurde,<br/>         in dem er in Todesangst kam:<br/>         „O Vater, wenn es möglich ist, nimm dieses Todesurteil von mir!“</p>                    |

---

520 Vgl. Mt 26,39 und Lk 22,42f.

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>131</b> Von angft er blüt do schwitzet / die iuden kament dar<br/>         Judas in falsch kiffet / gebunden ward er hart<br/>         Sant peter mit dem schwert schlûg drin<br/>         Malchus ward uerwndet / gefund macht ihesus in</p>                           |     | <p>Vor Angst schwitzte er da Blut. Die Juden kamen hinzu,<br/>         Judas küsste ihn aus Falschheit. Er wurde in schwere Fesseln gelegt.<br/>         St. Peter schlug mit dem Schwert drein,<br/>         Malchus wurde verwundet, doch Jesus machte ihn wieder gesund.</p>        |
| <p><b>132</b> Wir vff den ölberg stigent / ze ebrift vff den spitz<br/>         Do ihesus zehimel / hin vff gefaren ist<br/>         Dar nach lýt fgalilea fдорff<br/>         Jndem crift sine iunger / fin warten hief nachm tod</p>  | 525 | <p>Wir stiegen zuoberst auf die Spitze des Ölbergs,<br/>         von wo Jesus zum Himmel aufgefahren ist.<br/>         Dahinter liegt jenes Dorf in Galiläa,<br/>         in welchem Christus seine Jünger nach dem Tod auf ihn warten hieß.</p>                                       |
| <p><b>133</b> Do hat mā hin geleet / alle remfchi gnad<br/>         Die do ist an stätten / do man vnf nit ein lautt<br/>         Fÿr kament wir gen betphage<br/>         Hinab fend wir gegangen / ind kirch pelagie</p>  | 530 | <p>Dort hat man all jene römischen Ablässe zusammengelegt,<br/>         die zu Stätten gehören, in die man uns nicht hineinlässt.<br/>         Als nächstes kamen wir nach Betphage;<br/>         wir gingen hinab in die Kirche der heiligen Pelagia.</p>                             |
| <p><b>134</b> And strauf find wir auch komen / die crift am palmtag roit<br/>         Ofanna kind do fungent / xp̄s hat fer do gwoint<br/>         Vnd sprach do er die statt an fach<br/>         Jherufalem vnd wifdift / fo hettift mit mir clag</p>                       | 535 | <p>Wir kamen auch an die Straße, auf der Christus am Palmtag ritt;<br/>         da sangen Kinder „Hosanna“. Christus hat damals bitter geweint<br/>         und sprach, als er die Stadt ansah:<br/>         „Jerusalem, wenn du Bescheid wüsstest, so würdest du mit mir klagen!“</p> |
| <p><b>135</b> Er roit durch dguldin porten / mit gfang vnd großem lob<br/>         Die hoiden landtz nit offen / es ist ein grosses tor<br/>         Heraclius der keyffler streng<br/>         Mocht hin durch nit ritten / mit keyfflerlichem preng [f. 14<sup>v</sup>]</p> | 540 | <p>Er ritt durch die goldene Pforte, unter Gesang und großem Lob.<br/>         Die Heiden lassen sie nicht offen, sie ist ein großes Tor.<br/>         Selbst Heraclios, der strenge Kaiser,<br/>         konnte mit all seinem kaiserlichen Prunk hier nicht hindurchreiten.</p>      |

**521** Es folgt die durchgestrichene Halbzeile *Vnd fend in garten komen* (vgl. V. 518). – **529** *mā* ist über der Zeile nachgetragen. – **537** Das erste *d* bei *dguldin* ist nachgetragen.

**536** Vgl. Lk 23,28. – **539f.** Fabri spielt auf die Eroberung Jerusalems durch den byzantinischen Kaiser Heraclios im Jahre 614 an; vgl. 'Evagatorium' I,368f.; Wiegandt/Krauß, S. 257f.: Als der Kaiser hoch zu Ross prunkvoll durch das Goldene Tor einreiten wollte, habe dieses sich in wunderbarer Weise „selber zugemauert“ und den Einzug erst dann zugelassen, als Heraclios sich ihm zu Fuß in Demuthaltung näherte.

- |  |     |  |
|--|-----|--|
| <p><b>136</b> Mit ylen wir ab gächtend / an den torrent cedron<br/>         Sant iacobs hol wir bfachen / do waf mir bfunder wol<br/>         Do hand dpredger ein clofter ghept<br/>         Die farracen handtz gbrochen / vnd iemerlich zerzert</p>       |     | <p>Schnell eilten wir zum Fluss Cedron hinab.<br/>         Wir besichtigten St. Jakobs Höhle. Da war es mir besonders wohl,<br/>         denn da hatten die Predigermönche einst ein Kloster unterhalten.<br/>         Die Sarazenen haben es aber niedergerissen und jämmerlich zerstört.</p> |
| <p><b>137</b> Do felbet haut gebawen / king iofaphat fin grab<br/>         Daf tal von im hat gnomen / den namen iofaphat<br/>         Vnd abfolon haut do fine grebt<br/>         Gar keftlich hoch gebawen / die kind ef fer arfchreckt</p>                | 545 | <p>Daselbst hatte König Josaphat sein Grab gebaut,<br/>         nach ihm hat das Tal den Namen Josaphat erhalten.<br/>         Auch Absalom hat da seine Grabstätte<br/>         gar kostbar und hoch erbaut; die Kinder erschreckt dies sehr.</p>   |
| <p><b>138</b> Dar nach find wir firt komen / im tal an berg fyön<br/>         Zü dem hölgen brunen / genempt ist er fylo<br/>         Jnden ihesus den blinden schickt<br/>         Alf er sich druf waf wefchen / do nam er clar geficht</p>                | 550 | <p>Danach sind wir weiter durchs Tal bis an den Berg Sion gekommen,<br/>         zu dem heiligen Brunnen; er wird Silo genannt.<br/>         Zu dem schickte Jesus den Blinden.<br/>         Als dieser sich daraus wusch, erlangte er volle Sehkraft.</p>                                     |
| <p><b>139</b> Acheldamach der acker / v̄m die drißg pfening kauft<br/>         Jndem man ist bestatten / die fremden bilgri auch<br/>         Von fyloe nit vaft ver lýt<br/>         Wir fächend durch die lecher / etwa meng tod lich</p>                  | 555 | <p>Der Acker Hakeldamach, gekauft um dreißig Pfennige,<br/>         in welchem man auch die fremden Pilger bestattet,<br/>         liegt nicht sehr weit von Silo entfernt.<br/>         Durch die Löcher hindurch sahen wir da manchen toten Leichnam.</p>                                    |
| <p><b>140</b> Vil werder heilgen stetten / fend im tal iofaphat<br/>         Jch magf nit all arzelen / zelang wrd mir der tag<br/>         Wir giengent durn torrent cedron<br/>         Vff hin gen iherufalem / vff den berg fyön [f. 15<sup>r</sup>]</p> | 560 | <p>Viele ehrwürdige, heilige Stätten liegen im Tal Josaphat.<br/>         Ich kann sie gar nicht alle aufzählen, der Tag würde mir zu lang.<br/>         Wir gingen durch den Fluss Cedron hindurch,<br/>         hinauf nach Jerusalem, auf den Berg Sion.</p>                                |

547 Das Endungs-*e* bei *fine* ist über der Zeile nachgetragen.

547f. Zur Legende um Absaloms Grabstätte vgl. 'Eigentliche Beschreibung', f. 59<sup>v</sup>–60<sup>r</sup>: Zum Ausdruck ihrer Verachtung für den gegen seinen Vater David rebellischen Absalom pflegen die Heiden im Vorübergehen sein Grab mit Steinen zu bewerfen; auch malen sie ihren Kindern zur erzieherischen Abschreckung gerne sein böses und unrühmliches Ende aus.



- |   |     |  |   |
|---|-----|--|---|
| <p><b>141</b> Ze fyon vff dem berge / do fungent wir ein ampt<br/>         Von dem hölgen gailte / den iungren do gefant<br/>         Def ledft nacht mal do ward wol bracht<br/>         Dick nach finer vrtend / ift crift arschinen do</p>     |     |  | <p>Auf dem Berg Sion sangen wir ein Messamt<br/>         vom Heiligen Geist, der da den Jüngern gesandt wurde.<br/>         Das letzte Abendmahl wurde da vollbracht;<br/>         nach seiner Auferstehung ist Christus hier mehrmals erschienen.</p>                            |
| <p><b>142</b> Die hölgen crift zwelfbotten / do haund den glauben gmacht<br/>         Maria dmüter gottes / hatt do ir oiges gmach<br/>         Jndem fÿ schied vf diser welt<br/>         Die iunger sich do tailtend / in difi wÿtti welt</p>   | 565 |  | <p>Die heiligen Christapostel haben da das Glaubensbekenntnis festgehalten.<br/>         Maria, die Mutter Gottes, hatte hier ihr eigenes Gemach,<br/>         in welchem sie von dieser Welt schied.<br/>         Die Jünger verteilten sich von hier aus in die weite Welt.</p> |
| <p><b>143</b> Daudid der helig kinge / vnd der wÿß falomon<br/>         Mit andren edlen kingen / von den crift ift geborñ<br/>         Die habent do ir palast ghept<br/>         Do bÿ von groffen kosten / ift gwefen ir begrept</p>           | 570 |  | <p>David, der heilige König, und der weise Salomon<br/>         nebst andern edlen Königen, von denen Christus abstammt,<br/>         die hatten hier ihren Palast;<br/>         nahe dabei lagen ihre kostbar ausgestatteten Grabstätten.</p>                                    |
| <p><b>144</b> Caiphas vnd annas / hand do ir hëff gehëpt<br/>         Jndenen ihesus gfangen / schmach lyden haut gehept<br/>         Verleignet ward zum dritten maul<br/>         Von feim iunger fant peter / den rewen gwan er do</p>         | 575 |  | <p>Kajafas und Hannas hatten hier ihre Höfe,<br/>         in denen der gefangene Jesus Schmach und Leid erfuhr,<br/>         zum dritten Mal verleugnet wurde<br/>         von seinem Jünger St. Peter; diesen überkam darauf die Reue.</p>                                       |
| <p><b>145</b> Sÿon der hëlig berge / lit felger stetten voll<br/>         Von annas hauf nit verre / ift fant petrus höl<br/>         Dar in er sich uerborgen hautt<br/>         Do er haut uerleignet / bif an ostertag [f. 15<sup>v</sup>]</p> | 580 |  | <p>Der heilige Berg Sion ist voll seliger Stätten:<br/>         nicht weit von Hannas' Haus liegt die Höhle von St. Petrus,<br/>         in der er sich verborgen hielt,<br/>         nachdem er Christus verleugnet hatte, bis zum Ostertag.</p>                                 |

---

565 Das -a- bei *gmacht* ist über die Zeile gesetzt.

- |  |     |  |   |
|--|-----|--|---|
| <p><b>146</b> Syon die statt befchirmet / vnd bhiet iherufalem<br/>         Daf maf nit mag stirmen / mit gschitz wirt es wol gewert<br/>         Wer gwinen mag den berg syon<br/>         Der bdarf im nit me firchten / iherufalem wirt im wol</p>                              |     |  | <p>Sion beschirmt und behütet die Stadt Jerusalem.<br/>         Damit man es nicht erstürmen kann, ist es mit Geschützen wohlbewehrt.<br/>         Wer den Berg Sion erobern kann,<br/>         muss nichts mehr befürchten: Jerusalem wird ihm sicher zufallen.</p>  |
| <p><b>147</b> Vff syon lyt die vefti / daf schlof dauid def kingf<br/>         Man wert sich druf mit stercki / daf es niemen gwin<br/>         Vil wnder feit die gschrift dar von<br/>         Daf lied wrd sich uerziehen / da mit lauf ichs an stan</p>                        | 585 |  | <p>Auf Sion liegt die Festung, das Schloss des Königs David.<br/>         Von da aus wehrt man sich nach Kräften, damit es niemand einnimmt.<br/>         Davon berichtet die Schrift viele Wundergeschichten:<br/>         das Lied würde sich gar lange hinziehen, drum lass ich das jetzt so stehen.</p> |
| <p><b>148</b> Af wir die stëtt befachend / do lief man vnf and ruû<br/>         Do vesperzit hernachet / do haut man vnf gerufft<br/>         Vnd furt vnf abhin in die statt<br/>         Für daf helig minster / dar in sgrab cristi statt</p>                                   | 590 |  | <p>Nachdem wir die Stätten gesehen hatten, lies man uns ausruhen.<br/>         Als die Vesperzeit nahte, rief man uns wieder<br/>         und führte uns in die Stadt hinab<br/>         vor das heilige Münster, in dem sich das Grab Christi befindet.</p>  |
| <p><b>149</b> Die bilgri alfo stündent / den tempel sachentz an<br/>         Mit schliffen dhoiden kument / vnd zaltend ieder man<br/>         Vnd lieffend vnf in kirchen gan<br/>         Am ruggen schlugentz tir zû / dnacht muß wir gfangen stan</p>                          | 595 |  | <p>Da standen nun die Pilger und schauten den Tempel an.<br/>         Die Heiden kamen mit Schlüsseln und zählten alle Leute<br/>         und ließen uns in die Kirche gehen.<br/>         Hinter unseren Rücken schlugen sie die Tür zu, die Nacht über waren wir gefangen.</p>                            |
| <p><b>150</b> O du frÿe gfencknus / wol bist du vnf so licht<br/>         Jn unfers her<sup>s</sup>en bgreptnus / def fron zarten libs<br/>         Vil iar vnd tag ich bgert han dein<br/>         Du bist mir nun zlieb worden / ietz gån ich vß vnd ein [f. 16<sup>r</sup>]</p> | 600 |  | <p>„O du freie Gefangenschaft, wie leicht bist du für uns<br/>         in unseres Herren Grabmal, des herrlichen, lieblichen Leichnams!<br/>         Viele Jahre und Tage habe ich dich begehrt –,<br/>         nun bist du mir zur Freude geworden, jetzt gehe ich hier aus und ein!“</p>                  |

---

**581–584** Die hier angestellte militärstrategische Überlegung Fabris passt gut zu seiner offensichtlich ernst gemeinten Hoffnung, das Heilige Land lasse sich von den Christen noch immer zurückerobern; vgl. dazu Schiendorfer 2013, S. 510f.

- |   |            |   |
|---|------------|---|
| <p><b>151</b> Die kirch ist grof vnd köftlich / vnd bgrift vil hëlger stëtt<br/>         Die cristen all gemoinlich / fend drin mit mengem gfërt<br/>         Wer ihesum crift für fin got halt<br/>         Er glaub daf wie er welle / fo fint er fin gestalt</p> |            | <p>Die Kirche ist groß und prächtig und umfasst viele heilige Stätten.<br/>         Die Christen mancherlei Ausrichtung sind nun alle gemeinsam darin.<br/>         Wer immer Jesus Christus als seinen Gott anerkennt,<br/>         er glaube dies im einzelnen, wie er wolle, findet ihn hier anwesend.</p> |
| <p><b>152</b> Ein proceß wir do machtend / v̄m die hølgen stëtt<br/>         Jnvnfer frauen capell / do ist die faul gefetzt<br/>         An der ihesus gegaislet ward<br/>         Rëmfch gnad wir do enpfiegend / vnd kament hin firbaß</p>                       | <p>605</p> | <p>Wir bildeten da eine Prozession um die heiligen Stätten:<br/>         In der Kapelle unserer Frau ist die Säule errichtet,<br/>         an der Jesus geißelt wurde.<br/>         Da empfangen wir einen römischen Ablass und gingen danach weiter.</p>   |
| <p><b>153</b> Wir fend stapfel vff gangen / zum berg caluarie<br/>         Do crift am critz ist gstorben / do er den tod an loid<br/>         Do sichst daf loch im fëlsen noch<br/>         Dof critz in ist gestanden / die stain spelt sicht man noch</p>       | <p>610</p> | <p>Wir stiegen die Stufen zum Berg Calvaria hinauf,<br/>         wo Christus am Kreuz gestorben ist, an dem er den Tod erlitt.<br/>         Da siehst du noch das Loch im Felsen,<br/>         worin das Kreuz gestanden hat: die Steinspalte sieht man noch heute.</p>                                       |
| <p><b>154</b> Ein luft waf ef ze fehen / der bilgri groß andacht<br/>         Die an den hølgen stëtt / mit ernft do ward uerbracht<br/>         Mit woinen bëtten inikait<br/>         Es wer eim stainin hertzen / fin find da worden loid</p>                    | <p>615</p> | <p>Es war eine Lust, die große Andacht der Pilger zu sehen,<br/>         die an den heiligen Stätten gezeigt wurde<br/>         mit Weinen, Beten, Innigkeit!<br/>         Selbst einem steinernen Herzen hätten da seine Sünden leid getan.</p>  |
| <p><b>155</b> Den berg hand wir uerlassen / vnd giengend bald harab<br/>         Jnden schenen garten / do stat daf hëlig grab<br/>         Jnfelsen ghauen maisterlich<br/>         Darein crift ward uergraben / arftünd druß vntötlich [f. 16<sup>v</sup>]</p>   | <p>620</p> | <p>Wir verließen den Berg wieder und gingen rasch hinab<br/>         in den schönen Garten, wo die heilige Grabstätte liegt,<br/>         meisterlich in den Felsen gehauen:<br/>         da hinein wurde Christus begraben, da heraus erstand er unsterblich.</p>  |

620 Daren ist aus *Dar in* korrigiert.

602–604 Während Fabri hier die verschiedenen östlichen Glaubensrichtungen des Christentums scheinbar wertneutral anspricht, schreckt er andernorts nicht vor heftigen apologetischen Anwürfen zurück; vgl. 'In Gottes Namen', S. 136f., und besonders ausführlich 'Evagatorium' II,323–328; Wiegandt/Krauß, S. 568–573.

- |  |     |  |
|--|-----|--|
| <p><b>156</b> Vnfer freid waf grofße / af werf der ofterttag<br/>Wir iubiliertend faft fer / vnd fungent alleluia<br/>All vnfer loid vnd trurikait<br/>Jft vnf do verwandelt / in ein frelikait</p>                                      |     | <p>Unsere Freude war so groß, als wäre es Ostern gewesen.<br/>Wir jubilierten voller Inbrunst und sangen „alleluia“.<br/>All unser Leid und unsere Trauer<br/>wurden uns da in Fröhlichkeit verwandelt.</p>                              |
| <p><b>157</b> Vom grab wir vnf abschiedent / vnd kament in ein kruft<br/>Vaft tief wir abhi giengent / do waf kain liecht noch luft<br/>Helena do die trew crütz fand<br/>Daf recht hat fy erkenet / der todt zum leben kam</p>          | 625 | <p>Wir schieden vom Grab hinweg und kamen in eine Gruft.<br/>Ganz tief hinab stiegen wir, da gab's weder Licht noch Luft.<br/>Da fand Helena einst die drei Kreuze.<br/>Sie hat das richtige erkannt: der Tote kam wieder zum Leben.</p> |
| <p><b>158</b> Noch uil hölger orten / im tempel fend harv̄m<br/>Die nacht wir sie befüchtend / mit liechten v̄m vnd v̄m<br/>So dick s eim bilgri eben waf<br/>Gieng er vff caluaria / vnd in daf helig grab</p>                          | 630 | <p>Noch viele heilige Orte gibt es rundum im Tempel.<br/>In dieser Nacht suchten wir sie mit Fackeln samt und anders auf.<br/>So oft einem Pilger danach zumute war,<br/>ging er auf den Kalvarienberg und in das heilige Grab.</p>      |
| <p><b>159</b> Anmitten indem tempel / do ftat daf helig grab<br/>Dar by gen orienten / ift kirch von golgatha<br/>Die ftat amitten inder welt<br/>Man zoigt an ort im kore / do ift fmittel der welt</p>                                 | 635 | <p>Mittendrin im Tempel liegt das heilige Grab,<br/>daneben, in Richtung Osten, ist die Kirche von Golgatha.<br/>Diese liegt mitten in der Welt:<br/>man zeigt eine Stelle im Chor, da ist der Mittelpunkt der Welt.</p>                 |
| <p><b>160</b> Do ef mitnacht waf worden / do klopf man vff zemef<br/>Die priester fich beforgent / vnd lassend allfand mef<br/>Die andren bilgri all gemoin<br/>Mit andächt hand enpfangen / daf helig sacrament [f. 17<sup>r</sup>]</p> | 640 | <p>Als es Mitternacht wurde, gab man das Klopffzeichen zur Messe.<br/>Die Priester bereiteten sich vor und lasen alle gemeinsam die Messe.<br/>Die andern Pilger allesamt<br/>empfangen mit Andacht das heilige Sakrament.</p>           |

625 *krüft*. – 628 Vor *todt* steht durchgestrichen *de* oder *do*.

627f. Zur hier nur angedeuteten Kreuzauffindungslegende äußert sich 1440 Hans Rot ausführlicher: *Do ist die ftat, als Sant Helen das heilig crütz fand, do ward dofelbs ein tot wib hingefetzt. Uf die leit man der zweiger scheher crütz, von denen erstünd fi nüt. Darnach leit man das crütz unsers herren Jhesu Crifti uf fi. Als bald das geschach, do erstünd fi von dem tod* (Bernoulli 1881, S. 359). – 636 Die mittelalterliche Vorstellung, der Brennpunkt christlicher Heilsgeschichte, Jerusalem, bilde auch die geografische Weltmitte, wird von Fabri äußerst kritisch hinterfragt, zuletzt jedoch mit Blick auf Ez 5,5 und Ps 73 (74),12 dennoch bestätigt. Vgl. 'Evagatorium' I, 306f.; Wiegandt/Krauß, S. 210f. – 637 Den Christen war das Läuten von Kirchenglocken in Jerusalem streng verboten.

- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>161</b> Der tag do her waf tringen / mit finem hellen glentz<br/>Wir hüben an zefingen / ein mēf vom facramēt<br/>In chor def bergf caluarie<br/>Die mēf waf nit gantz gfungen / man hief vnf vlhin ge</p>                                 |     | <p>Der Tag drang herauf mit seinem hellen Glanz.<br/>Wir hoben an, eine Messe vom Sakrament zu singen<br/>im Chor des Bergs Kalvaria;<br/>die Messe war noch nicht fertig gesungen, da befahl man uns hinauszugehen.</p>  |
| <p><b>162</b> Die hoiden kament stirmen / mit ir vngstemner wÿß<br/>Vnf tribentz vf der kirchen / inspital gieng wir glich<br/>Vnd blibent in iherufalem<br/>Bif zuesper fend wir gritten / hin vf gan bethleem</p>                              | 645 | <p>Die Heiden kamen in ihrer ungestümen Weise dahergestürmt<br/>und trieben uns aus der Kirche; wir gingen gleich ins Spital<br/>und blieben in Jerusalem,<br/>bis wir zur Vesperzeit nach Bethlehem hinaus ritten.</p>   |
| <p><b>163</b> Den trÿen hölgen kingen / wir nach gefarn fend<br/>Herodes waf fy fenden / gen bethleem zum kind<br/>Am ort do in der stern arfchein<br/>Do stand drÿ teuffer brunen / von rachels grab nit wÿt</p>                                | 650 | <p>Den drei heiligen Königen sind wir nachgereist.<br/>Herodes hatte sie nach Bethlehem zum Kind geschickt.<br/>Am Ort, wo ihnen der Stern erschienen ist,<br/>stehen drei tiefe Brunnen, nicht weit von Rahels Grab.</p>   |
| <p><b>164</b> Af wir zum castel kament / do wrdent wir gefchmēcht<br/>Von hoiden die vnf bkament / har vf king foldans knecht<br/>Sie schlügent rupftend stießend vnß<br/>Vnd zugent ab den eşlen / doch machtentz niemē wnd</p>                 | 655 | <p>Als wir beim Kastell ankamen, wurden wir schmachvoll behandelt<br/>von Heiden, die uns dort heraus entgegenkamen, Knechten des Königs Sultan.<br/>Sie schlugen, rupften, stießen uns<br/>und rissen uns von den Eseln –, doch haben sie niemanden verwundet.</p> |
| <p><b>165</b> Daf mag ich nit uerschwigen / waf mir do selber bfchach<br/>Ein hoid kan gemir gritten / den spief er zÿ mir stach<br/>Af welt ermir zum antlit zÿ<br/>Mit fliß er min do faret / vnd stach mir ab min hÿt [f. 17<sup>v</sup>]</p> | 660 | <p>Etwas kann ich nicht verschweigen, was mir dort selbst geschah:<br/>Ein Heide kam gegen mich geritten, mit dem Spieß stach er nach mir,<br/>als wollte er auf mein Gesicht zielen.<br/>Mutwillig hat er mich da gefährdet und stach mir den Hut vom Kopf.</p>    |

---

657 Vor *bfchach* steht durchgestrichen *bfach* (?).

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>166</b> Wir kament in daf clofter / fant ieronimus<br/> Vnd giengend in daf minfter / do gftanden ist das hauf<br/> Der ftal do crift in gboren ift<br/> Vnder einen felfen / daf cripli do by ift</p>                                       |            | <p>Wir kamen in das Kloster von St. Hieronymus<br/> und gingen in das Münster, wo das Haus steht,<br/> der Stall, worin Christus geboren wurde;<br/> daneben ist unter einem Felsen das Kripplein.</p>  |
| <p><b>167</b> Do schluffend wir hinvnder / in daf felb gehyl<br/> Wir haund vnf do uerwndret / von gotz gepurt fo new<br/> Die müter ein keifch iunckfraw waf<br/> Daf kind war got vnd mēfche / vff difem ftain do lag</p>                        | <p>665</p> | <p>Da schlüpfen wir in jene Höhle hinunter<br/> und wunderten uns von neuem über die Geburt Gottes:<br/> Die Mutter war eine keusche Jungfrau,<br/> das Kind, wahrer Gott und Mensch, lag damals auf diesem Stein.</p>                          |
| <p><b>168</b> Den ftain hand wir gelobet / mit andacht kiffet in<br/> Daf krippli hand wir geret / in dem do lag daf kind<br/> Do ftand zwen altar wol geziert<br/> Die kruft ift hipfch vnd keftlich / von marmelftain poliert</p>                | <p>670</p> | <p>Wir lobpriesen den Stein und küssten ihn mit Andacht,<br/> wir ehrten das Kripplein, in dem einst das Kind lag.<br/> Da stehen zwei reich verzierte Altäre.<br/> Die Gruft ist schön und kostbar aus poliertem Marmor gefertigt.</p>         |
| <p><b>169</b> Fur war darr ich daf fingen / got zlob vnd im zeer<br/> Daf vff denen zwingen / do nacket lag der her<sup>s</sup><br/> Da reucht harvß ein edler gfchmact<br/> Yber fpecery vnd bifam / himelfch ift fin art</p>                     | <p>675</p> | <p>Als Wahrheit darf ich das singen, Gott zu Lob und Ehre,<br/> dass auf eben diesen Felsspalten damals der Herr nackt gelegen hat.<br/> Da heraus duftet ein edler Geruch,<br/> Yper-Gewürz und Bisam; himmlisch ist seine Art.</p>            |
| <p><b>170</b> Vndern hōlgen ftetten / fo ift daf die fürnemft<br/> Von hoiden vnd von criften / wirt fy befucht mit ernft<br/> Kain menfch fich do anthalten mag<br/> Von andacht muß er woinen / mit freid ein fießi clag [f. 18<sup>r</sup>]</p> | <p>680</p> | <p>Unter allen heiligen Stätten ist das die vornehmste.<br/> Von Heiden und von Christen wird sie mit Ernst aufgesucht.<br/> Kein Mensch kann sich da zurückhalten:<br/> aus Andacht muss er unter Freudentränen eine süße Klage anstimmen.</p> |

---

662 *hauf* ist (entgegen dem Reimschema!) aus *huf* korrigiert.

- |   |     |   |
|---|-----|---|
| <p><b>171</b> Bim krippli hand wir gwachet / die felben gantzen nacht<br/> Mef hand wir do gmachet / von criftgburt zmitternacht<br/> Afma den tût durch criftenhait<br/> An dem hølgen crift tag / fo man die gburt begett</p>   |     | <p>Beim Kripplein haben wir jene ganze Nacht Wache gehalten.<br/> Um Mitternacht feierten wir die Messe von Christi Geburt,<br/> wie man es in der Christenheit<br/> am heiligen Weihnachtstag tut, wenn man die Geburt feierlich begeht.</p> |
| <p><b>172</b> Ein wnder keftlich gotz huß / ftat vff der hølgen cripp<br/> Do haut fanctus ieronimus / gefezt die helig gſchrift<br/> Jm tal hinab der hirtli ftatt<br/> Do die engel fungent / daf got fun gboren wafz</p>       | 685 | <p>Ein wunderbar schönes Gotteshaus steht über der heiligen Krippe.<br/> Da hat St. Hieronymus die heilige Schrift übersetzt.<br/> Im Tal abwärts liegt die Stätte der Hirtlein,<br/> wo die Engel sangen, dass Gottes Sohn geboren sei.</p>  |
| <p><b>173</b> Mit hohen fiessen ftimē / fungent fy mit ſchall<br/> Gloria hoch im himel / daf ef wýt arſchall<br/> Der engel waf ein groffi zall<br/> Mit himelſchlicher clärheit / arlichtend fy daf tall</p>                    | 690 | <p>Mit erhobenen, süßen Stimmen sangen sie klangvoll:<br/> „Gloria hoch im Himmel“, dass es weithin ertönte.<br/> Es war eine große Zahl von Engeln,<br/> mit himmlischem Glanz erleuchteten sie das Tal.</p>                                 |
| <p><b>174</b> Wir hand auch do befehen / der heilgen kinden bgrept<br/> Herodes hief arſtechen / jofeph do von ſich hept<br/> Maria mit irm liebften kind<br/> Send inegypta gflochen / gwont ſiben jar dar jñ</p>                | 695 | <p>Wir haben da auch die Grabstätte der heiligen Kinder gesehen.<br/> Herodes befahl, sie zu erstechen. Joseph zog deshalb fort;<br/> Maria mit ihrem liebsten Kind<br/> flohen nach Ägypten, haben dort sieben Jahre gewohnt.</p>            |
| <p><b>175</b> Von bethleem wir ſchwngunt / indaf judſch gebirg<br/> Zacharias huf wir fundent / dar ein maria eilt<br/> Vnd grüft ir mom elyzabeth<br/> Dar uon ſich freit iohanes / in müter lyb gar fer [f. 18<sup>v</sup>]</p> | 700 | <p>Von Bethlehem schwangen wir uns in das Gebirge Juda.<br/> Wir fanden das Haus des Zacharias, wohin Maria eilte<br/> und ihre Base Elisabeth grüßte.<br/> Darüber freute sich Johannes gar sehr im Mutterleib.</p>                          |

---

682 *do gmachet* ist aus *gemachet* korrigiert.

- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>176</b> Maria do waf lingen / daf lief magnificat<br/>         Johanes gnad enpfunden / elÿzabeth danck fagt<br/>         Vnd zacharias ward prophet<br/>         Benedictus ward er lingen / daf ewangelifch lied</p>   |     | <p>Maria sang damals das süße Magnificat;<br/>         Johannes empfand die Gnade, Elisabeth sagte Dank,<br/>         und Zacharias wurde zum Propheten:<br/>         „Benedictus“ sang er da, das evangelische Lied.</p>   |
| <p><b>177</b> Do fend wir nider gfeffen / vnd gnomen tranck vnd spÿf<br/>         Brot hand wir do geffen / teur waffer waf vnd win<br/>         Vnd rittend hin in groffer hitz<br/>         Vnd kamend an daf ende / do gwachfen ift daf critz</p>                     | 705 | <p>Dann setzten wir uns nieder und nahmen Trank und Speise zu uns.<br/>         Brot aßen wir da – Wasser und Wein waren hingegen rar –<br/>         und ritten dann weiter in großer Hitze<br/>         und kamen zu der Stelle, wo der Kreuzesbaum gewachsen ist.</p> |
| <p><b>178</b> Do staut ein herlichf minster / daf hand die criften jñ<br/>         Wir fundent do kiel waffer / vnd trunckentz für den win<br/>         Vnd rittend gen iherufalem<br/>         Do fend wir aber komen / jnunfern spital hein</p>                        | 710 | <p>Da steht ein herrliche Klosterkirche, welche die Christen innehaben.<br/>         Wir fanden da kühles Wasser und tranken es statt Wein<br/>         und ritten nach Jerusalem;<br/>         da sind wir wieder in unser Spital heimgelangt.</p>                     |
| <p><b>179</b> Am abet man vnf locket / in daf hëlig grab<br/>         Drin hat man vnf beschloffen / wie vor die selbig nacht<br/>         Do ward der edel iörg vom stain<br/>         Recht redlich ritter gfchlagen / got geb im glick vnd hoil</p>                   | 715 | <p>Am Abend lockte man uns in das heilige Grab.<br/>         Man schloss uns darin ein, wie schon die Nacht zuvor.<br/>         Da wurde der edle Jörg von Stein<br/>         zum rechtmäßigen Ritter geschlagen: Gott gebe ihm Glück und Heil!</p>                     |
| <p><b>180</b> Def felben glich die andren / vil gütter edler lÿt<br/>         von schwauben paier landen / von esterrich vnd schwÿtz<br/>         Die habent gnomen dritterschafft<br/>         Mit ftrengei vnd mit stercki / jndem hëlgen grab [f. 19<sup>r</sup>]</p> | 720 | <p>Desgleichen auch die andern, viele gute Adelsleute<br/>         aus Schwaben, Bayernland, aus Österreich und der Schweiz.<br/>         Die haben die Ritterschaft angenommen<br/>         mit ganzer Strenge und Stärke im heiligen Grab.</p>                        |

**703** Bei *zacharias* wurde das Endungs-s zuerst durchgestrichen, dann über der Zeile wieder ergänzt.

**709** Es handelt sich um ein Kloster georgischer Mönche; vgl. 'Evagatorium' II,28; Wiegandt/Krauß, S. 358f. – **712** Das ehemalige, bereits in V. 446 und 646 erwähnte Pilgerspital des hl. Johannes auf dem Berg Sion stand den abendländischen Pilgern als Rast- und Ruhestätte zur Verfügung. – **713–724** Zum Ritterschlag in der Grabeskirche und zur Rolle, die Felix Fabri dabei spielte, vgl. Schiendorfer 2013, S. 510f.



- |  |     |  |
|--|-----|--|
| <p><b>181</b> Jr fend def nit uergeffen / ir kienen ritter stoltz<br/>         Wef ir euch hand uermessen / zetrost dem criften volck<br/>         Dem helgen glauben nit ftan ab<br/>         Die priesterfchaft zbeschirmen / stritten vmf helig grab</p>                            |     | <p>„Ihr sollt es nicht vergessen, ihr kühnen, stolzen Ritter,<br/>         was ihr euch als Hoffnung der Christenheit vorgenommen habt:<br/>         vom heiligen Glauben nicht abzulassen,<br/>         die Priesterschaft zu beschirmen, um das heilige Grab zu kämpfen.“</p>            |
| <p><b>182</b> Die fun waf her do lichtend / vnd machet claren tag<br/>         Wir warend vnf vaft riften / vff ein gwagti fart<br/>         Durch dwiefti hnab gen jericho<br/>         Vnd durch die wýtta feldung / zum hólga jordan zú</p>   | 725 | <p>Die Sonne begann zu leuchten und ließ es taghell werden.<br/>         Wir begannen uns gut für eine gewagte Reise zu rüsten,<br/>         durch die Wüste, hinab nach Jericho,<br/>         und durch die ausgedehnte Ebene bis zum heiligen Jordan.</p>                                |
| <p><b>183</b> Der patron waf nit willig / daf man vnf abhin fúrt<br/>         Er sprach ef wer vnbillich / wir feltind ftan in ruú<br/>         Vnd bliben in iherufalem<br/>         Wen dlandfchaft bý dem iordan / wer gar vngeheim</p>   | 730 | <p>Der Patron war nicht einverstanden, dass man uns dorthin führte.<br/>         Er sagte, es sei nicht in Ordnung; wir sollten uns Ruhe gönnen<br/>         und in Jerusalem bleiben,<br/>         denn die Gegend am Jordan sei höchst unheimlich.</p>                                   |
| <p><b>184</b> Jr feltend euch lan bniegen / ir fromen bilgeri<br/>         Die ir býf her find gfieget / vnd do mit rewig fein<br/>         Bim iordan ift ein unghür land<br/>         Eß lauft vol madianita / mit arabfcher hand</p>  | 735 | <p>„Ihr solltet euch begnügen, ihr frommen Pilger,<br/>         die ihr es bis hierher geschafft habt, und es darauf beruhen lassen.<br/>         Die Gegend am Jordan ist nicht geheuer,<br/>         sie wimmelt von arabischen Midianiten.</p>  |
| <p><b>185</b> Es dar<sup>s</sup> do niemen wandlen / iud hoid noch criften man<br/>         Die lýt fend fy behamlen / mit freuel grýffentz dran<br/>         Vnd kem der king foldan dohin<br/>         Er miest fin ir gefangen / er wer den stercker deñ fy [f. 19<sup>v</sup>]</p> | 740 | <p>Es wagt sich niemand dorthin, weder Juden, Heiden noch Christen.<br/>         Sie nehmen die Leute gefangen und greifen sie frevelhaft an.<br/>         Selbst wenn der König Sultan dahin käme,<br/>         müsste er ihr Gefangener werden, falls er nicht stärker als sie wäre.</p> |

725 *lichtend* mit durchgestrichenem -d.

721–724 Die Strophe scheint anzudeuten, dass Fabri den frischgebackenen Rittern des Heiligen Grabes eine eindringliche Mahnrede betreffend die damit übernommene Verantwortung gehalten habe, wie er sie anlässlich der gleichen Situation während seiner zweiten Reise ausführlich festgehalten hat; vgl. ‘Evagatorium’ II,15f.; Wiegandt/Krauß, S. 349f., sowie Schiendorfer 2013, S. 510f. – 736 Die Midianiten sind nomadische Stammesverbände arabischer Wüstenbeduinen.

- |  |     |   |
|--|-----|---|
| <p><b>186</b> Daf merckant gütten bilgri / vnd land die fart an ftan<br/>         Habent laub vnd fryi / z iherufalem vm zgān<br/>         An allen orten wau ir wend<br/>         Vfgnomen in tempel / do machmet hatt fin gspenft</p>                      |     | <p>Merkt euch das, gute Pilger, und steht ab von diesem Ausflug.<br/>         Ihr habt die Erlaubnis und Freiheit, in Jerusalem herumzugehen,<br/>         an allen Orten, wo immer ihr wollt –,<br/>         ausgenommen im Tempel, wo Mohammed seinen Spuk treibt.“</p> |
| <p><b>187</b> Nach denen schweren worten / atail arfchrocken fend<br/>         Do mit fendtz wendig worden / vnd fend beliben in<br/>         Z iherufalem irn quies ghept<br/>         Mit schweren grossen forgen / hand dandren sich erhept</p>           | 745 | <p>Ob diesen ernsten Worten sind manche zurückgeschreckt;<br/>         sie vollzogen eine Wende und blieben in der Stadt,<br/>         genossen in Jerusalem ihre „quies“.<br/>         Mit schweren, großen Sorgen machten die andern sich auf den Weg.</p>              |
| <p><b>188</b> Die selben fend einf worden / vnd fürund hin dar von<br/>         Von iherufalem an iordan / an got hand fy sich glan<br/>         Ach got du bist doch vnser hoil<br/>         Hilff daf wir nit werdint / den madianiten ztail</p>           | 750 | <p>Dieselben sind eins geworden und losgezogen<br/>         von Jerusalem zum Jordan. Sie haben sich Gott anvertraut:<br/>         „Ach, Gott, du bist doch unser Heil,<br/>         hilf, dass wir nicht den Midianiten zuteil werden!</p>                               |
| <p><b>189</b> Du haugt vnf wol behietet / bif her vff dise stund<br/>         Vorn hoiden vnd vorn tircken / vnd vor def mērf abgrund<br/>         An dem folt vnß o her<sup>s</sup> nit lan<br/>         Daf wir migint komen / an den bach iordan</p>      | 755 | <p>Du hast uns bis zu dieser Stunde wohl behütet<br/>         vor den Heiden und den Türken und vor dem Abgrund des Meeres.<br/>         Auch bei dieser Sache sollst du uns, o Herr, nicht verlassen,<br/>         auf dass wir an den Bach Jordan gelangen können.“</p> |
| <p><b>190</b> Vf fend die bilgri gritten / durch daf tal josaphat<br/>         Den ölberg vff gestigen / ge bethania ind statt<br/>         Do bfachend fy lazarus grab<br/>         Daruon find fy gefaren / ein grifamlichs tal ab [f. 20<sup>r</sup>]</p> | 760 | <p>Die Pilger ritten aus durch das Tal Josaphat,<br/>         stiegen auf den Ölberg und zur Stadt Bethania.<br/>         Da besichtigten sie das Grab des Lazarus.<br/>         Dann zogen sie davon, eine furchteinflößende Schlucht hinab.</p>                         |

---

**744** Zum Jerusalemer „Tempel“ vgl. ausführlicher V. 489ff. – **747** Der lat. Ausdruck *quies* (‘Ruhe, Erholung’) dürfte hier von Fabri leicht abschätzig gemeint sein.

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>191</b> Vnf haut die nacht begriffen / by einem brunen kalt<br/>         Do blibent wir by fitzen / waf vnfer vffenthalt<br/>         In altem gmir do rütend wir<br/>         Vol waf die ftatt vnzibels / der ruß waf nit fast vil</p>                      |     | <p>Bei einem kühlen Brunnen ereilte uns die Nacht.<br/>         Neben diesem blieben wir sitzen, da war unser Rastplatz.<br/>         In einer alten Ruine ruhten wir uns aus;<br/>         die Stätte war voller Ungeziefer – allzuviel Ruhe gab es da nicht.</p>             |
| <p><b>192</b> E daf der tag herbrechi / wir rittend firt hin dan<br/>         Hoch felsacht schmal bēf wege / waf vnfer befti ban<br/>         Von got waf ef ein wnder werck<br/>         Daf niemen ztod ift gfallen / an dem gechen weg</p>                      | 765 | <p>Ehe der Tag anbrach, ritten wir weiter voran.<br/>         Hohe, felsige, schmale, schlechte Wege waren unsere beste Fährte.<br/>         Es war ein Wunderwerk Gottes,<br/>         dass auf dem steilen Weg niemand zutode gestürzt ist.</p>                              |
| <p><b>193</b> Den weg ift oft gegangen / ihesus der her barfuß<br/>         Da vff vnd ab er wandlet / sin arbeit die waf groß<br/>         Daf macht vnf bilgri darbait licht<br/>         Der tag ift her gegangen / v̄m vnf wir sachent wýt</p>                  | 770 | <p>Diesen Weg ist Jesus, der Herr, oft barfuß gegangen.<br/>         Da ist er auf und ab gewandelt, seine Mühsal dabei war groß:<br/>         Das macht uns Pilgern die Anstrengung leicht.<br/>         Der Tag war nun angebrochen, und wir blickten weit um uns herum.</p> |
| <p><b>194</b> Anf end fend wir geritten / dem hohen ruchen gbirg<br/>         In ein feldung witte / do jericho in lýt<br/>         Der feldung rittend wir ein end<br/>         Vnd kamend in ein wildin / do der iordan rent</p>                                  | 775 | <p>Wir sind bis ans Ende des hohen, ruppigen Bergs geritten<br/>         in eine weite Ebene, in der Jericho liegt.<br/>         Wir ritten zum andern Ende der Ebene<br/>         und kamen in eine unwirtliche Gegend, welche der Jordan durchläuft.</p>                     |
| <p><b>195</b> Johanes der erft teiffer / do tett sin penitentz<br/>         Daf volck er do waf tauffen / auch ihesum criftum felbs<br/>         Den hólgen gailt sach er vff im<br/>         Von himel hort er denen / got def vaters ftim [f. 20<sup>v</sup>]</p> | 780 | <p>Johannes, der erste Täufer, tat hier seine Bußübungen.<br/>         Hier taufte er das Volk, auch Jesus Christus selber.<br/>         Den heiligen Geist sah er über ihm schweben,<br/>         vom Himmel hörte er die Stimme Gottvaters ertönen.</p>                      |

---

776 Vor *rent* steht durchgestrichen *rint*.

- |  |     |  |   |
|--|-----|--|---|
| <p><b>196</b> Wir hand vnf do vff bunden / vnd gbadet im iordan<br/>         Etlich hin über schwment / felix waf vorna dran<br/>         Ein bilgri vndezucket ward<br/>         Vmf leben wer er komen / hett man fin nit gewart</p>                                     |     |  | <p>Da nestelten wir unsere Kleider auf und badeten im Jordan.<br/>         Etliche schwammen über ihn, Felix allen voran.<br/>         Ein Pilger wurde unter Wasser gezogen;<br/>         er wäre ums Leben gekommen, wenn man ihm nicht geholfen hätte.</p>                     |
| <p><b>197</b> Ef schwiment wildi tiere / hoimlich im iordan<br/>         Harvff vom dotten märe / darein der iordan gatt<br/>         Die zuckend vnderf waffer gschwiñ<br/>         Waf fy do argriffend / daf fierentz mit in hin</p>                                    | 785 |  | <p>Es schwimmen wilde Tiere verborgen im Jordan<br/>         herauf vom Toten Meer, in das der Jordan mündet.<br/>         Die zerren geschwind unter Wasser<br/>         was immer sie ergreifen können: das führen sie mit sich davon.</p>                                      |
| <p><b>198</b> Bým tötten mër wir waffent / daf reucht vnd niblet fer<br/>         Ef ist ein vnchürf waffer / do hat gtraft got der her<sup>s</sup><br/>         Finff stëtt gomor vnd sodoma<br/>         Hatz hëllisch feür uerbrenet / nichtz griens mag wachfen do</p> | 790 |  | <p>Wir waren beim Toten Meer, das dampft und nebelt stark.<br/>         Es ist ein unheimliches Wasser: da bestrafte Gott der Herr<br/>         fünf Städte. Gomorrha und Sodoma<br/>         hat das höllische Feuer verbrannt: nichts Grünes kann da mehr wachsen.</p>          |
| <p><b>199</b> Hoch berg man do ist fehen / die hoiffand engaddi<br/>         Vff den ist etwa gwefen / der wingart balsami<br/>         Jetz ist er in egipta land<br/>         Er mag nit gimptet werden / den von criftner hand</p>                                      | 795 |  | <p>Hohe Berge sieht man da – die heissen En-Gedi –,<br/>         auf denen einst der Balsam-Weingarten lag.<br/>         Jetzt liegt er in Ägypten;<br/>         er kann nicht bestellt (?) werden, außer von Christenhand.</p>   |
| <p><b>200</b> Af wir nun vsgebaddent / wir kertend wider vff<br/>         Zü iohanes cappel / ietz ifts eins hoiden huß<br/>         Der ist vnf criften gram vnd ghalf<br/>         Kain crift do für darr rÿtten / im z er muß er stan ab [f. 21<sup>r</sup>]</p>        | 800 |  | <p>Als wir nun ausgebadet hatten, kehrten wir wieder aufwärts<br/>         zur Johanneskapelle. Jetzt ist sie das Wohnhaus eines Heiden,<br/>         der uns Christen gram und feindlich ist.<br/>         Kein Christ darf da vorbeireiten; er muss ihm zu Ehren absteigen.</p> |

---

**781** Es folgt die durchgestrichene Halbzeile *Har vff vom toten mër* (vgl. V. 786).

---

**785–788** Zu den wilden Tieren und weiteren im Jordan lauernden Gefahren vgl. Galeere und Karawane, S. 115. – **793–796** Über die angeblich von Cleopatra angeordnete Verpflanzung der Balsamsträucher von En-Gedi nach dem ägyptischen Al-Matariyah vgl. 'Eigentliche Beschreibung', f. 83<sup>v</sup>–84<sup>f</sup>. Diesen neuen Standort des Gartens konnte Fabri später auf seiner zweiten Reise ausgiebig besichtigen; vgl. Galeere und Karawane, S. 206–214.

- |   |     |   |
|---|-----|---|
| <p><b>201</b> Durch fand fend wir gewatten / die witten feldung vff<br/>         Gen iericho durch d rosgarten / für zacheus huß<br/>         Vnd kament vff gen galgala<br/>         Zü helizeus brunen / den er macht fieß mit faltz</p>                    |     | <p>Durch Sand sind wir gewatet, die weite Ebene hinaus,<br/>         nach Jericho, durch die Rosengärten, am Haus des Zachäus vorbei,<br/>         und kamen hinauf nach Galgala<br/>         zum Brunnen des Elisäus, den er mit Salz süß gemacht hat.</p>                                 |
| <p><b>202</b> Do habent wir getruncken / vnd geffen trucken brot<br/>         Nit bëßler hand wirf funden / daf warent wir gar fro<br/>         Etlich fend do entschlauffen wol<br/>         Die andren fend geftigen / vff daf gbirg gar hoch</p>           | 805 | <p>Da haben wir getrunken und trockenes Brot gegessen:<br/>         nichts Besseres fanden wir vor, doch waren wir durchaus zufrieden.<br/>         Etliche sind da eingeschlafen,<br/>         die anderen stiegen auf das hohe Gebirge.</p>   |
| <p><b>203</b> Mit forg find wir geftigen durch die schrofen vff<br/>         Zum felfa hand wir grigen / vnd klument verr hin vff<br/>         In ein wild hol waf grof vnd ruch<br/>         Jndem vnfer her ihesus / die fierxgtag vastet vß</p>            | 810 | <p>Sorgsam sind wir durch die Klüfte aufwärts gestiegen.<br/>         Wir haben auf die Felsen zugehalten und sind weit hinaufgeklommen<br/>         zu einer wilden Höhle, die war groß und unwirtlich,<br/>         in welcher unser Herr Jesus die ganzen vierzig Tage gefastet hat.</p> |
| <p><b>204</b> Der böß gaißt in uerfüchte / sprach bist du gottes sun<br/>         So mach die stain zebrote / vnd bief din hunger schon<br/>         Jhesus gab im in kurtz zverftan<br/>         Daf indem wort def herren / der mensch mechtz leben han</p> | 815 | <p>Der böse Geist versuchte ihn da und sprach: „Bist du Gottes Sohn,<br/>         dann mache die Steine zu Brot und stille damit deinen Hunger.“<br/>         Jesus gab ihm kurzum zu verstehen,<br/>         dass der Mensch vom Worte des Herrn das Leben erlangen könne.</p>             |
| <p><b>205</b> Harab fend wir do klumen / in daf eben feld<br/>         Vnd wit gauen vmhi / an ein andren berg<br/>         Grim hoch vnd gech der selbe waß<br/>         Von schrofen vnd von felfen / do nit wechft laub noch graf [f. 21<sup>v</sup>]</p>  | 820 | <p>Dann sind wir hinab geklommen in das ebene Feld<br/>         und weit herum zu einem anderen Berg geeilt.<br/>         Dieser war schroff, hoch und steil,<br/>         von Klippen und von Felsen, wo weder Laub noch Gras wächst.</p>  |

---

804 den] der.

---

813–816 Vgl. Mt 4,3f.

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>206</b> Hin vff fend wir gestigen / ein langen gehen weg<br/>         Jnd hehi find wir gftigen / ze ebrilt vff den berg<br/>         Der böf gait criftum furt do hin<br/>         Er zoigt im alle kingkrich / vnd iach fy werind fin</p>                  | <p>Hinauf sind wir gestiegen einen langen, steilen Weg.<br/>         In die Höhe sind wir gestiegen, zuoberst auf den Berg.<br/>         Der böse Geist führte Christus hierher,<br/>         er zeigte ihm alle Königreiche und sagte, sie gehörten ihm.</p>      |
| <p><b>207</b> Er welt ims alf argeben / wan er ein ding welt tün<br/>         Daf criftus in an bettet / für got felt er in hñn<br/>         Heb dich von mir du fathanas<br/>         Man fol got allain anbetten / vnd dienen tag vnd nacht</p>                  | <p>825 Er wolle ihm all das übergeben, wenn er nur ein Ding tue:<br/>         dass Christus ihn anbete, für Gott solle er ihn halten.<br/>         „Heb dich von mir, du Satan!<br/>         Man soll allein Gott anbeten und ihm Tag und Nacht dienen.“</p>       |
| <p><b>208</b> Vff dem hoha felsa / do ficht man vf gar wýt<br/>         Die berg in galilea / moab arabia feir<br/>         Neb phafca vnd abirim<br/>         Vff dem der helig moyfes / inf hëlig land fach jn</p>   | <p>830 Auf dem hohen Felsen hat man eine sehr gute Fernsicht:<br/>         die Berge in Galiläa, Moab, Arabien, Syrien,<br/>         Nebo, Pisga und Abarim,<br/>         auf dem der heilige Moses ins heilige Land hinüber sah.</p>                              |
| <p><b>209</b> Man ficht auch ver<sup>s</sup> inf land vf / die berg armenie<br/>         Vff dienen nach der sintfluß / bloib ftan die arch noe<br/>         Sýlo engaddi lýbanum<br/>         Den jordan vnd daf todmër / vnd dlantfchaft drum harvmb</p>         | <p>835 Man sieht auch weit im Land draußen die Berge Armeniens,<br/>         auf denen nach der Sintflut die Arche Noah stehen blieb,<br/>         Silo, En-Gedi, den Berg Libanon,<br/>         den Jordan und das Tote Meer samt der umliegenden Landschaft.</p> |
| <p><b>210</b> Wir fend harab gestigen / vnd kament in daf hër<br/>         Vff dëfel war wir lützen / für hin wir habent kert<br/>         Vffs gbirg gegen jherufalem<br/>         Def wegf ward vnf verdrieffen / ach got wer wir dohoim [f. 22<sup>r</sup>]</p> | <p>840 Wir sind wieder hinabgestiegen und kamen zur Eskorte.<br/>         Wir setzten uns auf die Esel und zogen weiter<br/>         über die Berge in Richtung Jerusalem.<br/>         Der Weg begann uns zu verdrießen: „Ach Gott, wären wir daheim!“</p>        |

---

**821** *ein langen gehen weg* ist über durchgestrichenem *ze ebrilst vff den berg* nachgetragen (vgl. die Folgezeile).

---

**827f.** Vgl. Mt 4,10. – **833f.** Gemeint ist der Berg Ararat im anatolischen Kleinarmenien.

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>211</b> Den weg find wir vff komen / do der ind mörder fiel<br/>         Sÿ haund in braupt vnd gwndet / der priester für in gieng<br/>         Do kam der trew famaritan<br/>         Sin we hatt er uerbunden / mit flÿß im ratt getan</p>                      |     | <p>Wir kamen den Weg hinauf, wo jener unter die Mörder fiel.<br/>         Sie haben ihn beraubt und verwundet, der Priester ging an ihm vorbei.<br/>         Da kam der treue Samariter:<br/>         er verband ihm seine Wunden und leistete ihm bereitwillig Hilfe.</p> |
| <p><b>212</b> Daf gbirg fend wir vff gritten / gen bethania<br/>         Do warend wir abfützen / vnd bfüchtund dhÿffer do<br/>         Vnd kament in fant martha huß<br/>         Darein fy lûd den herren / vnd wartet im wol vß</p>                                  | 845 | <p>Wir ritten das Gebirge hinauf nach Bethanien.<br/>         Da saßen wir ab, besuchten die dortigen Häuser<br/>         und kamen in St. Marthas Haus,<br/>         in welches sie den Herren einlud und ihn wohl versorgte.</p>   |
| <p><b>213</b> Von bethania fend wir gangen / vff gen betphage<br/>         Den weg den criftus wandlet / af er anf critz wolt gee<br/>         Vnd bfüchtend do die hōlgen stëtt<br/>         Do criftus fine iunger / daf pater noster lertt</p>                       | 850 | <p>Von Bethanien aus gingen wir nach Betphage<br/>         auf jenem Weg, den Christus benutzte, als er ans Kreuz gehen wollte,<br/>         und besuchten da die heilige Stätte,<br/>         wo Christus seine Jünger das „Pater noster“ gelehrt hatte.</p>              |
| <p><b>214</b> Do mit find wir gangen / ind stat jherufalem<br/>         Ein tail bilgri hand gwandlet / nach eins gen bethleem<br/>         Vnd habent vnf do wol arliebt<br/>         Bÿ dem hōlgen cripli / vnd kertend wider fir</p>                                 | 855 | <p>Hierauf gingen wir in die Stadt Jerusalem.<br/>         Ein Teil der Pilger zog später nochmals nach Bethlehem,<br/>         und dort erfreuten wir uns<br/>         am heiligen Krippelein und sind dann wieder zurückgekehrt.</p>                                     |
| <p><b>215</b> Etlich tag wir blibent / gern in der heiligen statt<br/>         Ein nacht wir noch vertribent / bÿ dem hōlgen grab<br/>         Dar nach fend wir gefessen vff<br/>         Vnd fend mit naffen augen / ziherufalem g ritten vff [f. 22<sup>v</sup>]</p> | 860 | <p>Wir blieben noch etliche Tage – und gerne – in der heiligen Stadt.<br/>         Wir verbrachten nochmals eine Nacht beim heiligen Grab.<br/>         Danach sind wir aufgesessen<br/>         und mit feuchten Augen aus Jerusalem hinausgeritten.</p>                  |

**848** *Darein* ist aus *Dar* korrigiert.

**855** Fabri war beim nochmaligen Besuch Bethlehems durch eine kleinere Pilgergruppe offenbar mit dabei. Im 'Evagatorium' hingegen behauptet er, 1480 lediglich ein Mal in Bethlehem gewesen zu sein, „und dazu noch bei Nacht“; vgl. 'Galeere und Karawane', S. 45, sowie unten zu **863f**.

- |   |     |  |  |
|---|-----|--|--|
| <p><b>216</b> Vngern hand wir vnf gſchoiden / von jherufalem<br/> Vnf befchach do loider / den am ſchoiden von hoim<br/> Nu bhiet dich got du hölge ſtatt<br/> Nit wird ich dich fehen / im zýt all min lebtag</p>                      |     |  | <p>Ungern sind wir von Jerusalem geschieden.<br/> Uns geschah da größeres Leid als beim Abschied von daheim.<br/> „Nun behüte dich Gott, du heilige Stadt!<br/> Nie wieder werde ich dich all meiner Lebttage sehen!</p>                                       |
| <p><b>217</b> Got der wel dich bſetzen / mit einem andren volck<br/> Daf dich baf fy argetzen / den daſ ellend volck<br/> Daf machumet uerblendet haut<br/> Crift wel dich arretten / vff aller miſſetaut</p>                           | 865 |  | <p>Gott möge dich mit einem andern Volk versehen,<br/> das dir mehr Freude bereitet als das elende Volk,<br/> welches Mohammed verblindet hat!<br/> Christus möge dich aus all ihrer Miſshandlung erretten!“</p>   |
| <p><b>218</b> Mit dem wir hin vf ſchlügent / von jherufalem<br/> Dick wir hindruf lügtend / mit clagen vnd mit we<br/> Den ölberg ſach wir verr vnd lang<br/> Bifdaſ wir abkament / indaſ eben land</p>                                 | 870 |  | <p>Hiermit zogen wir aus Jerusalem hinaus.<br/> Oftmals blickten wir zurück unter Klagen und Schmerz.<br/> Den Ölberg sahen wir noch lange in der Ferne,<br/> bis wir in das ebene Land hinab gelangten.</p>   |
| <p><b>219</b> Die hoiden hand vnf gloitet / mit einem groſen hër<br/> Daf vnf niemen kain loid dett / fy forchtend vnſer ſer<br/> Ef waſ arſchollen in dem land<br/> Wie daſ ein groſſi herſchaft / von criſten wer im land</p>         | 875 |  | <p>Die Heiden begleiteten uns mit einer großen Eskorte,<br/> damit uns niemand Leid zufüge. Sie fürchteten sich sehr wegen uns:<br/> es war nämlich im Land das Gerücht aufgekommen,<br/> dass eine große Streitmacht von Christen ins Land gedrungen sei.</p> |
| <p><b>220</b> Ein tieff tall ſind wir gritten / in dem gbirg juda<br/> Do haut dauid beſtritten / den riſen goliath<br/> Mit ſtainen warff er in zetod<br/> Mit ſeinem oignem meſſer / abſchlüg er im den kopff [f. 23<sup>r</sup>]</p> | 880 |  | <p>Wir ritten durch ein tiefes Tal im Gebirge Juda.<br/> Da hat David den Riesen Goliath bekämpft.<br/> Mit Steinen fügte er ihm den Tod bei,<br/> mit seinem eigenen Schwert schlug er ihm den Kopf ab.</p>   |

---

**862** den ] dem. – **864** Vor all steht durchgestrichen min.

---

**863f.** An vorliegender Stelle beschreibt Fabri seinen Abschied von Jerusalem als unwiderruflich, wohingegen er später im 'Evagatorium' in Anspruch nimmt, sich schon in diesem Moment inbrünstig eine zweite Heiligland-Wallfahrt vorgenommen zu haben. Vgl. dazu Schiendorfer 2012, S. 308–311.



- |   |            |  |
|---|------------|--|
| <p><b>221</b> Dar nach fend wir komen / gen eumauf jnf castell<br/>         Do criftum bkantent d iunger / imbrotbruch on zwifel<br/>         Dar nach lýt aramathia<br/>         Danna waf her ioseph / der criftum leit inf grab</p>                        |            | <p>Danach kamen wir nach Emaus in das Kastell,<br/>         wo die Jünger Christus am Brotbrechen zweifelsfrei erkannten.<br/>         Noch etwas weiter weg liegt Arimathäa:<br/>         von dort stammte Herr Joseph, der Christus ins Grab legte.</p>                          |
| <p><b>222</b> Vil schreckes wir hand gnomen / vff der selben strauf<br/>         Wen auch die māmalucken / waret vaft uerzagt<br/>         Sy bfortent wir werind verspecht<br/>         Vnd werdint vberfallen / mit gwalt aun alles recht</p>              | <p>885</p> | <p>Auf jener Straße haben wir uns sehr geängstigt,<br/>         zumal auch die Mamlucken ernsthaft besorgt waren.<br/>         Sie befürchteten, wir seien ausgespäht worden<br/>         und würden gewaltsam und ohne jede Ursache überfallen werden.</p>                        |
| <p><b>223</b> Jnein dorff wir kament / do waurend pauren böf<br/>         Frau kinder vnd die manen / lınd vber vnf geteßt<br/>         Mit stainen wrfentz indaf hër<br/>         Daf etwa menger bilgri / do von ward uerfert</p>                           | <p>890</p> | <p>Wir kamen in ein Dorf, wo die Bauern böartig waren.<br/>         Frauen, Kinder und die Männer sind über uns hergefallen.<br/>         Mit Steinen warfen sie auf unser Geleit,<br/>         so dass mancher Pilger davon versehrt wurde.</p>                                   |
| <p><b>224</b> Ef ist indienen landen / daf schamlich regiment<br/>         Wer den andern bhamlet / der braupt in bif anf hemd<br/>         Wen welcher do der stercker ist<br/>         Der wirft den andren nider / er fy iud hoid ald crift</p>            | <p>895</p> | <p>Es herrscht in dieser Landesgegend die schändliche Regel,<br/>         dass wer einen andern zu fassen kriegt, ihn bis aufs Hemd ausraubt.<br/>         Denn welcher hier der Stärkere ist,<br/>         der streckt den andern nieder, sei er nun Jude, Heide oder Christ.</p> |
| <p><b>225</b> Von rama fend wir gritten / gen ioppen an daf mër<br/>         Do hand wir vil arlitten / von der mauren hër<br/>         Wen do eß an ein schoiden gieng<br/>         Waf vnf mochtend zucken / do rantentz mit do hin [f. 23<sup>v</sup>]</p> | <p>900</p> | <p>Von Ramlah aus sind wir nach Jaffa ans Meer geritten.<br/>         Dort mussten wir vom Heer der Mauren vieles erleiden,<br/>         denn als es an ein Scheiden ging,<br/>         rannten sie mit allem, was sie uns abjagen konnten, davon.</p>                             |

---

897 *wir* fehlt.

- |   |            |   |
|---|------------|---|
| <p><b>226</b> Af wir nun anf mër kament / do waf grof iarmarckt do<br/>         Mit mertzer vnd mit kramer / d gantz palastin waf do<br/>         Vnd hettend gwerb by vnferm kiel<br/>         Vnd vnfer galeoten / mit in do hettend foil</p>                           |            | <p>Als wir nun ans Meer kamen, war da ein großer Jahrmarkt.<br/>         Mit Händlern und Krämern war ganz Palästina versammelt<br/>         und trieb bei unserem Schiff Gewerbe;<br/>         auch unsere Matrosen hielten mit ihnen zusammen feil.</p>   |
| <p><b>227</b> Ein hoid waf an mich gwachfen / min feckel wolt er han<br/>         Jch wolt ymma nit lauffen / er hüb vnd zert vaft dran<br/>         Do zuckt ich dfüft abfchlüg im d hand<br/>         Er zuckt fin arnbroft bogen / ich bald von im do rant</p>         | <p>905</p> | <p>Ein Heide heftete sich an mich, meinen Geldbeutel wollte er haben.<br/>         Ich wollte ihn ihm nicht lassen, er packte ihn und zerrte fest daran.<br/>         Da erhob ich die Faust und schlug ihm die Hand beiseite.<br/>         Er zückte seine Armbrust –, ich rannte eiligst von ihm weg.</p> |
| <p><b>228</b> Die nacht find wir beliben / ze ioppen an dem mër<br/>         Mornes hand wir gfchiffet / durcht dfchrofen in dgale<br/>         Doch hortend wir vor mef am land<br/>         Die hoiden auch do stündet / vnf criften waf ef an</p>                      | <p>910</p> | <p>Die Nacht über blieben wir in Jaffa am Meer.<br/>         Anderntags sind wir zwischen den Klippen hindurch zur Galeere gerudert,<br/>         doch hatten wir vorher an Land noch eine Messe gehört.<br/>         Die Heiden standen auch dabei, uns Christen war es ein Ärgernis.</p>                  |
| <p><b>229</b> Alfo fend wir gfchoiden / gantz von dem hölgen land<br/>         Mit groffem we vnd loide / got ifts allain bekant<br/>         Hört leben hand wir ghept im land<br/>         Von helikait der stetten / tett vnf daf ellend fanft</p>                     | <p>915</p> | <p>So sind wir denn endgültig vom heiligen Land geschieden –,<br/>         unter welchem großem Schmerz und Leid, ist Gott allein bekannt.<br/>         Ein hartes Leben hatten wir im Land geführt,<br/>         wegen der Heiligkeit der Stätten war uns dieses Elend aber mehr als lieb.</p>             |
| <p><b>230</b> Af wir indgale kament / do hett der schimpf ein end<br/>         Ellend vnd grof iamer / hand wir empfunden phend<br/>         Daf schiff vol fiecher bilgri lagg<br/>         Kain wind waf indem waffer / dar v̄m waf groffi clag [f. 24<sup>r</sup>]</p> | <p>920</p> | <p>Als wir in die Galeere kamen, hatte der Spaß dann ein Ende.<br/>         Alsbald erfuhren wir Elend und großen Jammer:<br/>         das Schiff war voll kranker Pilger;<br/>         kein Wind wehte übers Wasser, was großes Klagen auslöste.</p>   |

---

**901** Vor *waf* steht durchgestrichen *w.* – **910** Endungs-*t* bei *durcht* durch Unterpunktierung getilgt? – **920** Vor *dar* steht durchgestrichen *daf*.

- |   |     |  |
|---|-----|--|
| <p><b>231</b> Ein wind hatt sich arhebet / waf klein vnd wert nit lang<br/>Den kiel haut er vff ghebet / troib vnf vom hølgen land<br/>Wir sachend fgbirg armenie<br/>Der wind ist nider glegen / das schiff mocht nima gen</p>             |     | <p>Ein Wind, der sich erhob, war flau und währte nicht lange.<br/>Er setzte das Schiff in Bewegung, trieb uns vom heiligen Land weg.<br/>Wir sahen das Gebirge Kleinarmaniens;<br/>da legte sich der Wind auch schon wieder, und das Schiff kam nicht mehr voran.</p>    |
| <p><b>232</b> Vil tag wir also stündent / still vff dem witten mër<br/>Groß hitz vnd wasser mangel / dett vnf gar vintlich we<br/>Etliche wrdent braupt ir finn<br/>Von hitz fend vil gestorben / man fencktz inf mër hin ein</p>           | 925 | <p>Viele Tage standen wir so auf hoher See still.<br/>Große Hitze und Wassermangel bereiteten uns quälende Pein.<br/>Etliche kamen fast um den Verstand,<br/>viele sind vor Hitze gestorben; man versenkte sie im Meer.</p>  |
| <p><b>233</b> Vnnitzlich wir v̄mfürund / vil tag vnd necht im mër<br/>Waf man <i>mit</i> sich sol führen / def waf grof mangel fer<br/>Wer ellentz sich nit gnietet hett<br/>Der hũb an do zesterben / do waf kain hilff noch rautt</p>     | 930 | <p>Nutzlos irrten wir viele Tage und Nächte im Meer herum.<br/>An allem, was man hätte mit sich führen sollen, herrschte großer Mangel.<br/>Wer das Elend nicht ertragen konnte,<br/>der kam an ein Sterben, da gab's kein Wenn und Aber.</p>                            |
| <p><b>234</b> Ich welt vil lieber woinen / wen ich dar an gedenck<br/>Deñ ich dar von mig singen / das cleglich arm ellend<br/>Der zarten edlen ritterschaft<br/>Das fy haut arlitten / in der wider fart</p>                               | 935 | <p>Ich würde viel lieber weinen, wenn ich daran zurückdenke,<br/>als dass ich davon singen möchte, vom kläglichen, armseligen Elend<br/>der lieben, edlen Ritterschar,<br/>das sie auf der Rückfahrt erlitten hat!</p>   |
| <p><b>235</b> Nach vil tag hand wir gsehen / das gbirg im ciper land<br/>Arkickt ward vnser leben / vnf planget fer vffs land<br/>All bilgri nament kreftikait<br/>Das wir wider sachend / ein land der cristenhait [f. 24<sup>v</sup>]</p> | 940 | <p>Nach vielen Tagen erblickten wir endlich das Gebirge im Zyperland:<br/>unser Lebensgeist wurde erquickt, wir hatten uns so nach dem Festland geseht.<br/>Alle Pilger gewannen nun neue Kraft<br/>dadurch, dass wir wieder ein christliches Land zu sehen bekamen.</p> |

---

930 *mit* fehlt.

- |  |            |  |
|--|------------|--|
| <p><b>236</b> Wir kertend vnf zum land bald / zfalina an das port<br/>         Do ist ein wÿer ganz saltz / man fiertz an alle ort<br/>         Man kauftz do her in alle land<br/>         Sin ist vaft vil vnd wolfeil / as wer ef lutter fand</p>             |            | <p>Wir steuerten alsbald dem Land zu, dem Hafen von Salina.<br/>         Da liegt ein Weiher ganz aus Salz; dieses exportiert man überallhin.<br/>         Man bezieht es von da in alle Länder.<br/>         Es ist so reichlich vorhanden und wohlfeil, als ob es purer Sand wäre.</p> |
| <p><b>237</b> Die edlen send vff gfeffen / vnd rittend hin inf rich<br/>         Mit iren trewen knechten / ind stat gen nicofÿ<br/>         Def kinges gfeellschaft bgertend fy<br/>         Die kingin zart von cÿper / gab in ir gefrÿ</p>                    | <p>945</p> | <p>Die Adligen saßen auf und ritten ins Landesinnere<br/>         mit ihren treuen Knechten, in die Stadt Nicosia.<br/>         Sie suchten die Gesellschaft des Königs;<br/>         die anmutige Königin von Zypern gewährte ihnen freies Geleit.</p>                                  |
| <p><b>238</b> Die statt ist groß vnd witte / vnd hatt ein vest castell<br/>         Indem ein closter lÿtte / gebewt mit wyf marmel<br/>         Die prediger habent drine huß<br/>         Do ist vor alten zitten / meng glert man gangen vß</p>               | <p>950</p> | <p>Die Stadt ist groß und weitläufig und besitzt ein befestigtes Kastell.<br/>         In diesem liegt ein Kloster, gebaut aus weißem Marmor.<br/>         Die Predigermönche halten darin Haus;<br/>         daraus ist in alten Zeiten mancher gelehrte Mann hervorgegangen.</p>       |
| <p><b>239</b> Ein kÿttlich land ist ciper / den tÿtschen vngesund<br/>         Do find wir lang beliben / eb wir vnf kertend v̄m<br/>         Die bilgri wrdent alfant schwach<br/>         Af fy ind gale kament / z bÿtt fielentz aun all kraft</p>            | <p>955</p> | <p>Zypern ist ein reiches Land, den Deutschen aber unzutraglich.<br/>         Da sind wir lange verweilt, bis wir zurückkehrten.<br/>         Die Pilger wurden samt und anders krank:<br/>         als sie in die Galeere kamen, sanken sie völlig entkräftet in ihre Betten.</p>       |
| <p><b>240</b> Hin vnd her wir stirtent / der wind dett vnf kain hilf<br/>         Darvnder etlich sturbent / den got genedig fy<br/>         Ellendklich schiedentz vß der welt<br/>         Got fy sie baf treften / dÿert in ener welt [f. 25<sup>r</sup>]</p> | <p>960</p> | <p>Wir steuerten mal hierhin, mal dorthin; der Wind war uns keine Hilfe.<br/>         Indessen starben etliche Leute, denen Gott gnädig sein möge.<br/>         Ellendiglich schieden sie aus dieser Welt;<br/>         Gott möge sie dort in jener anderen Welt besser trösten!</p>     |

943 Vor *kaufz* steht (ungetilgt) *ka*.

945ff. Mit dem Besuch des Königs (bzw. hier der Königin) in Nikosia bezweckten die Edelleute die Aufnahme in dessen angesehenen Ritterorden; vgl. Galeere und Karawane, S. 28f. – 953 Zum merkwürdigen Umstand, dass die „vergiftete“ Luft Zyperns besonders für die Deutschen schädlich sei, vgl. ‘Evagatorium’ III,229; Wiegandt/Krauß, S. 884.

- |  |            |   |
|--|------------|---|
| <p><b>241</b> Wir stündent auch in forgen / den tircken kem wir zhand<br/>         Alfo an allen orten / groif vnf got schwerlich an<br/>         Ach wie wilß vnf auch nun argaun<br/>         Mießend wir im ellend / so cleglich all vergan</p>                               |            | <p>Wir waren auch in Sorge, dass wir den Türken in die Hände fielen.<br/>         So hat uns Gott auf alle mögliche Weise hart angefasst.<br/>         „Ach, wie wird es uns noch ergehen?<br/>         Müssen wir im fernen Elend alle so kläglich zu Grunde gehen?“</p>               |
| <p><b>242</b> Af wir nun cýper ließend / do forchtend wir vnf fer<br/>         Wir warend rodís fliehen / wýt vff daf hohe mër<br/>         Streng fluchend wir der tircken hand<br/>         Vil lichter wer vnf gwefen / der tod von gottes hand</p>                           | <p>965</p> | <p>Als wir nun Zypern verließen, fürchteten wir uns sehr.<br/>         Wir versuchten, Rhodos zu meiden, fernab auf hoher See.<br/>         Entschlossen flohen wir vor der Macht der Türken.<br/>         Viel lieber wäre uns der Tod von Gottes Hand gewesen.</p>                    |
| <p><b>243</b> Gmach fend wir vmgfare / daf wetter waf nit güt<br/>         Ein schiff kam gëgnif gfare / daf bracht vnf mer vaft güt<br/>         Nun lobent got ir bilgri gmoin<br/>         Die tircken find arschlagen / von rodís gflohen hoim</p>                           | <p>970</p> | <p>Nur gemächlich dümpelten wir voran, das Wetter war nicht gut.<br/>         Ein Schiff kam auf uns zugefahren, das brachte hoch erfreuliche Kunde:<br/>         „Nun lobt Gott, ihr Pilger allesamt:<br/>         die Türken sind geschlagen, von Rhodos heimwärts geflohen!“</p>     |
| <p><b>244</b> Maria müter gottes / vnd fant johanf der rauch<br/>         Hand ietz arrëttet rodís / die tircken hand die flucht<br/>         Dar vñ fo farnt gen rodís zû<br/>         Vnd bfechend die hilf gottes / die er den criften dütt</p>                               | <p>975</p> | <p>Maria, die Mutter Gottes, und St. Johannes, der rauhhaarige,<br/>         die haben jetzt Rhodos gerettet; den Türken blieb nur die Flucht.<br/>         Darum fahrt getrost nach Rhodos<br/>         und überzeugt euch von der Hilfe Gottes, die er den Christen gewährt.“</p>     |
| <p><b>245</b> Do daf die bilgri hortend / gen rodís kortentz zû<br/>         Der wind hautz do geworfen / empfangen wurdentz schon<br/>         Do kam har fridrich einr vom stain<br/>         Vnd fûchet vndern bilgrin / ob fins gschlechtz etwar kem [f. 25<sup>v</sup>]</p> | <p>980</p> | <p>Als die Pilger dies hörten, hielten sie auf Rhodos zu.<br/>         Der Wind hat sie dahin getrieben. Sie wurden freundlich empfangen:<br/>         da kam Herr Friedrich, einer von Stein, herbei<br/>         und suchte unter den Pilgern, ob jemand aus seiner Familie käme.</p> |

---

**972** Die seit Ende Mai andauernde Belagerung von Rhodos durch die osmanische Flotte wurde am 28. Juli 1480 erfolglos abgebrochen. – **973** Fabri spielt offenbar darauf an, dass der Wüstenasket Johannes (der Täufer) sich mit einem Kleid aus rauhem Kamelhaar begnügte; vgl. Mk 1,6; Mt 3,4.

- 246** Do fand er finen vëtter / har iörg fins brüderf fun  
Mit her felix eim predger / von zirich vnd von vlm  
Her adrian von bübenberg  
Mit her benedicten / hëttend pfunder zech  
Da fand er seinen Neffen, Herrn Jörg, den Sohn seines Bruders,  
mit Herrn Felix, einem Predigermönch von Zürich und von Ulm,  
dazu Herrn Adrian von Bubenberg  
mit Herrn Benedikt – die bildeten eine besondere Zechgemeinschaft.
- 247** Die fier hand zemen dinget / mit lÿb vnd auch mit güt  
Mit effen vnd mit trincken / mit trew vnd güttem mü  
Kain gſelſchafft waf im ſchiff der glich  
Sÿ lieffentz iber ſgelt gaun / im fuſ wol leptend fÿ  
985 Die vier hatten sich mit Leib und Gut einander verbunden,  
mit Essen und mit Trinken, mit Treue und wohlwollender Gesinnung.  
Keine Gesellschaft war im Schiff ihresgleichen.  
Sie ließen sich nicht lumpen und lebten in Saus und Braus.
- 248** Rodis wir befachend / der tircken legerſchafft  
Die tirn zeboden lagent / die muren gſchoffen ab  
Vil not vnd angſt hand fÿ gehept  
Noch hatt in got geholfen / der tirck iſt nider glegt  
990 Wir besichtigten Rhodos, die Folgen der Türkenbelagerung:  
die Türme lagen am Boden, die Mauern waren zerschossen.  
Viel Not und Angst hatten sie hier durchgemacht,  
doch hat ihnen Gott geholfen: der Türke ist unterlegen.
- 249** Von rodis find wir gfare / gar treg gen candia  
Der wind hüb an zefarcken / af wir warend do  
Vnd warff vnf vf hin gen madun  
Danna ſend wir grennet / faſt ſchnel biſ gen corphun  
995 Von Rhodos kamen wir nur mühsam nach Kreta voran.  
Als wir da angelangt waren, begann der Wind zu erstarken  
und warf uns dahin in Richtung Methoni.  
Von dort sind wir sehr schnell bis nach Korfu dahingefegt.
- 250** Daf wetter hatt ſich gendret / die wind ſend worden grof  
Gar phend ſend wir hin grennet / def warēd wir gar fro  
Doch forchtend wir den ſchiff bruch fer  
Die wëllen grim her ſchlügent / der kiel ward bdeckt mit mër [f. 26<sup>r</sup>] 1000  
Das Wetter hatte geändert, die Winde wurden stürmisch.  
Richtig zügig flogen wir dahin; darüber waren wir durchaus froh,  
doch fürchteten wir uns auch sehr vor einem Schiffbruch:  
Die Wellen schlugen grimmig heran, das Schiff wurde mit Meerwasser eingedeckt.

---

982 *eim] eimem.*

---

981–988 Zur Pilgergruppe um die Junker Georg von Stein und Adrian von Bubenberg (der bereits in V. 365 erwähnt worden war) vgl. Schiendorfer 2013, S. 508–510. – 994ff. Zum hier beschriebenen Unwetter vgl. besonders eindrücklich und detailliert die entsprechende Passage im ‘Evagatorium’, Galeere und Karawane, S. 36–39.

- |  |             |  |
|--|-------------|--|
| <p><b>251</b> Wir fend vil tag gewefen / im fchiff aun feür vnd liecht<br/>         Der wind mit linen wellen / kain feur nit brinen lief<br/>         Do waf kain kurtz wyl tag vnd nacht<br/>         Sorg vnd angft mit betten / vnd daf mit lutter clag</p>            |             | <p>Viele Tage waren wir im Schiff ohne Feuer und Licht.<br/>         Die vom Wind aufgewühlten Wellen ließen kein Feuer brennen.<br/>         Da gab's bei Tag und Nacht keinerlei Kurzweil,<br/>         vielmehr Sorge und Angst und Stoßgebete, und all dies unter lautem Klagen.</p> |
| <p><b>252</b> Warm fpÿf waf do feltzen / daf brott blutt nafse waf<br/>         Daf mër hatz alß verfaltzen / bëtt vnd heff waf naf<br/>         Es fchwindlet alles daf do waf<br/>         Do gluft niemen zeeffen / wen dfpÿf glich von im brach</p>                    | <p>1005</p> | <p>Warme Speise gab es da selten, das Brot war plitschnass.<br/>         Das Meer hatte alles versalzen, Bett und Hosen waren durchnässt.<br/>         Es schwankte alles, was da war.<br/>         Niemanden gelüstete es zu essen, weil man die Speise ohnehin sogleich erbrach.</p>   |
| <p><b>253</b> Jngrof not find wir komen / ein fart by venfter nacht<br/>         Es blitzget vnd waf tondren / vnd regnet do by vaft<br/>         Der wind waf vngemessen hert<br/>         Daf fchiff fo vintlich krachet / die feigel er zarzert</p>                     | <p>1010</p> | <p>Wir gerieten in große Seenot, eine Fahrt bei finsterner Nacht.<br/>         Es blitzte und donnerte und regnete zudem heftig.<br/>         Der Wind blies unermesslich stark –<br/>         das Schiff ächzte beängstigend –, und er zerriss die Segel.</p>                           |
| <p><b>254</b> Do waf ein grof gefchroie / im kiel fchwoig niemen ftill<br/>         O got von himelriche / vnf bilgri kum zehilff<br/>         Wir fend verloren on din gnad<br/>         Maria bif vnf bholfen / die gale zboden gaut</p>                                 | <p>1015</p> | <p>Da war ein großes Geschrei, niemand im Schiff schwieg still:<br/>         „O Gott vom Himmelreich, komm uns Pilgern zu Hilfe!<br/>         Ohne deine Gnade sind wir verloren.<br/>         Maria, komm uns zu Hilfe, die Galeere geht unter!“</p>                                    |
| <p><b>255</b> Do wir alfo ëllentent / do haut got vnf arhört<br/>         Von himel ein liecht fendet / vm den kiel ef fìch kert<br/>         Der wind bald glag daf mër gestond<br/>         Mit frid fend wir gefaren / hin von der felben ftund [f. 26<sup>v</sup>]</p> | <p>1020</p> | <p>Als wir so im Elend steckten, hat uns Gott erhört.<br/>         Er sandte ein Licht vom Himmel, es konzentrierte sich um das Schiff.<br/>         Schon bald darauf legte sich der Wind, das Meer beruhigte sich,<br/>         und von da an sind wir in Frieden weitergefahren.</p>  |

---

**1016** Vor *zboden* steht durchgestrichen *zeb*.

---

**1018** Es handelt sich um das sogenannte Elmsfeuer, eine in der Regel am obersten Ende des Hauptmastes zu beobachtende elektrostatische Entladung, welche den unmittelbar bevorstehenden Höhepunkt eines Ungewitters ankündigt. Wohl weil mit diesem dann das Schlimmste überstanden ist, gilt das Lichtphänomen als gutes – von Gott gesandtes – Vorzeichen. Vgl. dazu auch 'Galeere und Karawane', S. 38.

- |   |             |  |
|---|-------------|--|
| <p><b>256</b> So güt wirt fwetter nimer / daf drw̄ im schiff güt fy<br/>         Lÿf vnd flech mit wirmen / mȳf ratzen fleugen vil<br/>         Gar hertzlich v̄bel stincket dgale<br/>         Eng vnd treng mit wnder / tût alf den bilgri we</p>                        |             | <p>So gut wird das Wetter aber nie, dass auf dem Schiff völlige Ruhe herrscht:<br/>         Läuse und Flöhe samt Würmern; Mäuse, Ratten, Fliegen zuhauf –,<br/>         von Herzen übel stinkt die Galeere,<br/>         Enge und unglaubliches Gedränge: all dies peinigt die Pilger.</p>                 |
| <p><b>257</b> Jch mieft noch gar lang singen / eb ichs alf arzalt<br/>         Von vnferm vil mißlingen / durchf m̄er heriber all<br/>         Vom tod haut got vnf dick arlefst<br/>         Gen venedig fend wir komen / alf loidf fend wir argetzt</p>                   | <p>1025</p> | <p>Ich müsste wahrlich noch lange singen, bis ich alles erzählt hätte<br/>         von unseren vielen Misslichkeiten auf der Rückfahrt übers Meer:<br/>         oftmals hat Gott uns vor dem Tod bewahrt.<br/>         So haben wir es bis nach Venedig geschafft und sind für alles Leid entschädigt.</p> |
| <p><b>258</b> Af wir nun dar fend komen / do wrdent etlich krank<br/>         Hein fend gfaren die gfunden / jn ir vetter land<br/>         Her iörg vom stain der schied sich ab<br/>         Von sinem trewen caplan / der bloib awenig schwach</p>                       | <p>1030</p> | <p>Als wir dort angekommen waren, wurden etliche von uns krank.<br/>         Die Gesunden reisten heim in das Land ihrer Väter.<br/>         Herr Jörg von Stein verabschiedete sich<br/>         von seinem treuen Kaplan, der etwas geschwächt zurückblieb.</p>  |
| <p><b>259</b> Nun far hin edler ritter / in dines vaters land<br/>         Zû dem wifen pfleger / in ober paier land<br/>         Mir lÿt nit an fast grossi nott<br/>         Bald wil ich nachi komen / ich bin nit flech zum tod</p>                                     | <p>1035</p> | <p>„Fahre dahin, edler Ritter, in das Land deines Vaters,<br/>         zu dem weisen Verwalter nach Oberbayern.<br/>         Mich bedrückt keine wirklich große Not,<br/>         bald werde ich nachkommen, ich bin nicht todkrank.“</p>  |
| <p><b>260</b> Der ritter ift hoin komen / sin vater fand er gfud<br/>         Vnd auch sin liebi müter / vnd all sin gütti freund<br/>         Mit grossen ern empfangen ward<br/>         Ef hat die gantze lanttschaft / gehept freid vff die tag</p>                     | <p>1040</p> | <p>Der Ritter kam nach Hause, seinen Vater fand er gesund vor<br/>         und auch seine liebe Mutter und all seine guten Freunde.<br/>         Er wurde mit großen Ehrbezeugungen empfangen.<br/>         Die ganze Region empfand in jenen Tagen große Freude.</p>                                      |
| <p><b>261</b> Sin caplan also wartet / z venedig bled vnd krank<br/>         Bif daf er gantz erfarcket / do roit er auch zeland<br/>         Durch berg vnd tall in kurtzer frift<br/>         Mit rittren starck gewafnet / er wol beschirmet ift [f. 27<sup>r</sup>]</p> |             | <p>Sein Kaplan wartete indessen in Venedig schwach und krank ab,<br/>         bis er wieder gänzlich zu Kräften kam. Dann ritt auch er ins Land hinaus<br/>         über Berge und Täler in kurzer Frist.<br/>         Von schwer bewaffneten Rittern wurde er gut beschirmt.</p>                          |

**1021** wirt] wir. – **1027** Vor got steht durchgestrichen vnf. – **1037** vater steht zweimal. – **1038** vnd] vn.

**1033f.** Der Vater Pupillus von Stein (sein Basler Mitpilger Peter Rot nennt ihn vertraulich *Búppelin*) war 1453 seinerseits ins Heilige Land gewallfahrtet, wo ihm – trotz der Anwesenheit von nicht weniger als sieben Grafen! – die große Ehre zufiel, den Kurfürsten Markgraf Friedrich von Brandenburg zum Ritter des Heiligen Grabes zu schlagen; vgl. Bernoulli 1881, S. 405.



- |  |             |   |
|--|-------------|---|
| <p><b>262</b> Kain rauber noch kein mißtrau / hat in glanget an<br/>         Er fand fier finer bilgri / ze kempten wnd vnd wan<br/>         Jm kempter wald grim nider glegt<br/>         Den schaden vnd die vntrew / handtz im mit woinen clegt</p>   | <p>1045</p> | <p>Kein Räuber oder sonst eine Bedrohung ist ihm begegnet.<br/>         Doch traf er vier seiner Mitpilger in Kempten, wund und wehe,<br/>         im Kemptner Wald übel niedergestreckt.<br/>         Den Schaden und die Hinterhältigkeit klagten sie ihm unter Tränen.</p>   |
| <p><b>263</b> Do daf der bilgri horte / do ward er gantz erzirnt<br/>         Sin brieder er wol trofte / vnd sprach nu zwiflēt nit<br/>         Do wirt schwer rauch von got gan ab<br/>         Daf von criften lýtten / gschmecht wirt daf helig grab</p>   | <p>1050</p> | <p>Als der Pilger dies hörte, da wurde er richtig zornig.<br/>         Er tröstete seine Brüder und sprach: „Zweifelt nicht,<br/>         darüber wird von Gott eine schwere Rache ergehen,<br/>         dass das heilige Grab von Christenmenschen so geschmäht wird.“</p>   |
| <p><b>264</b> Jm gfang muß ich daf clagen / vnd machen offenbar<br/>         Daf wir mit frid find gfare / durch fremdi land byf har<br/>         In hoiden tircken kriecken land<br/>         Jfts vnf baß argangen / den indem schwauben land</p>  | <p>1055</p> | <p>In meinem Gesang muss ich es beklagen und offenbar machen,<br/>         dass wir bis dahin im Frieden durch fremde Länder gereist waren.<br/>         Im Land der Heiden, Türken, Griechen<br/>         war es uns besser ergangen als im Schwabenland!</p>  |
| <p><b>265</b> Der bilgri mit sinr gfeßschaft / gen mēingen rant hin v̄m<br/>         Frelich vnd an schadhafft / ift komen bif gen v̄m<br/>         Do fand er sin gūt freund gefund<br/>         Gar schon ward er empfangen / von mengem roten mund</p>  | <p>1060</p> | <p>Der Pilger eilte mit seinen Begleitern auf Memmingen zu.<br/>         Frohen Mutes und unbeschadet ist er bis nach Ulm gelangt.<br/>         Da fand er seine guten Freunde gesund vor;<br/>         ehrenvoll wurde er von manch rotem Mund empfangen.</p>  |
| <p><b>266</b> Domit sich daf gfang endet / got sigf ein lob vnd er<br/>         Der tichter vnd erst fenger / ift gwefen v̄ber m̄er<br/>         Er fingt vnd feit vnf daf vnd me<br/>         Treü fff gend in zarkēnen / got lauf in nimer me</p> <p style="margin-top: 10px;">Finit feliciter p me fratrem<br/>         johanē dillinge<sup>s</sup> fexta feria pasche<br/>         Anno dnī · 1·4·8·2·</p> |             | <p>Hiermit endet dieser Gesang –, Gott gereiche er zu Lob und Ehre!<br/>         Der Dichter und erste Sänger war jenseits des Meeres.<br/>         Er singt und erzählt uns dies und mehr:<br/>         Drei fff geben ihn zu erkennen. Gott möge ihn nie verlassen.</p> <p style="margin-top: 10px;">Glücklich beendet durch mich, Bruder<br/>         Johannes Dillinger, am Freitag nach Ostern<br/>         im Jahre des Herrn 1482.</p> |

**1045** *ruber*, mit über der Zeile nachgetragendem *a*. – **1055** *hoidenden. laand*. – **1057** *gem*.

**1046ff.** Während die vier unglückseligen Mitpilger im ‘Evagatorium’ als Engländer bezeichnet werden (Galeere und Karawane, S. 41f.), spricht die ‘Eigentliche Beschreibung’ merkwürdigerweise von fünf Niederländern (f. 9<sup>v</sup>). – **1064** Das Monogramm fff steht für Frater Felix Fabri. – Zu dem im Kolophon genannten Ulmer Dominikanerbruder Johannes Dillinger vgl. Schiendorfer 2013, S. 501–503. – Der Freitag nach Ostern fiel auf den 13. April 1482.